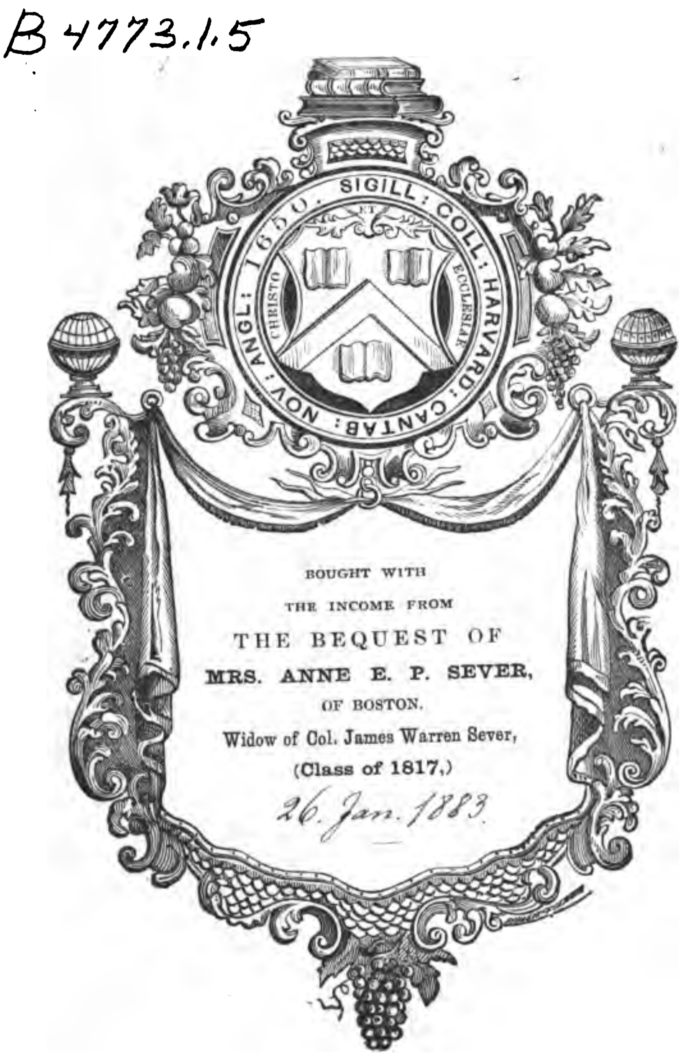
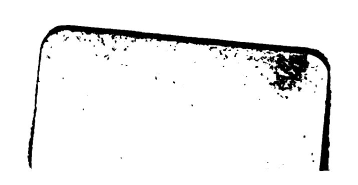
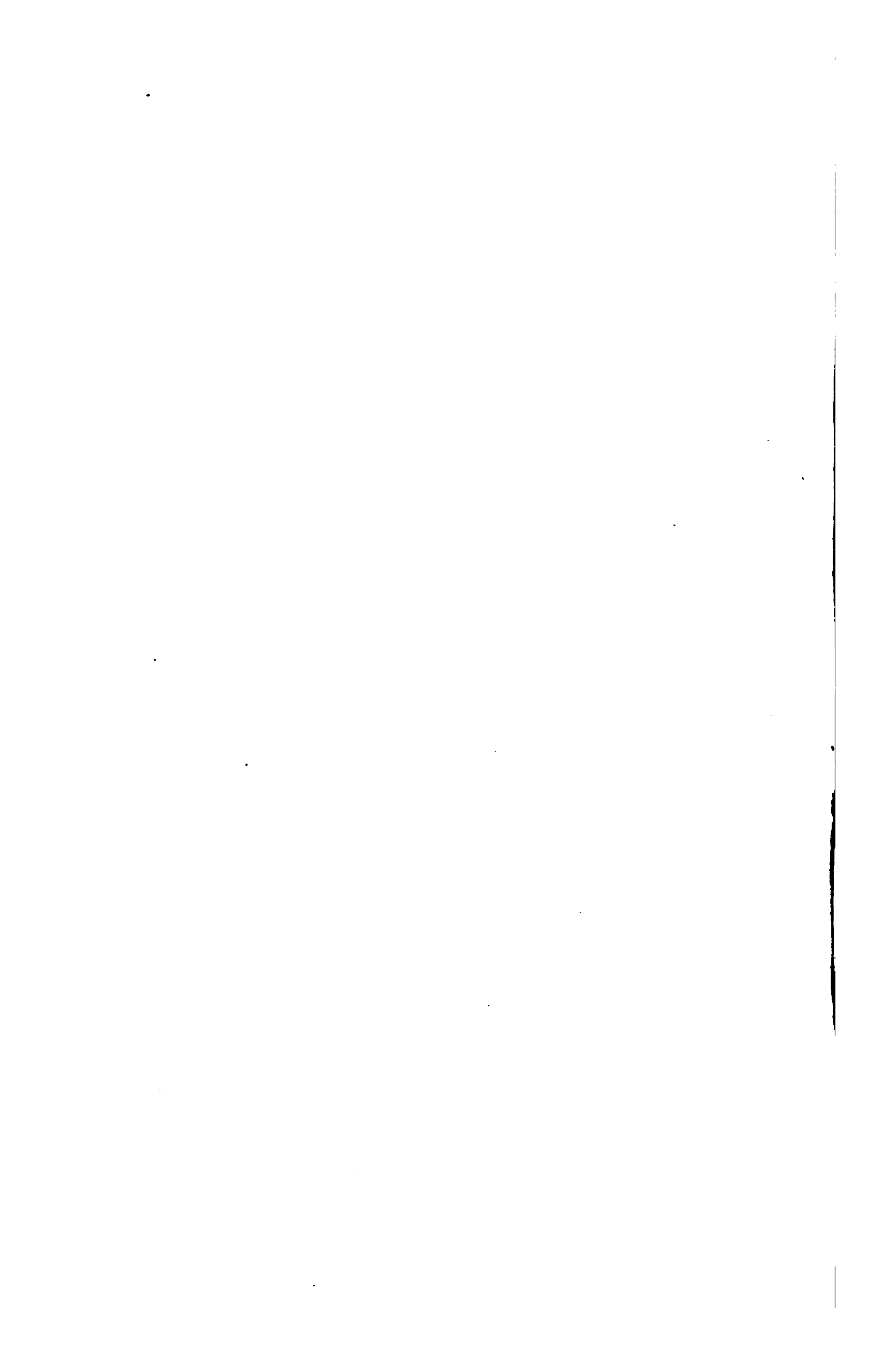


B
4773
1.5
HARVARD
COLLEGE
LIBRARY.
1849.


SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE





Hundert Merkwürdigkeiten

der

Herzoglichen Bibliothek

zu

Wolfenbüttel.

Für

Freunde derselben

aufgezeichnet

von

C. P. C. Schönemann.

Hannover.
Druck und Verlag von Fr. Culemann.
1849.

An

Herrn Heinrich Wilhelm Hahn

in

Hannover.

Was? — Woher? — Wozu? Diese Lebensfragen sind und werden auch in der Wolfenbüttler Bibliothek so oft wiederholt, daß eine öffentliche Beantwortung derselben sogar in unseren stürmischen und dem Bücherwesen so ungünstigen Tagen nicht überflüssig erscheint. Und an wen könnte ich diese wohl passender richten, als an den Mann, der, von der wärmsten Vaterlandsliebe erfüllt, den Werth und die Bedeutung unseres herrlichen Bücherschatzes, das Denkmal eines der weisesten und thätigsten Fürsten, in welchem nicht bloß die Kenner, sondern auch das ferne Ausland die schönste Zierde unsres Vaterlandes erblicken, so richtig erkannt nnd denselben mit

1*

der edelsten Freigebigkeit so reich beschenkt und vermehrt hat. Ihnen dafür öffentlich im Namen der Herzoglichen Bibliothek zu danken, ist mir amtliche Pflicht und zugleich die innigste Freude. Es geschieht in diesen Ihnen zuerst gewidmeten Blättern mit dem Wunsche, daß Ihrem rühmlichen Beispiele noch viele andre deutsche Männer und Freunde der Wissenschaften folgen mögen, und zu diesem Zwecke soll die folgende allgemein faßliche Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten unserer Bibliothek mit einer kurzen Nachricht ihrer Ansammlung andeuten, 1) was, d. h. welche Schätze, 2) woher sie gekommen, woraus sich dann von selbst die Frage beantworten wird, wozu sie bisher benutzt sind und ferner benutzt werden können. Die Gelehrten wissen es; aber auch die zahlreichen Besucher, welche alljährlich von nah und fern hierher kommen, möchten oft eine nachhaltigere Kenntniß dessen mitnehmen, was sie hier in wenig Stunden gesehen, gehört und bewundert haben. Auch denen, welche nicht selbst hierher zu kommen vermögen, dürfte es nicht unwichtig sein, zu vernehmen, wie seltene und mannigfaltige Schätze, welche alte und ehrwürdige Denkmäler des Wissens und der Kunst, insbesondere der Schreiberei und Malerei der Vorzeit die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel besitzt. Hat doch keine andere deutsche Bibliothek, Wien und München ausgenommen, so viele, so alte und so merkwürdige Handschriften. Und keines unserer Denkmäler von Menschenhänden gemacht, weder von Stein, noch von Erz, kann sich eines solchen Alters rühmen, als die ältesten hier bewahrten Handschriften und Malereien. Während die ältesten Bauwerke bei uns kaum ein Alter von 800 Jahren haben, sind uns in unseren Pergamenten die Schriftzüge von mehr als 1000jährigem Fleiße bewahrt, und diese können abermals nach mehr als 1000 Jahren noch unsere Nachkommen mit Achtung und Ehrfurcht erfüllen, wenn längst unsere stolzesten Paläste und Bauwerke in Trümmern liegen.

Aber nicht bloß das Alter und die Mannigfaltigkeit des Wolfenbüttler Bücherschatzes, sondern noch weit mehr seine Zugänglichkeit*) und Nutzbarkeit müssen ihn der Theilnahme jedes Freundes

---

*) Darf noch eine Empfehlung dieses im dankbarsten Vertrauen so offen ausgesprochenen Wunsches von äußern Umständen hergenommen werden, so möge noch erwähnt werden, daß keine Bibliothek so leicht zu benutzen, kein

der Wissenschaften werth machen. Der Bestimmung ihres erhabenen Stifters gemäß ist die Wolfenbüttler Bibliothek in Wahrheit schon seit 200 Jahren eine allgemeine deutsche Bibliothek, nicht für den alleinigen Gebrauch einer einzigen Stadt, Universität oder anderer engerer Kreise bestimmt, sondern durch ganz Deutschland bis an dessen äußerste Grenzen, und bisweilen auch weit über diese hinaus (z. B. nach Paris, Oxford, Kopenhagen u. s. w.), ihre Schätze mittheilend.

Die beiden größten Schriftsteller Deutschlands, Leibnitz und Lessing, haben einst ihren Geist aus dieser Quelle des Wissens genährt, an dieser Stätte gewaltet und von hieraus Deutschland belehrt, aufgeklärt und geistig stark und groß gemacht. Man hat ihnen Denkmäler errichtet — von Stein; aber welch ein Denkmal könnte würdiger ihnen geschaffen und dauernder geschmückt werden, als wenn ihnen zur Ehre Deutschlands Schriftsteller ihre besten Geisteserzeugnisse als Weihgeschenke hier niederlegten.

Die Britten schmücken auf diese Art ihr Brittisches Museum, die Franzosen ebenso ihre Nationalbibliothek. Deutschland hat noch keine solche! Mit Freuden aber sahen wir in neuester Zeit aus allen Gauen Deutschlands zum Cölner Dombau Gaben spenden, unseren Dichtern und Künstlern durch freiwillige Beiträge von allen Seiten eherne Bildsäulen setzen. Mit der wärmsten Theilnahme ward jede ähnliche Vereinigung zu Kunst und Wissenschaft, die Gesangfeste, die Gelehrten- und Künstler-Versammlungen begrüßt. Hier bietet sich ein neuer Einigungspunkt. Warum nicht die Wolfenbüttler Bibliothek um ihres Stifters, um Leibnitz und Lessing's willen auch als eine allgemeine deutsche durch die That ehren und durch Förderung von allen Seiten dazu erheben? —

Ort fremden Gelehrten so bequem und vortheilhaft zu seinen Studien ist, als Wolfenbüttel. An der Eisenbahn gelegen, die den Rhein, die Weser mit Elbe und Oder verbindet, kann man von Cöln, Hamburg, Berlin, Dresden, Weimar ꝛc. Wolfenbüttel in einem Tage erreichen. Die Bibliothek selbst ist im Sommer an allen Wochentagen Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr (im Winter der Heizüng wegen nur Mittwochs und Sonnabends) geöffnet.

Wohlan! möge Ihr Vorgang, hochverehrter Mann, auch hier, wie kürzlich in der Nationalversammlung zu Frankfurt, viele edle Männer zur Nachfolge erwecken und Ihr schönes Werk echter Vaterlandsliebe durch den reichsten Segen allgemeiner Nacheiferung gekrönt werden!

Nehmen Sie unterdessen freundlich diese kleine Gabe an, als Zeichen der aufrichtigsten Hochachtung und Dankbarkeit

Ihres

C. P. C. Schönemann.

Wolfenbüttel, am 9. Januar 1849.

Kurze Geschichte der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Die erste Fürstliche Bibliothek zu Wolfenbüttel wurde von Herzog Julius, noch ehe er zur Regierung kam (noch vor dem Jahre 1560), gegründet, seit 1567 auf dem Schlosse zu Hessen vermehrt, nach seinem Regierungsantritte aber (1568) nach Wolfenbüttel gebracht und vorzüglich im Jahre 1572 durch Einziehung der Handschriften und Bücher aus den umliegenden Klöstern Dorstadt, Heiningen, Wöltingerode, Georgenberg (bei Goslar), Lamspringe und Marienberg vor Helmstedt, sowie durch Ankauf der Aurifaber'schen Manuscripte und mancherlei Geschenke (z. B. des unter Nr. 31 der Merkwürdigkeiten näher beschriebenen Lectionariums vom Landgraf Wilhelm von Hessen) bereichert.

Sein Sohn und Nachfolger, Herzog Heinrich Julius (1589 † 1613), vermehrte dieselbe besonders im Fache der Rechtswissenschaft, Geschichte, vorzüglich aber durch den Ankauf der sehr werthvollen Handschriften- und Büchersammlung des Matthias Flacius, welche bis dahin (1599) 20 Jahre lang in Frankfurt am Main keinen Käufer hatte finden können. Allein wenige Jahre nach Herzog Heinrich Julius Tode schenkte dessen Sohn Friedrich Ulrich (1618) die ganze vom Vater und Großvater gesammelte Bibliothek, etwa 5000 Bände, der Universität zu Helmstedt, wo sie noch jetzt größtentheils (mit Ausnahme der seit 1817 nach Wolfenbüttel zurückgekehrten Handschriften u. s. w.) auf dem schönen Saale des Juleums vorhanden ist *).

---

*) Umständlichere Nachrichten sehe man in den „Umrissen zur Gesch. der Wolfenb. Bibl. im Serapeum IV. (1843) Nr. 6, 7, 13 u. 14, V. (1844) Nr. 14 u. 15.

Unterdessen war schon jenseit der Lüneburger Heide, und zwar auf dem Schlosse zu Hitzacker, seit 1604 der Grund zu der jetzigen Herzoglichen Bibliothek gelegt. Dort lebte Herzog August der Jüngere, geb. 10. April 1579, ein würdiger Enkel Herzog Ernst des Bekenners, auf seinem kleinen Erbe, ohne Ahnung des künftigen größern Berufes, den Wissenschaften und der Kunst. Auf weiten Reisen und durch vielfältige Verbindungen mit Gelehrten, Buchhändlern u. s. w. hatte er bereits eine ansehnliche Bibliothek gesammelt, als ihm unerwartet durch den Tod seines kinderlosen Vetters Friedrich Ulrich (1634) in der Theilung mit den Lüneburgischen Vettern das Fürstenthum Wolfenbüttel zufiel. Bis er die von den Kaiserlichen besetzte Hauptstadt Wolfenbüttel beziehen konnte, nahm er seit 1636 seinen Wohnsitz mit seiner Bibliothek in Braunschweig und erst im Jahre 1644 zog diese mit ihm in das halb zerstörte Wolfenbüttel ein. Nur durch die weiseste Sparsamkeit in den übrigen Fürstlichen Ausgaben machte er es während der Wiederherstellung des von Freund und Feind ausgeplünderten und verwüsteten Landes und der Ordnung und Regierung desselben möglich, auf seine geliebte Bibliothek so große Summen zu verwenden, wie sie der Zeit und den Umständen nach noch jetzt unbegreiflich sind und auch die am reichlichsten begabten Königlichen Bibliotheken unserer Zeit kaum erhalten. Dabei hatte er in allen Hauptstädten der gebildeten Welt seine Bücherjäger, die er entweder mit Jahrgehalten, oder Titeln und Ehrengeschenken belohnte, z. B. Philipp Heinhofer und Elias Ehinger zu Augsburg, den klugen Haupttheologen Joh. Val. Andreä zu Stuttgart, den Rath Forstenhäuser zu Nürnberg, die beiden Wicqueforts zu Paris und den berühmten Athanasius Kircher zu Rom u. m. A.

Der glühendste Sammlereifer, durch die günstigen Zeiten des 30 jährigen Krieges unterstützt, führte damals aus allen Weltgegenden so kostbare literarische Schätze hier zusammen, daß die Wolfenbüttler Bibliothek allgemein als die erste und reichste gepriesen wurde. Im Jahre 1661 zählte sie bereits 28,415 Bände (darunter 2003 Handschriften), in welchen sich aber nicht weniger als 116,351 Schriften befanden. Sie übertraf daher bei Weitem die Königliche Bibliothek zu Paris, welche zu derselben Zeit zwar 6088 Handschriften, aber nur 10,658 gedruckte Bände zählte, und würde gewiß den ersten Rang noch jetzt behaupten, wenn des Stifters Nachkommen sie

fortwährend mit gleicher Liebe und gleichem Aufwande, wie ihr großer Ahnherr, vermehrt hätten. Aber schon die Söhne desselben, Herzog Rudolph August und dessen seit 1685 zum Mitregenten angenommener Bruder Anton Ulrich, pflegten des Vaters Werk nicht mit kindlicher Nacheiferung. Sie sammelten vielmehr auf ihren Schlössern besondere Privatbibliotheken und ließen in der väterlichen Bibliothek so große Lücken entstehen, daß deren Ausfüllung später ganz unmöglich wurde, zumal erst 1708, also 42 Jahre nach des Vaters Tode, ein regelmäßiger jährlicher Beitrag von 200 Thalern zur Vermehrung ausgesetzt wurde. Doch wurden im Jahre 1689 auf des damaligen eifrigen Bibliothekar Caspar Adam Stenger's Betrieb die größtentheils aus dem Kloster Weissenburg *) herstammende Handschriftensammlung des kaiserlichen Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Heinrich Julius v. Blum in Prag, 103 Stück, ausgezeichnet durch Alter und Schönheit, für den so geringen Preis von 1000 Thalern und 1710 im Juli durch Leibnitz die noch zahlreichere und vorzüglich durch treffliche Handschriften alter Classiker berühmte Sammlung (nahe an 500 Bände) des Dänischen Staatsraths Marquard Gude in Kiel, für den ebenso billigen Preis von 2400 Thalern erworben; ein Schmuck, der freilich viele Tausende gedruckter Bände aus jener Zeit aufwiegt.

Leibnitz, der nach Stenger's Tode 1691 als Fürstlicher Rath und Bibliothekar angestellt war, sorgte zwar nach Kräften für die zweckmäßigste Vermehrung der Herzoglichen Bibliothek, bemühte sich aber vergebens, die Einnahme derselben durch seine Vorschläge von Stempelpapier und Maulbeerplantagen zu vergrößern. Desto nützlicher waren seine Mittheilungen aus derselben für die gelehrte Welt, namentlich in seinem Codex juris gentium, den Scriptt. rerum Brunsvicensium u. s. w.

Herzog Anton Ulrich's Baulust und Geschmack errichtete auch dem väterlichen Bücherschatze eine würdigere Stätte, indem er von 1706 — 1710 das jetzige Gebäude, leider der Eile wegen zur grö-

*) Unter diesen waren z. B. die unter Nr. 3, 4, 7, 9, 14, 8, 12, 38, in den hundert Merkwürdigkeiten näher beschriebenen Codex rescript. Isidori, Prosper Aquitan., Lex salica, Augustini homil. etc., Otfridi catech. theotisca, Pompeji commentum, Bedae hist. eccles. Angl. u. Berengar. Turonensis.

ßern Hälfte aus Holz, aufführen ließ. Gewiß überrascht jeden Fremden in demselben der schöne helle länglichrunde Saal, welcher 90 Fuß lang und 70 Fuß breit, durch 4 Stockwerke von 12 großen Pfeilern getragen sein Licht von oben her durch die 24 Fenster der Kuppel erhält. In den beiden Geschossen, welche eigentlich die Bibliothek enthalten, sind in den 4 Ecken besondere Zimmer, von denen unten die beiden östlichen die Handschriften, das nordwestliche die Bibelsammlung bewahren und das südwestliche erst seit 1835 zur Registratur eingerichtet und heizbar gemacht ist.

Fünfzig Jahre hindurch erhielt die Herzogliche Bibliothek regelmäßig nur geringen Zuwachs, bis Herzog Carl I. und mehrere Mitglieder des Fürstlichen Hauses das herrliche Denkmal ihres Ahnherrn, als ein ehrenvolles Familiengut, durch mancherlei Schenkungen und Vermächtnisse bereicherten und schmückten. 1753 wurden zwei Drittheile der von Herzog Ludewig Rudolf vor etwa 60 Jahren auf dem Schlosse zu Blankenburg angelegten und vorzüglich durch die Einsicht und Thätigkeit seines damaligen Secretairs, nachherigen geheimen Rathes v. Praun, gut ausgestatteten Bibliothek, nämlich beinahe 11,000 Bände, darunter 328 Handschriften, in die Wolfenbüttler Bibliothek gebracht. Darauf folgten 1759—1763 die Handbibliotheken des bei Hochkirchen gebliebenen Prinzen Friedrich Franz, der Herzogin Antoinette Amalie, u. s. w., 1764 die von Herzog August Wilhelm's Wittwe, Elisabeth Sophie Marie, mit großen Kosten zusammengebrachte Bibelsammlung (1161 Bände) und 3 Jahre später folgte die übrige Bibliothek derselben in 24 großen Kisten nach.

In demselben Jahre schenkte Herzog Carl I. die 10,000 Bände starke Bibliothek des zu Braunschweig verstorbenen Hofrath Baudiß, besonders reich in Geschichte, Politik und Rechtswissenschaft; ferner in demselben Jahre auch die Bibliothek des Herzogs Ferdinand Albrecht von Bevern, endlich noch die Sammlungen des Herzogs Ludewig Ernst und des Prinzen Wilhelm Adolf.

Außerdem fehlte es nicht an schönen Beweisen achtungsvoller Freigebigkeit von Seiten ausgezeichneter Gelehrten und Schriftsteller, welche, wie z. B. Dreihaupt, Meichelbeck, Musgrave, Jac. Christ. Schäffer, v. Heineken, ihre Werke der Herzoglichen Bibliothek als Ehrengeschenke darbrachten. Hatten um diese Zeit die gelehrten Arbeiten eines Heusinger, Knittel u. s. w. die Schätze der Herzoglichen

Bibliothek verkündet, so verbreitete nun der Name Lessing's den größten Glanz um dieselbe. Durch seines Freundes J. A. Ebert Empfehlung bei dem vortrefflichen Erbprinzen Carl Wilhelm Ferdinand wurde Lessing aus seiner damals sehr bedrängten Lage in Hamburg gerissen und für ihn die Stelle des Bibliothekars durch Ernennung seines Vorgänger Hugo zum Klosterrathe eigens erledigt. Am 7. Mai 1770 wurde Lessing eingeführt. Noch in demselben Jahre begründete er auch seinen bibliothekarischen Ruhm durch die eben so gelehrte als schön geschriebene Ankündigung des von ihm entdeckten Berengarius Turonensis, welchen die seit 1773 herausgegebenen Beiträge zur Geschichte und Literatur nicht minder erhöheten, als die hier in Wolfenbüttel vollendeten Meisterwerke Emilie Galotti und Nathan der Weise seinen Dichterruhm krönten. Lessing's wissenschaftliche Verdienste, die segensreichen Früchte seiner geistigen Größe und seines Wirkens an dieser Stätte, lassen es leicht vergessen, daß die Büchermasse der Bibliothek unter ihm, außer den von der italienischen Reise 1775—1776 mitgebrachten 250 Bänden und den gewöhnlichen jährlichen Ankäufen, keinen besonderen Zuwachs erhielt.

Sorgsamer in dieser Hinsicht war sein würdiger Nachfolger E. Th. Langer, ein Mann von den gründlichsten und vielseitigsten sprachlichen und literarischen Kenntnissen, zwar kein Büchermacher, aber desto wirksamer und nützlicher durch schriftliche Mittheilung und Dienstfertigkeit gegen auswärtige Gelehrte, mit denen er einen ausgebreiteten Briefwechsel unterhielt. Seine Recensionen in der allgemeinen deutschen Bibliothek und in den Gött. gelehrten Anzeigen sind noch jetzt lehrreicher und werthvoller als die Recensionen mancher berühmter Schriftsteller und Journalisten unserer Zeit, die ihr Geschreibsel in selbst gesammelten Werken der Mitwelt zum zweiten Male auftischen, damit es der Nachwelt nicht an Maculatur fehle. Auch in der Bibliothek selbst findet man überall die Spuren seiner fleißigen Hand. Leider störte der Plan (im Jahre 1795), die Wolfenbüttler Bibliothek mit der Helmstedter Universität nach Braunschweig zu versetzen, die Anfertigung eines neuen Katalogs. Es blieben deßhalb die alte Augusteische Bibliothek, so wie die übrigen oben genannten, später hinzugekommenen kleinern Bibliotheken, zu denen im Jahre 1801 noch die Bibliothek der unvergeßlichen Herzogin Philippine Charlotte als Vermächtniß derselben hinzukam, fer-

ner getrennt in ihren alten Ordnungen stehen. Auf das Unglücksjahr 1806 folgte für die Wolfenbüttler Bibliothek die traurigste Zeit. Mit blutendem Herzen mußte Langer dem Napoleonischen Freibeuter Denon gegen 400 der seltensten und kostbarsten Handschriften und Bücher ausliefern, welche erst im Jahre 1815, freilich nicht ohne Einbuße, den Franzosen wieder abgenommen wurden. Reichlich aber wurde dieser Schaden dadurch ersetzt, daß die in der westphälischen Zeit von Helmstedt nach Göttingen entführten Handschriften 1330 Bände im Jahre 1817 an die Wolfenbüttler Bibliothek zurückgegeben wurden. Damit kehrte denn nach 200jähriger Abwesenheit der beste und wichtigste Theil der ältesten, von Herzog Julius gegründeten Fürstlichen Bibliothek nach Wolfenbüttel zurück, und es folgten späterhin, besonders in den Jahren 1832—1836, noch mehrere hundert alte und gute Bücher nach der höchsten Orts dem Bibliothekar aufgetragenen Auswahl aus den Resten der ehemaligen Helmstedter Universitäts-Bibliothek.

Im Jahre 1823 unternahm der Bibliothekar Ebert eine Verschmelzung der bis dahin abgesonderten älteren und neueren Bibliotheken; allein die noch vor Ablauf des zweiten Jahres erfolgte Rückkehr desselben nach Dresden unterbrach das schwierige Werk des fleißigen Mannes schon nach den ersten Schritten, und läßt es noch jetzt bedauern, daß ihm die Vollendung nicht vergönnt war.

Unter den vielen Verbesserungen, welche die Fürsorge des Herzoglichen Staats-Ministeriums der Herzoglichen Bibliothek seit 1831 hat zu Theil werden lassen, ist außer mehrfachen bedeutenden Baulichkeiten unter Anlage eines im Winter heizbaren Arbeitszimmers, besonders (1835) die Verdoppelung der, wie schon gesagt, seit 1708 nur 200 Thaler betragenden jährlichen Bibliothekgelder, die in der westphälischen Zeit und in den Kriegsjahren 1807—1816 gar nicht gezahlt wurden, so wie (1838) die Verwilligung eines außerordentlichen Zuschusses von 250 Thalern zum Ankauf einer Auswahl von beinahe 900 Bänden aus der Bibliothek des verstorbenen Rector Gödecke in Nordheim hervorzuheben.

Außerdem aber sind durch Austausch und Verkauf von Doubletten von 1831—1845 für etwa 2000 Thaler Bücher gewonnen und fortwährend von vielen Seiten der Herzoglichen Bibliothek größere und kleinere Büchergeschenke gemacht. Von diesen sind zuerst dankbar zu erwähnen (1833—1835) die kostbare Samm-

lung der Public Records 77 Bände in Folio und 26 in gr. 8vo von der englischen Record-Commission durch gütige Vermittlung der Herren C. P. Cooper und Dr. Lappenberg. Ferner im Jahre 1848 die Schenkung der Königl. Dän. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde, welche auf den Antrag ihres hochverdienten Secretairs, Staatsrath C. C. Rafn, ihre Denkschriften von 1836—1847 nebst den von ihr herausgegebenen Islendinga Sögur und anderen Schriften, ferner die von dem Arna-Magnäanischen Institute herausgegebenen alten Isländischen Sagen und Gesetzbücher, denen Herr Staatsrath Rafn sein großes Prachtwerk Antiquitates Americanae (Hafniae 1845) und Anderes gütigst hinzufügte, der Herzoglichen Biblibliothek übersandte.

Von einheimischen Freunden verdient zuerst genannt zu werden Herr Buchhändler G. C. E. Meyer sen. in Braunschweig, welcher im Jahre 1842 der Herzoglichen Bibliothek mit einer beliebigen Auswahl aus seinem Verlage ein schönes patriotisches Geschenk machte.

Als nun im Jahre 1845 die Herzogliche Bibliothek das Jubelfest ihres 200jährigen Bestehens zu Wolfenbüttel ganz im Stillen feierte, gab Herr Hofbuchhändler H. W. Hahn in Hannover derselben den glänzendsten Beweis seiner edlen Vaterlandsliebe und Freigebigkeit, indem er alle Verlagswerke sowohl der Hannoverschen wie der Leipziger Buchhandlung als ein ebenso nützliches als werthvolles Jubelgeschenk übersandte, welches in allen Fächern der Herzoglichen Bibliothek sich auszeichnend bereits gegen 500 Bände zählt und mit unermüdlicher Güte fortwährend vermehrt wird.

Unmöglich ist es, alle die übrigen Gaben, welche Wohlwollen und Dankbarkeit der Herzoglichen Bibliothek in neuester Zeit von vielen Seiten spendeten, hier einzeln aufzuführen, es kann daher diese geschichtliche Uebersicht nicht besser geschlossen werden, als mit der einfachen Nennung der nahen und fernen Freunde und Förderer unserer Anstalt, denen hiemit im Namen der Bibliothek der wärmste Dank dargebracht sei.

Freunde und Förderer der Herzoglichen Bibliothek seit 1831.

Die Bibliotheks-Lesegesellschaft.

Herr Dr. Achtermann in Wolfenbüttel.

- " C. Backhuisen van den Brink in Amsterdam.
- " Dr. Bamberger in Braunschweig.
- " Diac. Bardili in Urach.
- " Kreisrichter Bege in Wolfenbüttel.
- " Prof. Imman. Bekker in Berlin.
- " " Fr. Bellermann daselbst.
- " Dr. Bertheau in Göttingen.
- " Freiherr v. Berstett in Offenburg.
- " Dr. W. F. Besser in Quedlinburg.
- " Prof. Blasius in Braunschweig.
- " F. G. v. Boddien in Oldenburg.
- " Stadt.-Dir. Bode in Braunschweig.
- " Pastor Fr. W. Bodemann in Peine (jetzt in Schnackenburg).
- " Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.

- " C. P. Cooper in London.
- " Senator Fr. Culemann in Hannover.

- " Präsident Ch. Delecourt in Brüssel.
- " Prof. Ern. Dronke in Coblenz (jetzt Dir. in Fulda).
- " Dr. Herm. Dürre in Braunschweig.

Herr Dir. Dr. Eckstein in Halle.
= Insp. Ehrenberg in Wolfenbüttel
= Dr. Ehrenberg daselbst.
= Dir. Ellendt in Eisleben.
= Gymnasiallehrer Emmelmann in Wolfenbüttel.
= Prof. A. Emperius in Braunschweig.
= Procur. Engelbrecht in Wolfenbüttel.
= Seminarlehrer L. Erk in Berlin.

= Oberlehrer Dr. Feldhügel in Zeitz.
= Prof. Dr. Fickert in Schul-Pforta (jetzt Dir. in Breslau).
= Dr. Fr. Aug. Finger in Frankfurt a. M.
= Dr. Förstemann in Halle.
= Dr. med. Frank in Wolfenbüttel.
= Bibliothekar Dr. Gottl. Friedländer in Berlin.
= Prof. Fuchs in Göttingen.

= Geh. Reg.-Rath v. d. Gabelentz in Altenburg.
= Pastor Dr. J. Geffcken in Hamburg.
= Prof. Gerlach in Basel.
= K. Gödeke in Hannover.
= Postsecr. W. Görges in Braunschweig.
= Grashof in Düsseldorf.
= Dr. Rob. Griepenkerl in Braunschweig.
= Dr. Grotefend in Hannover.
= Conrect. v. Gruber in Stralsund.
= Adj. Grubitz in Pforta (jetzt Schulrath in Magdeburg).

= Hofr. Dr. Haenel in Leipzig.
= Prof. Häser in Jena.
= Major F. W. M. v. Hahnke in Potsdam.
= Prof. M. Haupt in Leipzig.
Frau Wittwe des Herrn G. Justiz-R. Heeren in Göttingen.
Herr Conf.-R. Dr. Henke in Wolfenbüttel (jetzt in Marburg).
= Pastor Paul Henry in Berlin.
= Oberlehrer Herbing in Wismar.
= C. R. Hermans in Hertogenbosch.
= Dr. Herzfeld in Braunschweig.

Herr Dir. Prof. Heß in Helmstedt.
= Pastor C. Hessenmüller in Braunschweig.
= Hofr. Hettling in Wolfenbüttel.
= Abt Hille daselbst.
= Prof. Hoffmann v. Fallersleben.
= Dr. A. und W. Hoffmeister in Wolfenbüttel.
= Buchhändler L. Holle daselbst.
= J. Freiherr v. Hormayr in München.
= Dr. C. Jacobitz in Leipzig.
= Bibliothekar Jaeck in Bamberg.
= Prof. L. v. Jan in Schweinfurt.
= Pastor Karl Jürgens in Stadtoldendorf.

= Dr. C. Kempf in Berlin.
= Superintendent Keuneke in Wolstorf.
= Prof. und Dir. Kirchner in Schul=Pforta.
= Minist.=R. v. Koch in Braunschweig.
= Stadt=Dir. Kubel in Wolfenbüttel.
= Pastor Kunhart in Hamburg.

= Prof. Lachmann in Berlin.
= Dr. Ed. Chr. Lange in Blankenburg.
= Archivar Dr. J. M. Lappenberg in Hamburg.
= Rath J. C. Leiste in Wolfenbüttel.
= Dr. Lentz daselbst.
= D. W. Levercus aus Wermelskirchen (jetzt Arch. in Oldenb.).
= Dr. jur. Liebe in Braunschweig.
= Maler W. Lindenschmit in Mainz.
= Archivar Dr. Lisch in Schwerin.
= Dr. Loebe in Altenburg.
= Dr. Lucanus in Halberstadt.
= Justiz=R. Lüntzel in Hildesheim.

= Superint. Mehliß in Wanstorf.
= Dr. Menzzer in Halberstadt.
= Dr. R. Merkel in Halle.
= Dr. J. H. Meyer in Braunschweig.
= Prof. E. H. F. Meyer in Königsberg.

Herr Dr. Th. von Mörner in Berlin.
= Feldwebel Müller in Braunschweig.
= Pastor Th. Müller in Oelper.

= Dr. A. Neander in Berlin.
= Prof. Niemeyer in Halle.

= Prof. Obbarius, Vater und Sohn, in Rudolstadt.
= Dr. Franz Oehler in Halle.
= Franz Palacky in Prag.
= Prof. C. Peter in Meiningen (jetzt Conf.-R. in Hildburghauf.).
= Prof. Petersen in Hamburg.
= Dr. Pfaff in Halle.

= Dir. Dr. Ranke in Göttingen (jetzt in Berlin).
= Lieut. v. Rettberg in Hannover.
= Prof. v. Richthofen in Berlin.
= = F. Ritschl in Halle (jetzt in Bonn).
= = F. Ritter in Bonn.
= Dr. F. Roth in Frankfurt a. M.

= Prof. Sauppe in Zürich (jetzt Hofrath in Weimar).
= Conrect. Schädel in Wolfenbüttel.
= Prof. Schaumann in Göttingen (jetzt in Jena).
= Dr. Ed. Scheller in Braunschweig.
= Superint. Schläger in Hameln.
= Cand. Schmelzkopf in Braunschweig.
= Dr. Alb. Schmid in Wolfenbüttel.
= Dr. Schmidt in Sonderburg.
= Prof. Schneidewin in Göttingen.
= Hof-Marschall K. W. v. Schöning in Berlin.
= Dr. Schröder in Braunschweig.
= Univ.-Bibliothekar Joh. Heinr. Schröder in Upsala.
= Forstsecr. Schultze in Braunschweig.
= Bibliothekar Dr. Schweiger in Göttingen.
= Dr. Schwetschke in Halle.
= Bibliothek-Secr. Siemsen in Hannover.
= Silberschmidt in Braunschweig.
= Dr. Jul. Sillig in Dresden.

Herr Prof. Steinhart in Schul=Pforta.
= Geh.=Rath v. Strombeck in Wolfenbüttel.
= Prof. Sy in Braunschweig.

= Prof. Thilo in Halle.
= Freiherr v. Tucher in Nürnberg.

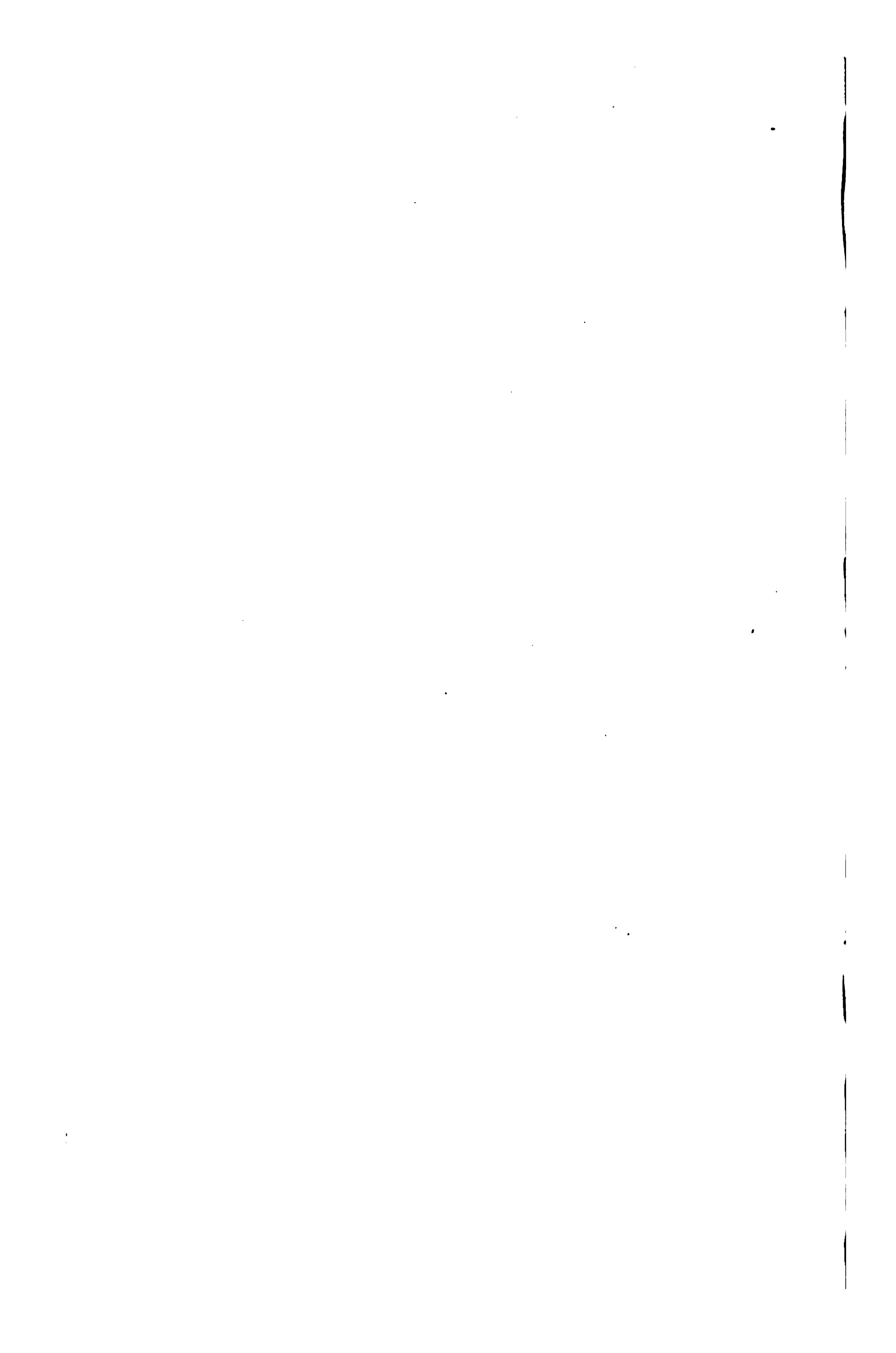
= Prof. Dr. med. L. Uhde in Braunschweig.
= = L. Uhland in Tübingen.

Historischer Verein in Bamberg.
Verein für Hamburgs Geschichte.

Herr Prof. Wasserschleben in Breslau.
= = Weller in Meiningen.
= Just.=Rath A. v. Werlhof in Celle.
= Prof. A. Westermann in Leipzig.
= Staats=R. van Westreenen van Tiellandt im Haag.
= Prof. Fr. Wiggert in Magdeburg.
= = E. F. Wüstemann in Gotha.
= = Wüstenfeld in Göttingen.

Herr Prof. D. E. Zober in Stralsund.
Präsidium der Stadtbibliothek zu Zürich.
Herr Prof. C. T. Zumpt in Berlin.
= Dr. A. W. Zumpt daselbst.

Hundert
Merkwürdigkeiten
der
Herzoglichen Bibliothek
zu
Wolfenbüttel.



I. Handschriften.

(Um Wiederholung zu vermeiden, wird hier ausdrücklich bemerkt, daß sämmtliche hier von 1 bis 70 verzeichnete Handschriften auf Pergament geschrieben sind.)

a. Vom sechsten bis achten Jahrhundert.

1.

Agrimensores s. Gromatici veteres sc. Jun. Nipsus, Aprofoditus, Betrub. Rufus, Frontinus, Hyginus, Aggenus Urbicus, Simplicius etc. Eine Sammlung römischer Schriftsteller und Gesetze über Vermessung, Begränzung und rechtliche Verhältnisse beim Ackerwesen.

Mit Uncialbuchstaben und farbigen Figuren, 157 Bll. in Folio, 1', 1½" hoch, 10" breit, von zwei verschiedenen Schreibern im 6ten oder zu Anfang des 7ten Jahrh. in Oberitalien geschrieben; wenigstens über 1250 Jahre alt.

Bl. 69b. Das merkwürdige Bild eines röm. Agrimensors (verkleinert in Blume, Lachmann und Rudorf's neuester Ausgabe, Gromatici vett. Berol. 1848).

2.

Evangeliarium syriacum vetus. Die vier Evangelien in der alt-syrischen sogenannten Estrangelo-Schrift auf 280 Blättern in Folio, 1', 3" hoch und 1' breit, jede Seite in zwei Spalten geschrieben. Die Titel der Bücher und Lectionen mit Zinnober.

Auf der Vorderseite des fünften Blattes ist ein großes griechisches Kreuz in Gestalt einer Monstranz, in dessen Mitte das Bild des Heilandes, die Rechte auf das im linken Arme ruhende Evangelium legend.

Die Inschrift, welche die vier Schenkel des Kreuzes erfüllt, sagt, daß dieses Evangelienbuch im Jahre 945 am 24. des ersten Conun im Kloster Beth Heli (d. h. Dreck=Kloster, nach Art des alten bescheidenen Namens der Dreckstadt der Pariser) bei Damaskus verfertigt sei, zur Zeit des Patriarchen Johann von Antiochia, als Marteban Vorsteher des genannten Klosters und Mar-Alus von Damaskus dessen Vicar gewesen.

Da die syrischen Christen ihre Jahre nach der Seleucidischen Aera, also vom 1. October des Jahres 312 vor Chr. Geburt zählten und der erste Monat Conun unserm December entspricht, so fällt die Abfassung dieser höchst merkwürdigen Handschrift auf den Weihnachtsabend des Jahres 634 unserer Zeitrechnung.

Herzog August erhielt sie im Jahre 1666, nicht lange vor seinem Tode, als ein Geschenk der Dankbarkeit von seinem Bücher=Geschäftsträger, dem berühmten Athan. Kircher in Rom, für die „vielfachen demselben erwiesenen Wohlthaten."

3.

Isidori Origines s. Etymologiarum libri XX. Für Deutsche das merkwürdigste aller Palimpsesten oder zweimal beschriebenen Bücher. — Der jetzige Text in longobardischer Cursivschrift des achten Jahrhunderts enthält des Bischofs Isidor von Sevilla Encyclopädie in 20 Büchern. Um dieses zu seiner Zeit ebenso, wie jetzt das Conversations=Lexicon, beliebte und begehrte Werk abzuschreiben, nahm der Schreiber aus Mangel an reinem Pergament die Blätter älterer schon ein paar Jahrhundert früher geschriebener Bücher, deren Text er durch Abwischen und Auskratzen vernichtete. Von diesen zeigen sich hin und wieder Bruchstücke aus der griechischen Schrift des Galenus über die Kräfte der Nahrungsmittel, ferner aus zwei verschiedenen griech. Handschriften des N. Testaments, vielleicht schon im 5ten Jahrhundert geschrieben, und Blatt 277, 256, 255 und 280 das Wichtigste von Allen, das älteste schriftliche Denkmal unserer Muttersprache, leider nur etwa 40 Verse aus Ulphilas gothischer Übersetzung des Briefes Pauli an die Römer, Cap. XI — XIV.

Ulphilas, Bischof der Gothen, übersetzte zwischen 370 bis 380 nach Chr. die Bibel in das Gothische und bildete dazu aus griechischen Buchstaben und Runen die erste deutsche Schrift. An der

aufgeschlagenen Stelle erscheinen Blatt 255 in der ersten Spalte am deutlichsten die Worte:

Röm. XIV, 10. **Ith thu wa stojis brothar theinana**, d. h. Aber du, was verurtheilst Bruder deinen.

Sehr ausführlich beschrieben in: **Knittel Ulphilae versio gothica. Brunsv. 1762. 4.**

4.

Prosper Aquitanicus de vita contemplativa.

Ebenfalls Palimpsest mit Uncialschrift des siebenten Jahrhunderts. 100 Bll. in 4to. 10¾″ hoch und 7½″ breit.

5.

S. Hieronymi Comment. in Psalmos.

Uncialschrift des achten Jahrhunderts im kleinsten Quartformate. Stammt vermuthlich aus dem alten Corbie in Frankreich, wenn nicht die Inschrift: **S. Stephani et S. Viti in Corbea**, auf Corvey an der Weser deutet. — 8″ hoch und 6″ breit. 22—23 Zeilen.

6.

Joan. Chrysostomi Homiliae super Evang. Matthaei.

Griech. Uncialschrift des achten Jahrhunderts in zwei Columnen. 183 Bll. in Folio, 1′, 2″ hoch und 11″ breit.

7.

Lex salica. Mit der Malbergischen Glosse. 36 Bll. — Gleich darauf folgt **Summa Breviarii Alariciani.** — 50 Bll. 9½″ hoch, 6″ breit.

Vielleicht die älteste aller noch existirenden Handschriften dieses alten fränkischen Gesetzbuches, wenigstens in die Mitte des achten Jahrhunderts gehörig. Als sehr werthvoll gewürdigt von Feuerbach **„die lex salica etc." Erlang. 1831. pag. 4 ff. u. 67 ff.**

Pertz Archiv rc. Band V. und VII.

G. Waitz, **das alte Recht der salischen Franken. Kiel, 1846.**

Die Herzogl. Bibliothek besitzt noch vier andre Handschriften der **Lex salica** aus dem neunten und zehnten Jahrhundert.

8.

Pompeji Commentum artis Donati. — Mallius Theodorus de metris.

Nach Fr. Ulr. Kopp's Urtheil in das achte Jahrhundert gehörig, wenn nicht noch älter. 134 Bll. in gr. 8vo.

9.

S. Augustini homil. XX. etc. — N. T. epp. cathol.

Zwanzig Predigten des heil. Augustin auf Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Pauli Bekehrung u. s. w. — Ferner aus dem N. Testamente die Epistel Petri I und II, Johannis I—III, Judä, an Timotheus I. II, an Titus, an Philemon.

In einer der s. g. irischen ähnlichen Minuskelschrift, mit eigenthümlich gezeichneten großen und bunten Anfangsbuchstaben, aus der Mitte des achten Jahrhunderts. 154 Bll. in 8vo. 8½" hoch und 5½" breit.

10.

Caroli M. Capitulare ecclesiasticum. Aquisgr. anno 789.

Kaiser Karl des Gr. Kirchenordnung, gegeben zu Aachen im März 789; in ziemlich gleichzeitiger s. g. angelsächsischer Schrift, von welcher eine Probe in **Pertz Monum. Germ. hist. T. III. tab. I. Nr. 2** abgebildet ist. In gr. 8vo. 11" hoch und 7" breit.

Von derselben Hand geschrieben, folgen darauf noch b) des heil. Augustin's Auslegungen des apostolischen Glaubensbekenntnisses und Vater Unsers.

b. Aus dem neunten Jahrhundert.

11.

Annales Guelferbytani s. Nazariani continuati.

Eine kurze lateinische Chronik bis zum Jahre 791 aus den Murbach. Annalen geschöpft, bis 826 aber selbstständig von drei verschiedenen gleichzeitigen Schreibern auf 14 Blätter in klein 8vo geschrieben. Eine Probe der ersten Geschichtschreiberei des Mittelalters (aus dem Anfange des 9ten Jahrhunderts). Abgedruckt in **Pertz Monum. Germ. hist. Tom. I.** und Facsimile daselbst **tab. I. Nr. 3.**

Beschrieben in Pertz Archiv der Gesellschaft für deutsche Geschichtsk. V. S. 107. 108.

12.

Bedae histor. eccles. gentis Anglorum.

Sehr schöne, vielleicht noch am Ende des 8ten Jahrhunderts in einem dem angelsächsischen ähnlichen Charakter geschriebene Handschrift in gr. 4to. Wie Nr. 2, 3„ 6, 7, 8, aus der alten Abtei Weißenburg im Elsaß herstammend.

13.

S. Augustini expositio Psalmi CXVIII.

Laut einer Schlußbemerkung auf Befehl des Abt Gerhohus, welcher dem Kloster Weißenburg von 819—826 vorstand, von dem Mönche Waldmann geschrieben, 99 Bll. in kl. Folio.

14.

Otfridi Catechesis theotisca et alia. 175 Bll. in 8vo.

Einige zwanzig verschiedene theologische und kanonische Schriften, darunter Blatt 149b. das Vater Unser aus dem 9ten Jahrhundert, also lautend:

Fater unser thu in himilom bist.
giuuihit si namo thin
quaeme richi thin.
uuerdhe uuilleo thin sama so in himile endi in erthu.
Broot unseraz emezzigaz gib uns hiutu.
endi ferlaz unk sculdhi unsero. sama so uuir farlazzem scolom unserem.
endi ni geleidi unsih in costunga.
auh arlosi unsih fona ubile.

Darauf folgt eine weitere deutsche Erklärung der einzelnen Bitten, und Bl. 152b—154b das apostolische und athanasianische Glaubensbekenntniß ebenfalls mit weiterer Auslegung. Ersteres fängt so an:

„**Gilaubiu in got fater almahtigon scepphion** (oder **scepphum**)
„**himiles enti erda. Endi in heilenton christ suno sinan.**
„**einagon truthin unseran. Ther infanganes ist fona hei-**
„**legemo geiste**“ u. s. w.

15.

Leonis III. Epp. ad Carol. M. — Fragm. breviarii Imp. Caroli M. — Caroli M. Capitulare de villis. — 16 Bll. 13″ hoch und $5\frac{1}{2}$″ breit.

Die wichtige und berühmte Verordnung über die Verwaltung der kaiserlichen Landgüter, welche den großen Kaiser auch als den tüchtigsten und genauesten Landwirth erkennen läßt.

Aus dieser ältesten und einzigen Handschrift (aus dem Anfange des 9ten Jahrhunderts in schmalem Folio) sind alle gedruckten Ausgaben von Conring bis auf Pertz **Monum. Germ. hist. T. III.** (woselbst auf **tab. II. Nr. 2.** ein Facsimile zu finden) geflossen, von denen die mit deutscher Übersetzung und Erläuterungen vom Probst Reß, Helmstedt 1794, 8., jedem Freunde der Geschichte der Landwirthschaft zu empfehlen ist. Vielfache Zusätze und Berichtigungen dazu von Kinderling finden sich noch in Bruns Beiträgen zu den deutschen Rechten des Mittelalters. Helmst. 1799.

16.

Lexicon notarum Tironianarum. 99 Bll. in 8vo.

Systematisches Wörterbuch der von den römischen Schnellschreibern (daher der Name Notar) gebrauchten Wortzeichen. Feinere Schrift und wie es scheint vollständiger, als die Casseler Handschrift, welche Kopp zu seiner **Palaeographia etc.** benutzte.

17.

Psalterium notis Tiron. conscriptum. 122 Bll. in 4to.

Die Psalme in lauter tironischen Noten; nur die Vorrede und Überschriften der einzelnen Psalme in feiner Minuskel und rother Uncialschrift des 9ten Jahrhunderts. Ähnliche Psalmbücher waren in der königl. Bibliothek zu Paris, in der Abtei von St. Germain des Pres und zu Rheims in der Abtei von St Remi. Ferner zu Straßburg, welches Tritheim beschrieb, und vielleicht jetzt das unsrige ist.

Vgl. Lessing's Beiträge I, 342.

18.

Vegetius et Aurel. Victor.

Ausgezeichnete Handschrift in gr. 4to.

19.

Joannes Sinaita Paradiesleiter. Griechisch.

Ausgezeichnet schöne Handschrift des 9ten Jahrhunderts, von Blatt 86 — 94 von einer Hand des 13ten Jahrhunderts, von Blatt 114 bis ans Ende wieder von einer andern wohl noch dem 12ten Jahrhundert angehörenden Hand ergänzt. 253 Bll. in hoch 4to. 10¼" hoch und 6¾" breit.

20.

Anastasius Sinaita (Einsiedler auf dem Sinai in der zweiten Hälfte des 6ten Jahrhunderts), über verschiedene Punkte des rechten Glaubens. Griechisch. 46 Bll. in 2 Columnen; kl. 4to. 9⅓" hoch und 7¼" breit.

c. Aus dem zehnten Jahrhundert.

21.

Evangeliarium graecum. kl. 4to. 8½" hoch und 8¾" breit.

Die vier Evangelien am Ende des 10ten Jahrhunderts geschrieben, mit den Bildern der Evangelisten in byzantinischer Malerei. Die Abbildungen des Matthäus und Marcus auf Goldgrund zeigen den ganzen Apparat eines Schreibers (im 10ten Jahrhundert), in der Hand die Rohrfeder *), auf dem Schreibtische das Tintefaß mit schwarzer und zinnoberrother Tinte, Federmesser, Schwamm, Bimstein u. s. w. Die Schrift ist ausgezeichnet schwarz und schön.

Der Text gehört trotz mancher Nachlässigkeiten des Schreibers zu den besten, welche nicht durch Änderungen nach den Lectionariis, oder der latein. Vulgata, oder Vergleichung der 4 Evang. unter einander verdorben sind.

22.

Quatuor evangelia, latine, cum picturis.

Nach dem Prolog auf den ersten vier Blättern folgen sehr

---

*) Obgleich schon Isidor im 7ten Jahrhundert neben dem calamus auch penna als Schreibwerkzeug nennt, blieb doch die Schilfrohrfeder im Oriente wenigstens bis zum 12ten Jahrhundert im gewöhnlichen Gebrauche.

gut ausgeführte Federzeichnungen, leicht in Braun schattirt. Nämlich:

1. Bl. 8ª. Der Engel und Maria innerhalb thurmähnlicher Einfassung.
2. Bl. 8ᵇ. Ebenso Elisabeth und Maria in sehr faltenreichen Gewändern.
3. Bl. 9ª. Rechts der Engel; links ihm gegenüber drei Hirten, stehend. Oben darüber fünf Engels-Brustbilder; unten eine Lämmerheerde.
4. Bl. 10ª—15ᵇ. Auf 12 Seiten die Canones Evangeliorum. Oben in rundbogigen rothen Giebelfeldern die symbolischen Figuren der Evangelisten.
5. Bl. 16ª. Rechts Maria, das Christkind über einem Altare dem Priester darreichend.
6. Bl. 18ª. Christi Taufe im Jordan. Oben wiederum drei halbe Engel; Johannes im weiten faltigen Mantel, in der Linken das Evangelienbuch haltend.
7. Bl. 18ᵇ. Rechts die heil. drei Könige ohne Kronen, dem links auf der Mutter Schooße unter einem Giebel thronenden Christkinde Geschenke bringend.
8. Bl. 21ᵇ. Auf blaß-purpurrothem Grunde in einer auf blauem Grunde mit weißen Zweigen schön verzierten Einfassung ein großes blaues, weiß besterntes L; daneben mit weißer Schrift der Titel des Evangeliums Matthäi in sechs Zeilen (10″ hoch).
9. Bl. 22ᵇ. Auf rothem, gelb besterntem Grunde in einer sehr geschmackvollen, weiß und hellblau auf schwarzem Grunde gezeichneten Einfassung Matthäus (von vorn gesehen), das Haupt nachdenkend auf den linken bis zum Ellbogen entblößten Arm stützend, im weißen, bläulich schattirten Unterkleide mit hell olivengrünem Obergewande.
10. Bl. 58ᵇ. Marcus auf rothem, weiß besterntem Grunde, schreibend, im gelben Obergewande und grau-blauem Unterkleide. Die schwarze Randleiste wie auf dem vorigen Bilde mit graublauen Arabesken geziert.
11. Bl. 59ᵇ. Initium Evangelii etc. Großer blauweißer Anfangsbuchstabe mit weißer Schrift auf rothem Grunde.

Das Bild des Lucas fehlt.

12. Bl. 86b. Auf rothem Grunde mit weißer Schrift und einem außerordentlich schönen aus weißen Zweigen auf blauem Grunde gebildeten Q, dessen Inneres mit gelbem Laubwerk auf blaß-grünem Grunde gefüllt, der Anfang des Evangeliums des Lucas.
13. Bl. 128b. Auf rothem Grunde mit blauem Initial in weißer Schrift der Anfang des Evangeliums des Johannes. Randeinfassung blaue Arabesken auf dem bloßen Grunde des Pergaments (9″ hoch).

Das Bild des Johannes fehlt.

Scheint am Mittelrheine geschrieben zu sein. Eberhart v. Weihe (zuletzt Braunschw. Kanzler) kaufte sie zu Worms 1596.

23.

Otfrid's deutsche Evangelien-Übersetzung.

Ein Bruchstück von 4 Quartblättern, enthaltend Buch **III. cap. XX. v. 107—274** und **cap. XXIII. v. 25 — cap. XXIV. v. 70.** Geschrieben wohl noch vor Ablauf des 10ten Jahrhunderts, in gr. 4to.

Schon abgedruckt und mit Schilters Ausgabe verglichen in Knittel's **Ulphilas, p. 485—495.** Schriftprobe ebendaselbst **tab. VIII.** Zwei genau diesen Bll. sich anschließende Bruchstücke s. in d. Verhandlungen d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. (Aug. 1846.) I. S. 56—60.

24.

Ciceronis Quaestiones Tusculanae.

Vollständig, auf 136 Blättern im kleinsten 4to.

25.

Virgilius.

Vorzügliche Handschrift aus dem Ende des 10ten Jahrhunderts in kl. Folio. Herzogl. Bibliothek besitzt noch elf andere Handschriften desselben Dichters vom 10ten und 13ten bis 15ten Jahrhunderte.

26.

Vitruvius, Marciani Capellae excerpta, Prisciani quaedam etc. —107 Bll. in 4to.

27.

Nonius Marcellus. (Ein latein. Grammatiker.)

Schönste Schriftprobe des 10ten Jahrhunderts, zwei Spalten, auf sauberem Pergament in gleichseitigem 4to.

28.

Prudentii Carmina.

Aus Mangel an Pergament hat ein anderer nicht viel späterer Schreiber ein naturhistorisches lateinisch-deutsches Wörterbuch auf den Rand der letzten Hälfte dieses Manuscripts geschrieben. Stammt aus dem St. Michaelis-Kloster in Hildesheim, aus der Zeit des heil. Bernward. In kl. 4to.

29.

Leges Longobardorum, Salica, Burgundionum, Ripuariorum, Alamannorum, Bajoariorum.

Sehr merkwürdige Sammlung dieser Gesetzbücher, entweder zu Augsburg oder in der Nähe von Straubing geschrieben. 206 Bll. in gr. 4to.

30.

Bruchstück eines Korans in kufischer Prachtschrift. 6 Bll. in queer Folio. $10\frac{2}{3}''$ hoch und $14''$ breit.

d. Aus dem elften Jahrhundert.

31.

Lectionarium, hundert und acht Abschnitte aus den Evangelien für die Sonn- und Festtage des Jahres enthaltend.

Mit 15 für die Geschichte der deutschen Malerei, besonders Niedersachsens, wichtigen Gemälden, welche hier wohl eine nähere, wenn auch nur kurze Beschreibung verdienen. Jedes derselben füllt eine Blattseite und ist etwa $7\frac{1}{2}''$ hoch und $5\frac{1}{4}''$ breit.

1. Bl. 2ª. Von den beiden Abtheilungen des ersten Gemäldes zeigt die obere die Geburt Christi, die untere Hälfte die Hirten auf dem Felde, denen zwei nur in der obern Hälfte sichtbare Engel das Wunder verkünden.

2. Bl. 4b. Der heil. Johannes, unter einem Vorhange sitzend; über seinem Haupte der heil. Geist in Gestalt einer Taube.
   Gegenüber auf der folgenden Seite
3. Bl. 5a. ein großes künstliches goldnes Monogramm, nämlich auf einem großen I liegen von oben herab die Buchstaben N, ꝏ, A, NP und OC. Der Grund ist, wie bei den folgenden prachtvollen Anfangsbuchstaben, in der Mitte hellblau, daneben auf beiden Seiten hellgrüne Streifen, wiederum von Purpurviolett umgeben.
4. Bl. 10a. Ein großes lateinisches P, wie vorher auf blauem und grünem Grunde, unten die übrigen Buchstaben des Wortes OSTQUAꝏ auf Purpurgrunde.
5. Bl. 11b. Anbetung der heil. drei Könige. -
   Gegenüber wieder
6. Bl. 12a. ein großes goldnes kunstvoll geschnörkeltes C auf blauem und grünem Grunde; darunter auf Purpur mit Gold UM NATUS.
7. Bl. 19a. Der Buchstabe P mit OSTQUAM. Links S̄ LUCAM übereinandergestellt.
8. Bl. 41a. Ein goldnes ästiges I, an welchem ein Mann emporklettert, auf purpurfarbenem Grunde.
9. Bl. 42b. Magdalene und Maria Jacobi kommen mit Specereien und finden den Engel auf dem geöffneten Grabe sitzend.
   Gegenüber
10. Bl. 43a. unter einem runden Portale der Name MARIA, dessen schöngeschnörkelter Anfangsbuchstabe wie die früheren.
11. Bl. 59a. Himmelfahrt Christi, dessen Figur oben von zwei halben Engeln auf blaßrothem Grunde im Himmel empfangen wird, während die untere Hälfte des Körpers noch auf dem graublauen Hintergrunde der Luft schwebt.
12. Bl. 61a. Ausgießung des heil. Geistes, welcher vom obern Rande des Bildes aus einem von halben Engeln getragenen Blätterwerke in goldnen Strahlen herabschießt. Unter einem von vier Säulen gestützten Ziegeldache sitzen die zwölf Apostel in zwei Gruppen einander gegenüber.
13. Bl. 66b. In einem Tempel rechts der alte Zacharias, barfuß, im grauen Gewande mit zinnoberrothem Priestermantel, und links der Engel, der ihm die Geburt seines Sohnes verkündigt.

14. Bl. 69b. Der Maler, aller Perspective unkundig, hat den in einem verschlossenen Thurme gefangenen Petrus pyramidalisch über denselben gezeichnet und läßt zwei der schlafenden mit ihm angeketteten Wächter in diagonaler Richtung in der Luft schweben! — Über seiner rechten Schulter ein Engel, der ihn mit dem Stabe berührt.
15. Bl. 79b. Christus, der sterbenden Maria Seele den vom Himmel herabschwebenden Engeln übergebend. Rechts und links vom Sterbelager zwei Gruppen von je sechs Männern, darunter zu den Füßen der alte Joseph mit grauem Barte.

    Dieselbe Scene ist aus Elfenbein in derselben Zeit geschnitzt auf einem 5½″ hohen und etwa 5″ breiten Täfelchen auf dem obern hölzernen Deckel des Buches, welches ursprünglich noch mit Silberblech überzogen und vermuthlich einem Marienaltar gewidmet war, eingelegt.

32.

Psalterium cum Calendario. 124 Bll. in Folio. Mit vier großen Gemälden auf Goldgrund und schön gewundenen, roth, blau und grau schattirten Buchstaben.

1. Bl. 31a. Verkündigung Mariä (7″ hoch und 7½″ breit).
2. Bl. 31b. Christi Geburt. Maria im Bette liegend; rechts am Fußende Joseph; oben über dem Bette das ziemlich große Christkind, in der Krippe liegend und beide Hände nach der Mutter herabstreckend (9″ hoch und 7″ breit).
3. Bl. 55b. Christus am Kreuze; rechts Maria, links Johannes; oben Sonne und Mond als weinende Brustbilder (9″ hoch und 7″ breit).
4. Bl. 63b. In zwei Abtheilungen. Oben das geöffnete Grab, auf jedem Ende ein Engel sitzend, zu deren Füßen vor dem Grabe vier schlafende Kriegsknechte. Unten neben einander die drei Frauen.

33.

Vita S. Venceslai. — Passio b. Pantaleonis etc.

Diese vom Bischof Gumpold von Mantua auf Befehl der Fürstin Hemma (Beider Andenken hat sich nur durch diese Handschrift erhalten) gegen das Ende des 10ten Jahrhunderts verfaßte

Lebensbeschreibung ist für die böhmische Geschichte besonders merkwürdig und mit folgenden Gemälden und schöner Goldschrift auf roth gemustertem Grunde geziert:

1. Bl. 18b. Das Titelbild. 6″ hoch und 5″ breit. Rechts Wenzel mit goldner Siegesfahne; oben Christus, mit der Rechten dem heil. Wenzel die Märtyrerkrone von glockenförmiger, fast der päbstlichen dreifachen ähnlicher Form aufsetzend, in der Linken ein Buch (die Thaten des heil. Wenzel enthaltend?). Links die Prinzessin Hemma vor den Füßen des heil. Wenzel liegend.
2. Bl. 19a. Anfang des Textes in Goldschrift.
3. Bl. 20b. In der untern Hälfte ein Bild in zwei Feldern, $3\frac{1}{3}$″ hoch, $5\frac{3}{4}$″ breit. Im ersten Wenzel, eine Schüssel tragend, im zweiten Felde links Boleslaus mit vier schnauzbärtigen böhmischen Großen als Gäste, hinter dem Tische.
4. Bl. 21b. Rechts Boleslaus bei seinem ersten Angriffe von Wenzel niedergeworfen, links Wenzel zum zweiten Male vor der von einem Priester ihm geöffneten Kirchenthür von seinem Bruder mit dem Schwerte hinterrücks angegriffen. Darunter ein großes goldnes A auf grünem Grunde mit sieben Zeilen Goldschrift. $6\frac{1}{4}$″ hoch und 6″ breit.

Siehe den Abdruck und die Beschreibung dieser Handschrift in **Pertz Monum. Germ. Scriptt. Tom. IV. p. 211—223.**

Vgl. Verhandlungen der Gesellschaft des vaterl. Museums in Böhmen. 2. Heft. Prag 1824. 8. S. 76—79. Pertz im Frankf. Archiv. V. S. 135—143.

Der **Vita Venceslai** ist vorgebunden die Legende vom heil. Pantaleon. Bl. 1b—18a. Mit einem Titelbilde in vier Feldern, deren drittes und viertes (untere Hälfte) Pantaleon vor Kaiser Maximian und seine Enthauptung darstellen. $6\frac{1}{2}$″ hoch und $5\frac{1}{2}$″ breit. Aus dem 12ten Jahrhundert.

Außerdem enthält der Band noch 14 Homilien aus dem 13ten Jahrhundert von Bl. 38—53 und von Bl. 54 an Liber physicorum. Geschr. 1323.

34.

Walafridi Strabi vita S. Galli Conf. et S. Othmari.

Mit den prachtvollsten Gold- und Silberbuchstaben. In 4to.

35.

Boethius de musica et Ottonis Cluniacens. Enchirid. music.

Eine für die Geschichte der Musik sehr werthvolle Handschrift, deren Alter durch den eingeschriebenen Namen des Schreibers sich bis auf drei Jahre nach bestimmen läßt, indem die Worte Bl. 1. oben **S. AFRE** und unten **REGINB̄** ohne Zweifel auf den berühmten Reginbald zu deuten sind, welcher von 1012 bis 1014 erster Benedictiner-Abt des Klosters zu S. Afra und S. Ulrich in Augsburg und darnach Bischof von Speier war. Zu bemerken sind vorzüglich Bl. 36 und 37 die Tabulatur der drei Klanggeschlechter; Bl. 40[b] und 41[a] die von Pythagoras erfundenen griechischen Notenzeichen (nach welchen also vor beinahe 2400 Jahren gesungen und gespielt wurde) nach den verschiedenen Moll- und Dur-Arten und die Namen der griechischen Saiten durch drittehalb Octaven.

Bl. 48[b] enthält ein altdeutsches Bruchstück über die Maße der Orgelpfeifen, wahrscheinlich von Notker Labeo.

Bl. 50—84 Otto's von Clugny musicalisches Handbüchlein oder Lehrbuch mit den alten vor Guido von Arezzo üblichen Notenzeichen, welche die Notenlinien veranlaßt haben.

36.

Des Theophanes, Theodorus Monachus und Theophilus Schreiben an Johannes, Bischof von Cyzicus.

Schöne griechische Handschrift aus dem Anfange des 11ten Jahrhunderts in 4to.

37.

Livius. Nur die ersten zehn Bücher, in gr. Folio.

38.

Berengarius Turonensis vom Abendmahle. 114 Bll. in 8vo.

Die durch Lessing's Ankündigung so berühmt gewordene Streitschrift gegen die Transsubstantiationslehre, wahrscheinlich des helldenkenden Dialectikers eigenhändige Schrift aus dem Ende des 11ten Jahrhunderts, im kleinsten Octav- oder Duodezformate.

e. Aus dem zwölften Jahrhundert.

39.

Acta Apostolorum etc., graece. Die Apostelgeschichte und die Briefe des neuen Testaments; 124 Blätter im kleinsten 4to 8″ hoch und 5½″ breit. Sehr fein geschrieben.

Der Text gehört ebenfalls zu den bessern und die Randglossen sind meistens Auszüge aus dem Chrysostomus und Pseudo Oecumenius.

Diese Handschrift war anfänglich von einem gewissen Theodoret dem St. Athanasius Kloster auf dem Berge Athos geschenkt und kam 1820 durch Vermächtniß des Bibliothekar Langer in die Herzogliche Bibliothek.

40.

Hygini Astronomica. 35 Bll. in gr. 8vo. Mit sehr sauber in Roth gezeichneten Sternbildern und künstlichen Anfangsbuchstaben.

41.

Lamberti Liber Floridus.

Eine Art Encyclopädie des 12ten Jahrhunderts von Lambert, Canonicus zu Gent, mit merkwürdigen biblischen, physicalischen, astronomischen und anderen Zeichnungen, in 171 Capitel getheilt, von denen in unsrer Handschrift der letzte Theil von Cap. 127 an leider weggeschnitten ist. Bl. 69[b] und 70 eine Weltkarte. Scheint noch vor dem Jahre 1130 geschrieben. In gr. Fol.

Über die Originalhandschrift zu Gent vom Jahre 1120, vergl. Pertz Archiv, VII. S. 540 ff. und **Notice sur le Liber Floridus etc. par St. Genois. Gand 1845.** 34 S. mit 2 Kpfrtaf. gr. 8. Eine umständliche Beschreibung der jüngeren Abschriften zu Leyden und dem Haag giebt S. Zacher im **Serapeum 1842.** Nr. 10. S. 145—154 und Nr. 11. S. 161—172.

42.

S. Hieronymi Epistolae. — In Folio.

Nach einer gleichzeitigen Bemerkung im Jahre 1144 geschrieben, im Kloster Georgenberg vor Goslar.

43.

Arator de actibus Apostolorum — 2. Sallustius — 3. Cicero de amicitia et de senectute.

Von verschiedenen Schreibern am Ende des 11ten und im 12ten Jahrhundert geschrieben. Auf der Rückseite des ersten Blattes ein sauber gemaltes Bild, auf welchem Arator sein Buch dem Abt Florinus überreicht. kl. 8vo.

Aus dem Michaeliskloster in Hildesheim.

44.

S. Augustini sermones etc.

Im St. Adrianskloster zu Lamspringe schön geschrieben von der Nonne Ermengarde, wie es ausdrücklich heißt, zu den Zeiten der Priorin Juditha und des Probst Gerhard. Der Letztere wird in Urkunden von 1178 und 1191 erwähnt und soll 1214 gestorben sein. — In Folio.

45.

Evangeliarium latinum. Mit prachtvollen Malereien auf Goldgrund und für die Geschichte der Malerei noch besonders merkwürdig durch die bestimmte Angabe der Jahrszahl 1194 am Schlusse des Buches. 181 Bll. in Folio.

Voran Bl. 4^b—10^a zehn **Canones**; darüber die symbolischen Figuren der vier Evangelisten.

Darauf Bl. 10^b—13^b die Passionsgeschichte in sieben großen, etwa 9″ hohen und 6″ breiten, auf Goldgrund gemalten Bildern. Und zwar jedes wiederum in zwei Abtheilungen unter einander, folgende Bilder*) enthaltend:

1. Bl. 10^b. In der obern Hälfte die Verkündigung Mariä. Darunter Christi Geburt.

Auf dem schön verzierten Rande oder der Einfassung des ganzen Bildes, wie auch bei den folgenden vier, sind in den Ecken viereckige, in der Mitte aber runde Medaillons mit Brustbildern der Propheten u. s. w., welche Schriftrollen in den Hän-

---

*) Rechts und Links gelten hier, wie überall bei der Gemäldebeschreibung, im heraldischen Sinne (objectiv).

den halten, auf denen die lateinischen Worte der Verheißung angedeutet sind, angebracht.

2. Bl. 11ª. Oben die Darstellung Christi im Tempel; unten die Taufe im Jordan. Auf dem Rande rechts und links sechs Medaillons, wie auf dem vorigen Blatte vertheilt.
3. Bl. 11ᵇ. Oben Christus am Kreuze, umgeben von Maria, Johannes u. s. w. Oben über dem Kreuze rechts und links weinende Brustbilder, von rothem Scheine umgeben. Unten Geißelung Christi.
4. Bl. 12ª. Oben Grablegung Christi; unten die Höllenfahrt, wo Christus, in der Rechten eine Siegesfahne, mit der Linken einen noch Bekleideten vor der Verdammniß rettet, während er mit dem linken Fuße die linke Schulter eines an Händen und Füßen gebundenen Teufels tritt, welcher eine Menge gebundener Sünder bewacht.
5. Bl. 12ᵇ. Oben das leere Grab; auf demselben die Engel sitzend; hinter demselben die beiden Marien und Salome. Vor demselben vier ganz geharnischte Wächter, am Boden liegend. Unten Thomas, seine Hand in das Wundenmaal der rechten Seite des Heilands legend.
6. Bl. 13ª. Himmelfahrt Christi. Oben der Heiland zwischen anbetenden Engeln; unten Maria und die zwölf Apostel, betend und die Hände emporgestreckt.
7. Bl. 13ᵇ. Das jüngste Gericht. Oben Christus in einer Glorie, von Maria und den Heiligen umgeben; in der Mitte ein Tisch, auf welchem ein Kreuz errichtet, an dessen Fuße ein geöffnetes Evangelienbuch zwischen Kelch und Oblatenteller. Hinter dem Tische zwei Engel; rechts und links die zwölf Apostel, zu Gericht sitzend. Unten die Waage des Gerichts; zwischen den Schalen ein armer Sünder, dessen Sünden in der linken Schale, gleichsam auf Kerbhölzer geschnitten, trotz des daran ziehenden Teufels emporsteigen, indem die rechte Schale mit einem Kelche, in welchen ein Engel aus einem Kruge Taufwasser gießt, so daß es überläuft und ein andres grünes Teufelchen mit einem Becher den Ueberfluß aufzufangen sucht, schwerer wiegt.

In der rechten Ecke des Bildes schließt ein Engel die Himmelspforte auf, während links in der andern Ecke eine Anzahl

armer Sünder von einem Teufel mit einem rothen Stricke zusammengehalten werden. Aber von den Füßen Christi ergießt sich ein Blutstrom durch die Mitte des Bildes bis in die Hölle hinab, um die Sünder zu entsündigen.

Rand und Medaillons fehlen an den beiden letztern, einen größern Raum umfassenden Bildern.

8. Bl. 16b. beginnt der Text mit der Rubrik: **Incipit praefatio S. Hieronymi presbyteri in IV Evangg.** Dann ein großes goldnes Anfangs=N mit sehr künstlichen rothen Schnörkeln auf blauem Grunde mit vier Reihen Gold= und Silberschrift.
9. Bl. 22a. wiederum ein ähnliches großes M als Anfang des Prologs zum Matthäus.
10. Bl. 26b. Großes Bild des sitzenden Matthäus auf Goldgrund mit einer Gänsefeder in der Rechten, schreibend auf der Pergamentrolle, welche seine linke Hand mit dem Federmesser festhält. Vor ihm schwebt über dem Pulte ein Engel, die Rechte erhoben, als ob er dictire, in der Linken ein Evangelienbuch. Unten unter den Füßen des Matthäus in einem blau eingefaßten Kreise der Prophet Jesaias sitzend.
11. Bl. 27a. Ein großes höchst kunstvoll verschnörkeltes, blau und weiß schattirtes L auf Goldgrund.
12. Bl. 63b. Das große Bild des Evangelisten Marcus auf Goldgrund. Gegenüber
13. Bl. 64a. ein großes, reich verschnörkeltes I, von Medaillons in den Ecken u. s. w. umgeben.
14. Bl. 90b. Der Evangelist Lucas, die Feder schneidend. Gegenüber
15. Bl. 91a. ein großes weißes, mit Gold und Silber durchschnörkeltes F.
16. Bl. 135 und 136, das Bild und den Anfangsbuchstaben des Johannes enthaltend, sind leider nicht mehr vorhanden.

f. Aus dem dreizehnten Jahrhundert.

46.

Calendarium cum necrologio Quedlinburgensi. 5 Bll. in Folio, wahrscheinlich einem zu Ende des 12ten Jahrhunderts geschriebenen **Psalterium** entnommen.

Auf den innern Seiten des ersten und letzten Blattes Gemälde auf Goldgrund, jedes in zwei Abtheilungen.

1. Oben: Verkündigung Mariä und Geburt Christi; unten: die Kreuzigung.
2. Oben: Christus auf dem himmlischen Throne, umgeben von den Sinnbildern der vier Evangelisten; unten: Christus am Kreuze. $9\frac{1}{4}$″ hoch und 7″ breit.

47.

Psalterium cum Calendario. Mit Malereien und goldnen Buchstaben schön verzierte Handschrift. 153 Bll. in kl. 4to. Aus dem Kloster Wöltingerode bei Goslar. 10″ hoch und 7″ breit.

1. Bl. 1^b—7^a. Der Calender. — Auf jeder Seite oben die Himmelszeichen und Monatsarbeiten; neben den Tagen die zwölf Apostel in ganzer Figur auf Goldgrund, ihre Namen „Paulus,“ „Petrus“ u. s. w. auf Pergamentstreifen in den Händen haltend. — NB. Der zweite, St. Petrus, mit Bischofsmütze, bischöfl. Gewande, Krummstab und rothen Pantoffeln; alle Andern barfuß.
2. Bl. 7^b. Der Engel und Maria auf Goldgrund. (Etwa 7″ hoch und 5″ breit.)
3. Bl. 8^b. Der Engel mit dem Schwerte, Adam und Eva aus dem Paradiese treibend. Oben im Baume Christi Brustbild im blauen Gewande mit rothem Mantel; hinter dem Kopfe ein griechisches Kreuz auf goldnem Scheine.
4. Bl. 9^b. Ein schön geschnörkeltes großes B; in demselben ein Stammbaum, aus Abraham's Lende emporwachsend. Oben darüber Brustbild Christi, mit der Rechten segnend, in der Linken das Evangelienbuch. Neben dem B David im grünen Gewande und rothen Mantel.
5. Bl. 10^a. Der Anfang des ersten Psalms in großen goldnen Buchstaben auf zehn abwechselnd blauen und grünen Streifen.
6. Bl. 49^a. Maria im Tempel, das Christkind über dem Altar mit den Tauben dem Priester darreichend.
7. Bl. 60^b. Taufe Christi im Jordan. Rechts ein Engel, Christi Gewand haltend, links Johannes der Täufer, die Rechte auf Christi Kopf legend, über einem rothen Kittel mit einem Schafpelze bekleidet. Oben der heil. Geist und darüber die Hand Gottes.

8. Bl. 74b. Geißelung Christi.
9. Bl. 88a. Christus mit dem Kreuze auf den Schultern; hinter ihm Maria, an das Kreuz fassend, vor ihm zwei Kriegsknechte.
10. Bl. 90b. Christus am Kreuze.
11. Bl. 139a — 141a. Die Litanei; daneben auf jeder Seite ein Heiligenbild in ganzer Figur, schön gemalt auf Goldgrund. (Etwa 7″ hoch und 2″ breit.)

48.

Psalterium cum Calendario. Wie das vorige mit reicher Malerei auf Goldgrund. 147 Bll. 10″ hoch und 7″ breit.

1. Bl. 1b — 5a. Der Calender, an welchem leider die Blätter mit den vier Seiten des April, Mai, Juni und Juli fehlen.

   Wie das vorige an den Seiten mit den 5″ hohen Figuren der Apostel; über denselben die Himmelszeichen; auf dem untern Rande der Einfassung in goldnen Medaillons die Monatsverrichtungen. Z. B. unter dem Januar ein Mann im Schafpelz, das linke vom Stiefel entblößte Bein am Feuer wärmend, mit der Linken eine Trinkschale vor den Mund haltend.
2. Bl. 6b. Stammbaum Christi mit vielen Brustbildern in den geschnörkelten Zweigen.
3. Bl. 7a. Die Geburt Christi in der untern Abtheilung; darüber im Felde jenseit der Stadtmauer die Hirten, denen die Engel mit Pergamentstreifen in den Händen das Wunder verkünden.
4. Bl. 8b. In der Mitte Christus am Kreuze; darüber oben rechts Moses mit der Schlange, links die Traube von Eskol mit ihren Trägern. Unten rechts Moses und Aaron (?), die obere Schwelle eines Hauses mit dem Lammsblute bestreichend (2. Mos. 12, 7.); links Abraham's Opfer.
5. Bl. 9a. In zwei Abtheilungen; oben: Christus in einem Oval von Grün und Roth, zu Gericht sitzend, die Rechte segnend ausstreckend, mit der Linken ein auf den Knieen ruhendes Evangelienbuch haltend. Außerhalb der Einfassung die Zeichen der vier Evangelisten und daneben rechts Maria, links Joseph, anbetend; unten ein ehrwürdiger Alter (Abraham?), auf seinem Schooße ein nacktes Kind haltend, rechts und links Men=

schen, je einen Baum umfassend, aus dessen buntem Gezweige Köpfe hervorschauen.

6. Bl. 10b. Ein außerordentlich kunstvoll verschlungenes, mit Laubwerk, Menschen und Thierfiguren geziertes **B.** Links daneben oben in der Ecke David, auf einem Throne sitzend mit der Zither; gleich darunter derselbe noch einmal stehend, mit goldner Krone und Scepter, noch einmal so groß als vorher, auf einem Pergamentstreifen die zu dem **B** gehörigen Buchstaben **EATUS ILLE** haltend.
7. Bl. 29b. Die Taufe im Jordan; rechts zwei Engel in schön gestickten Gewändern, links Johannes im langen weißen Gewande mit kurzem weißem Pelze, die Rechte segnend der aus dem Himmel herauskommenden Hand Gottes entgegenstreckend; hinter ihm noch ein Engel. Der heilige Geist in einem rothen Ringe dicht über dem Haupte Christi, welches wie das des Engels von einem blauen goldgeschnörkelten Scheine umgeben ist. Die Engel in rothen Stiefeln, während Johannes barfuß geht.
8. Bl. 42b. Christi Verklärung (Marcus 9. v. 5.).
9. Bl. 54b. Christus zwischen zwei Jüngern hinter einem halbrunden mit Speisen besetzten Marmortische. Unten auf einem Teppiche liegend die Sünderin, des Herrn Fuß mit ihren Haaren trocknend. Rechts trägt ein Diener (oder der Pharisäer?) in der Rechten noch einen Fisch auf, während er mit der Linken auf das Weib zu deuten scheint. Aus der linken Hand Christi reicht ein Pergamentstreifen über den Tisch zu dem Weibe: **mulier, remittuntur tibi peccata** (Lucas 7. v. 37—48.).
10. Bl. 80b. Christi Einzug. Der Herr auf der Eselin reitend, von zwei Jüngern begleitet; vor ihm zwei Männer und ein Knabe, welcher ein blaues Gewand ausbreitet; in der Mitte ein großer Palmbaum, auf demselben vier Männer, Zweige brechend und abhauend.
11. Bl. 96b. Die Himmelfahrt Christi. Ein merkwürdiges Bild. Christus im blauen Gewande und rothen Überwurf, die Rechte segnend ausgestreckt, in der Linken die Siegesfahne, dunkelroth und blaßgrün gestreift, auf diesen Streifen aber ein blaues Feld, mit einem stehenden goldnen Löwen von der linken Seite. Rechts und links ein Engel, herabschwebend mit Pergament=

streifen, auf denen: **uiri galilei quid statis aspicientes in celum,** und: **sic inveniet etc.** (Apostelgesch. 1, 10 u. 11.) Unten Maria mit den 11 Aposteln, in deren Mitte ein ecki- ger grüner Hügel mit den Fußstapfen.

12. Bl. 108[b]. Die Verklärung Mariä in zwei über einander be- findlichen Gruppen. Oben Maria, sitzend, im blauen Gewande mit lichtbräunlichem, vom Kopf herabfallendem Überwurf; dar- über der heilige Geist, herabschwebend als rothe Taube, neben ihr rechts zwei, und links drei Apostel sitzend, die übrigen sieben ebenso in der untern Abtheilung des Blattes.

13. Bl. 149[b]. Das jüngste Gericht. In zwei Abtheilungen. Oben Christus, wie immer, im himmelblauen Gewande und rothen Überwurf mit ausgestreckten Händen und entblößter rechter Seite, so daß die fünf Wundenmaale sichtbar sind, auf dem Throne sitzend; neben ihm rechts Maria, stehend, links Joseph. Unten rechts eine Gruppe der Gerechten, links eine eben solche von Sündern, die ein schwarzer borstiger Teufel mit einem dicken Tau zusammenhält. Unter beiden wohlbekleideten Grup- pen finden sich gleichviele Könige, Bischöfe, u. s. w. — 153 Bll. in kl. 4to.

Auch der Rest des alten Einbandes ist sehr merkwürdig. Die hölzernen Decken des Einbandes sind mit kunstvoller Seiden- wirkerei in bunten, jetzt aber fast verloschenen Farben über- zogen. Vorn auf der vordern Decke: Christus als Weltrichter in einem Oval, außerhalb in daranstoßenden Kreisen die Sym- bole der vier Evangelisten. Auf der Rückseite auf ähnliche Weise Maria mit dem Christuskinde. (NB. Nr. 47 und 48 nur als Denkmale vaterländischen Kunstfleißes hier so weit- läufig beschrieben.)

49.

Hugo de S. Victore, Quaestiones sup. libb. Sententiar. etc. Geschrieben erst im 14ten Jahrhundert, enthält aber Bl. 78[a.b.] und Bl. 89—93 zwölf Seiten noch im 13ten Jahrhundert getuschter Gruppen und Figuren heiliger Personen von meisterhafter Haltung und Leichtigkeit.

Aus dem Kloster Marienthal. — In kl. 8vo.

50.

Altfranzösische Lieder im limousinischen Dialecte, vorzüglich zu Ehren der Jungfrau Maria und Christi, vom J. 1250. 70 Bll. Sehr sauber geschrieben. In kl. 4to.

Vgl. Eberts Überlieferungen, I, S. 183—186.

Abgeschrieben und herausgegeben von Imm. Bekker. Berlin, 1844. 4to.

51.

Guy de Warwick. Altfranzösisches Heldengedicht aus dem 13ten Jahrhundert, im normännischen Dialecte. Nicht ganz vollständig. 96 Bll. in kl. Folio auf schmutzig rauhem Pergamente, in zwei Spalten, zu Anfang des 14ten Jahrhunderts geschrieben.

In dieser einfach gereimten Gestalt ist die berühmte vielfach lateinisch, französisch und englisch bearbeitete Sage der langweiligen prosaischen Bearbeitung aus dem 15ten Jahrhundert, von welcher die **Mélanges tirés d'une grande Biblioth. T. X, p. 63—141** einen Auszug geben, bei weitem vorzuziehen.

Vergl. **Guy de Warwick.** Beschreibung und Proben einer noch unbekannten altfranzösischen Handschrift der Herz. Bibl. zu Wolfenbüttel, von C. P. C. Schönemann. Leipzig, 1842. 8. (**Serapeum** 1842, Nr. 23 und 24.)

Die Literatur dieses Sagenkreises findet man bei Gräffe, T. II, S. 255 und 256.

52.

Chartularium s. Recognitiones feodorum in Aquitania Eduardo III. regi Angl. factae circa 1273 et 1274. — 171 Bll. in Folio.

Aquitanisches Lehnsregister, eine Sammlung für die Geschichte, Sitten, Gebräuche und das Seewesen des südwestlichen Frankreichs höchst wichtiger Urkunden, aus dem Archive von Bordeaux schon vor 1627 in die Bibliothek des Herzog August gekommen und dadurch allein der Vernichtung entgangen, welche die französische Revolution über alle Urkunden jener Zeit in den ältern Archiven von Bordeaux gebracht hat. Die meisten sind von den Jahren 1273 und 1276. Die letzte ist datirt: Westminster, den 8. Juni 1281. Doch kommen auch drei aus dem 12ten Jahrhundert vor,

während der größere Theil vor den öffentlichen Notaren **P. de Digby, Henr. de Conencis, Kymberleye, Elsham etc.** in lateinischer Sprache abgefaßt sind, finden sich andere in den verschiedenen romanischen Dialecten des damaligen Guyenne. Außer der sprachlichen Wichtigkeit bieten diese Urkunden noch die mannigfaltigsten Beiträge zur genauern Kenntniß damaliger Sitten, Rechte und Gebräuche. So z. B. die genauesten Vorschriften, wie der Lehnsherr von seinen Lehnsträgern empfangen, beherbergt und bewirthet werden muß *). — In einer Urkunde vom 2. Juni 1265 schenkt Prinz Eduard von England dem Bernard Macoynis zu Bordeaux seinen Juden von Lesparre, Bernard Benedict, ihn auf lebenslang zu besitzen und zu benutzen.

Außer wichtigen Nachrichten über das damalige Seewesen, den Handel und reichlichen Wallfischfang im Meerbusen von Biscaya, findet sich noch Vieles über die Städtegeschichten von Bordeaux und Bayonne, was sonst nirgend weiter aufbewahrt ist.

Herr Archivar Lappenberg in Hamburg hatte daraus zuerst die **Constitutio Societatis Navium Baionensium** herausgegeben und den englischen und französischen Geschichtsforschern von dieser für sie höchst wichtigen Handschrift Nachricht gegeben, und es verdient hier dankbar erwähnt zu werden, daß die Herzogl. Bibliothek durch gütige Vermittelung des Herrn **Dr.** Lappenberg von der englischen **Record Commission** für die Mittheilung jenes Manuscripts im J. 1833 und 1835 das großartige Geschenk der **Public Records**, 77 Bände in Folio und 26 Bände in 8vo, erhalten hat, während von dem **Institut de France**, dem auf A. Thierry's Betrieb im J. 1839 — 1840 dieselbe Handschrift nach Paris dargeliehen war, der Herzogl. Bibliothek nicht einmal ein Exemplar des in den **Notices et extraits des manuscrits T. XIV. p.** 296 — 458 unter dem Titel: **Manuscrit de Wolfenbuttel** abgedruckten Auszuges zu Theil geworden ist.

---

*) Dieselbe Genauigkeit liebten auch unsre Vorfahren in derselben Zeit, wie z. B. in einem Güterverzeichnisse des Ludgeri-Klosters bei Helmstedt sogar die Prügel für den seine Pflicht versäumenden Dienstmann, nach genauer Angabe der Länge und Dicke des Strafwerkzeuges zu Gelde berechnet sind, deren Abkaufung (30 Hiebe um 6 Pfennige) nur ein oder zweimal in der Wahl des Schuldigen, nachher aber nur in der Willkür der Herren stand.

Vergl. Blätter für literar. Unterh. 1844. Nro. 168. S. 171 und 172.

g. Aus dem vierzehnten Jahrhundert.

53.

Ulrich's von Türheim und Wolfram's von Eschenbach Willehalm der Heilige von Oranse.

Aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts und vielleicht noch älter als die Casseler Handschrift vom Jahre 1334, auf 387 Bll., jedes mit zwei Spalten, in Folio, jede Spalte mit 42 Zeilen. Der erste Theil, vom Markgraf Wilhelm von Naribonne, hat 15 Blätter mit rohen, aber für die Geschichte der Gebräuche, Bauart und Trachten des Mittelalters sehr lehrreichen Bildern auf dunkelblauem Grunde, von denen meistens zwei über einander stehen, auf einigen Blättern aber auch drei oder vier in Feldern sich finden, so daß 34 einzelne Auftritte geschildert sind.

Der zweite Theil hat zwar 26 Blätter mit doppelt so vielen Gemälden, doch reichen dieselben kaum bis zur Mitte dieses Theiles und die letzte größere Hälfte desselben und der dritte Theil haben gar keine Bilder.

Vergl. Eschenburg's Beschreibung in Lessing's Beiträgen zur Gesch. und Liter. V. S. 77—154. — Eschenburg's Denkmäler S. 67. — v. d. Hagen's Grundriß S. 177.

54.

Rudolph's von Hohenems gereimte Bibel oder Weltchronik, auf Geheiß Landgraf Heinrich's (Raspe) von Thüringen (1240—1247) verfaßt.

273 Bll. in gr. Folio, mit farbigen Zeichnungen. Enthält außer dem eigentlichen Texte noch

a. große Abschnitte aus der Kaiserchronik.
b. Stricker's Carl d. Großen. (Bl. 178—219.)
c. Wilhelm von Oranse in allen drei Theilen, aber sehr verändert. (Bl. 220—271.)

Der größte Theil bis Bl. 252 hat auf jeder Seite drei Spalten, der Rest aber ist von einem andern Schreiber nur in zwei Spalten geschrieben.

Vergl. die sehr genaue und vortreffliche Beschreibung der Gothaer Handschrift in **Jacobs Merkw. d. Goth. Bibl. II, 2,** S. 227 —237.

55.

Der Sachsenspiegel. Mit bunten Figuren, welche den Inhalt der einzelnen Gesetze und Rechtsfälle recht anschaulich machen sollen. — Aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts. — 81 Bll. in Folio.

Vergl. Kopp, Bilder und Schriften der Vorzeit. II, S. 5 ff. und dessen Recens. im Hermes. VII (1820), S. 299—305.

56.

Die Kaiserchronik. — Das schwäbische Landrecht.

Der erste Theil enthält

a. die Chronik in Prosa von Augustus bis Friedrich I;
b. dieselbe gereimt von Romulus bis Carl d. Großen (unvollständig);
c. das schwäbische Landrecht, auch nicht vollständig, aber doch in älterer und besserer Gestalt als in den Ausgaben von Berger und Schannat.

Vergl. die Kaiserchronik, herausgegeben von Maßmann. Quedlinburg. 1849. 8.

57.

Der Renner, von Hugo von Trimberg.

149 Bll. in Folio in 2 Spalten, von zwei verschiedenen Händen, im J. 1388 vollendet.

Vergl. Ebert's Überlieferungen, I, 2, S. 41 ff.

58.

Rimur. Isländische Sagen und Volkslieder. Auf Seehundsfell, welches vom Alter und Rauch geschwärzt ist. In 8vo.

Außer dieser besitzt Herzogl. Bibliothek noch zwei andre isländische Handschriften aus dem 14ten Jahrhundert, die **Egils-** und **Eyrbyggja-Saga**, und König Magnus (des Gesetzverbesserers) Gesetzbuch, **Jónsbók** genannt, für deren Mittheilung im J. 1848 und 1849 die Herzogl. Bibliothek von der Königl. dän. Gesellsch. für nord. Alterthumskunde kürzlich als ein außerordentlich werth-

volles Geschenk 1) die Denkschriften derselben, 2) von der Arnamagnäanischen Commission die aus der großartigen Stiftung des berühmten Arnas Magnäus herausgegebenen isländischen Sagen und Gesetzbücher, 3) das große mit Kupfern und Karten herrlich ausgestattete Werk: **Antiquitates Americanae etc. auct. C. C. Rafn. Hafn. 1845. fol.** von dem um die Geschichte und Geographie des Nordens so hochverdienten Herrn Verfasser, und zwar Alles auf des Letztern gütige Verwendung, erhalten hat, dessen dankbarste Erwähnung auch hier nicht übergangen werden darf.

h. Aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

59.

Hochdeutsches Gebetbuch. Mit den schönsten Gemälden der oberdeutschen Schule, aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. — 200 Bll. des feinsten Pergaments, nur 4″ hoch und 3″ breit.

1. Bl. 1. Die Abnahme vom Kreuze. Gegenüber

   Bl. 2ᵃ. beginnt der Text mit prächtigem Anfangsbuchstaben O, von sehr geschmackvoller Randleiste eingefaßt:

   „Das ist sant Augustinus gepet zu unser lieben frawen Vnnd Johannem ewangelistam dem got sein muter entpfalch an den fron Creutze.“

2. Bl. 10ᵇ. Christus am Kreuze. Rechts Maria im blauen Mantel, ohnmächtig, von Johannes unterstützt; links Kriegsknechte u. s. w. Gegenüber

   Bl. 11ᵃ. „Der Sequentz, Stabat mater dolorosa, von vnnser lieben frawenn,“ mit schöner Randleiste und Initiale.

3. Bl. 19ᵇ. Christus am Ölberge, betend in der Nacht. Oben auf einem Felsen ein Engel, ihm den Kelch darreichend, und über dem Engel Gott Vater im Himmel in einer Glorie. Rechts im Mittelgrunde die schlafenden Jünger; weiterhin Judas und Kriegsknechte, durch eine Pforte eintretend. Oben der Mond, hinten die Morgendämmerung.

   Bl. 20ᵃ. Randleiste.

   Bl. 36ᵇ. Randleiste. Gegenüber

4. Bl. 37ᵃ. Der Evangelist Johannes, in einem Waldgrunde schreibend. Rechts oben im Himmel in einer Glorie Marie mit dem Christkinde. Weiterhin ein Prospect auf ein liebliches

Thal mit Fluß und Stadt. Im Vordergrunde aus der linken Ecke sucht ein einhörniger Teufel, aus dem Wasser hervorragend, das zu Johannes Füßen stehende Tintefaß mit einer Stange umzustoßen.

5. Bl. 42b. Maria im blauen Gewande auf einem Throne mit gothischem Dache, mit der Rechten das Christkind auf dem Schooße, in der Linken ein Scepter haltend. Links knieend die heilige Katharina im goldgestickten Purpurgewande mit Schleier.

   Bl. 43a. Randleiste.

6. Bl. 45b. Tod der heil. Barbara, welche knieend von einem in Gold und Purpur gekleideten Henker bei den Haaren gefaßt, den Todesstreich empfängt.

   Bl. 46a. Randleiste.

7. Bl. 48b. Rechts der heil. Sebastian in einer Nische, links zwei Bogenschützen. Im Hintergrunde seine Richter, aus einem Fenster zuschauend.

   Bl. 49a. Randleiste.

8. Bl. 50b. St. Philipp und Jacobus mit ihren Marterwerkzeugen. Hinter ihnen zwei Engel, eine dunkelblaue, mit Gold durchwirkte Decke haltend.

9. Bl. 52b. Allegorisches Bild, wie der Engel, den Gott jedem Menschen zum Schutz gesetzt, einer Almosen spendenden Frau eine Krone über das Haupt hält, während aus der linken Ecke des Bildes ein rother Teufel, mit der einen Kralle das Gewand der Frau, mit der andern den Opferstock fassend, das gute Werk zu hindern sucht. Gegenüber

   Bl. 53a. „Das Gebet von deinem Eygen engel.“ In der Randleiste unten eine Sau, ihre Kleinen in einem Karren schiebend.

10. Bl. 55b. Wie die Kaiserin Helena das heilige Kreuz findet, dessen Ächtheit nach der Legende durch die Wiedererweckung eines darauf gelegten Todten erprobt wird. — Sehr ausdrucksvolles Bild.

11. Bl. 58b. Die Messe des heil. Gregor. Im Hintergrunde fünf Chorsänger, um einen großen Pult stehend; darüber die Orgel. Gegenüber

    Bl. 59a. „Ettliche gar schone gebett von sant Gregory Erscheinung.“

12. Bl. 65^b. Maria im blauen Gewande mit dem Christuskinde auf dem Schooße, unter einem steinernen gothischen Balcon sitzend, auf welchem vier Engel die Posaunen blasen, während unten zwei Engel rechts und links knieend die Zither und Harfe spielen.

Zwischen Bl. 85 und 86 ist leider ein Bild ausgeschnitten. Auf Bl. 86^a. eine schöne Randleiste. — NB. Fehlt das Bild?

13. Bl. 92^a. Das Fegefeuer, aus dessen Flammen ein paar Engel die Begnadigten emporziehen.
14. Bl. 101^b. Das Abendmahl.
15. Bl. 105^b. Auferstehung Christi. Christus auf dem Deckel des geöffneten Grabes sitzend; zwei Engel nehmen das Leintuch von seinem Schooße.
16. Bl. 123^b. König David, mit abgelegter Krone und Harfe auf einem Teppich in einem von Mauern umschlossenen Garten knieend. Über ihm ein herabfliegender Engel, ein rothes Schwert in beiden Händen tragend. Im Hintergrunde im geöffneten Himmel Gott der Vater aus den Wolken schauend (Brustbild).
17. Bl. 148^b. Gott Vater, Sohn und heiliger Geist unter einem carmoisinrothen, grün und blau ausgeschlagenen runden Zelte, an dessen Gesims die Inschrift: BENEDICTA · SIT · SANCTA · TRINITAS .

Bl. 158^a. Randleiste. NB. Hier scheint abermals ein Bild zu fehlen.

Bl. 165^b. Randleiste; unten ein sitzender Bär, die Guitarre nach Noten spielend. (Vielleicht fehlt das Bild.)

18. Bl. 173^b. Maria, knieend zwischen Gott Vater und dem Sohne, von denen sie die himmlische Krone empfängt. Darüber der heil. Geist in einer Glorie, welche den ganzen Hintergrund eines schönen, aus drei Bogen bestehenden gothischen Gitterwerks erfüllt.

Nach den ganz leeren Blättern 189—198 macht

19. Bl. 200, der Tod auf einem Kirchhofe, die Hände faltend, den ernsten Beschluß.

Obgleich die kleinste aller Handschriften, hat sie doch hier die längste und ausführlichste Beschreibung erhalten, weil keine der übrigen soviel Leben, Ausdruck und Farbenpracht der Bil-

der zeigt. Außerdem aber ist das Büchlein überall mit den geschmackvollsten größeren und kleineren Anfangsbuchstaben in allen möglichen Farben und Schattirungen geschmückt, die den Kenner nicht minder erfreuen werden.

60.

Officium b. Mariae. Lateinisches Gebetbuch mit schönen Malereien der flandrischen Schule aus der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, auf sehr feinem Pergamente, 236 Bll. in kl. 8vo; 7″ hoch und 5″ breit.

Bl. 1—12. Ein französischer Calender, in abwechselnd goldner, blauer und rother Schrift. Mit künstlichen Randleisten.

1. Bl. 13ª. Der schreibende Evangelist Johannes im rothen Mantel im Vordergrunde einer schönen Landschaft, vorn von Wasser begrenzt (Pathmos?). Sein Adler hält ihm sein Tintefaß und Pennal. Im Mittelgrunde das apocalyptische siebenköpfige Ungeheuer; im Hintergrunde eine Stadt. Das Bild, $3\frac{1}{2}$″ hoch und 2″ breit, unter welchem nur noch drei Zeilen Text, ist von sehr kunstreichen, 6″ hohen Randleisten umgeben.
2. Bl. 15ª. $1\frac{1}{2}$″ hohes und $\frac{5}{4}$″ breites Bildchen des Evangelisten Lucas.
3. Bl. 16ᵇ. Der Evangelist Matthäus; rechts vor ihm der Engel, das Tintefaß haltend. (Etwas über 1″ hoch und breit.)
4. Bl. 18ᵇ. Marcus; vor ihm der Löwe. ($1\frac{1}{3}$″ hoch und $\frac{5}{4}$″ breit.)
5. Bl. 19ᵇ. Die Kreuzesabnahme. ($1\frac{1}{2}$″ hoch und $\frac{5}{4}$″ breit.)
6. Bl. 24ª. Maria am Webstuhle; vor ihr ein knieender Engel, in der Linken einen Schenkkrug haltend und mit der Rechten eine gefüllte Trinkschale darbietend. Das zarteste Bildchen von allen. ($1\frac{3}{4}$″ hoch und $1\frac{1}{3}$″ breit.)
7. Bl. 29ª. Die Verkündigung Mariä. In einem gothischen Tempel rechts Maria, wie immer, im himmelblauen Gewande, unter rothem, goldgesticktem Baldachin, vor dem Betpulte knieend, die Hände über die Brust gekreuzt. Links vor ihr ein Engel mit goldnen Flügeln und rothem Gewande, knieend, in der Linken einen goldnen Scepter, in der Rechten ein flatterndes Band mit: **Ave gratia etc.** Über ihm durch ein gothi=

sches Fenster Gott der Vater, von seiner Hand goldne Strahlen auf Maria sendend.

8. Bl. 57[a]. Maria's und Elisabeth's Zusammenkunft.
9. Bl. 70[a]. Maria und Joseph unter dem vorragenden, oben durchlöcherten Dachgiebel, knieend das vor ihnen auf einem Leintuche ausgestreckt liegende Christkindlein anbetend.
10. Bl. 77[a]. Anbetung der Hirten.
11. Bl. 82[b]. Maria, wie immer, im blauen Gewande, mit dem Christkinde unter dem durchlöcherten Dachgiebel (wie Bl. 70[a].). Vor ihr die drei heil. Könige, von denen nur der mittelste im Hermelinmantel kniet.
12. Bl. 87[b]. Christi Darstellung im Tempel. Der Priester unter einem goldnen Baldachin hinter einem Altare auf der linken Seite des Bildes, das Christkindlein der vor demselben knieenden Mutter darreichend. Neben Maria eine Dienerin mit ein paar Tauben; hinter derselben der alte Joseph.
13. Bl. 92[b]. Flucht nach Ägypten.
14. Bl. 100[b]. Maria, knieend im Himmel vor Gott dem Vater, welcher auf einem goldnen Throne sitzt, dessen Seite im Hintergrunde wie durch ein gothisches Chorgitter von dem Roth in Roth (**en camaïeu**) mit Engelsköpfen gemalten Hintergrunde geschieden ist. Ein herabfliegender Engel setzt Maria die Himmelskrone auf.
15. Bl. 106[b]. David, mit abgelegter Krone und Harfe, in einer Capelle vor dem Altare knieend, das Haupt aber mit einem scharlachrothen Turban bedeckt.
16. Bl. 127[a]. Christus am Kreuze zwischen den Schächern.
17. Bl. 137[a]. Ausgießung des heiligen Geistes.
18. Bl. 144[b]. Hiob und seine drei Freunde.
19. Bl. 198[a]. Maria mit dem Kinde auf goldnem Throne unter einem aufgeschlagenen rothen Zelte. Rechts und links ein paar Engel in weißen Gewändern, die Zither und Geige spielend.
20. Bl. 204[b]. Unter einem freischwebenden, goldnen, inwendig blau ausgeschlagenen runden Zelte sitzen auf einem prächtigen gothischen Thronstuhle in blaß-violetten Gewändern links Gott der Vater mit Reichsapfel in der Linken, rechts Christus, in der Rechten das Kreuz, Beide zwischen sich das aufgeschlagene Evangelium haltend, über welchem der heil. Geist als weiße

Taube schwebt, mit den Flügelspitzen des Vaters und Sohnes Mund berührend. — Der Hintergrund wie Bl. 100b. mit Engelsköpfen Roth in Roth gemalt.

61.

Jean Boccace, les cas des hommes illustr. Im Jahre 1409 aus dem Lateinischen in das Französische übersetzt und dem Herzoge Joh. von Berry gewidmet von seinem Secretair **Laurent de Premierfait.**

Vorliegende prächtige Abschrift, erst in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts für Herzog Philipp von Cleve gefertigt, zählt 362 Bll. in gr. Folio (1½′ hoch und 1′, 2″ breit) und ist mit 175 größeren (9″ hohen und 8½″ breiten) und kleineren sehr zarten und gut erhaltenen Gemälden der flandrischen Schule und phantastischen gemalten und vergoldeten Randleisten geschmückt. Lauter Unglücks- und Mordgeschichten von den ältesten biblischen Zeiten bis ins 7te Jahrhundert, z. B. Simson und Delila, Beide in burgundischer Ritter- und Hoftracht. — Brunhildis, Gemahlin Sigeberts, Königs der Franken, von Pferden zerrissen, als Titelbild des letzten Buches.

(Ist 1662 in Amsterdam für 300 Thaler erkauft.)

62.

Recueil des Troyennes histoires, par Raoul le Fevre, Capellan des Herzogs Philipp des Gütigen von Burgund, in drei Büchern im J. 1463 verfaßt und dem Letzteren gewidmet.

307 Bll. in gr. Folio, 1′, 8½″ hoch und 1′, 3⅓″ breit, mit 62 größeren und kleineren Gemälden. Das erste zeigt den Thronsaal Philipps des Gütigen, rechts der Herzog auf seinem Throne, vor ihm der Verfasser, knieend und das Buch überreichend. Umher die burgundischen Würdenträger und Hofleute, hohe steife Figuren in langen Weiberröcken. Sehr lächerlich hat der Maler die griechischen Heldensagen aufgefaßt und dargestellt, wie z. B. Bl. 46b. Jupiter als Tabuletkrämer verkleidet, mit Scheeren, Rosenkränzen u. s. w. handelnd, in den ehernen Thurm der Danae Eingang findet, Bl. 131b Proserpina, vom Pluto in spindelbeiniger Ritterrüstung auf den Armen davongetragen, endlich Bl. 282a Agamemnon, in seinem Bette vom Ägisth abgekehlt, während Klytämnestra ruhig mit

einem Lichte in der Hand dazu leuchtet. Selbst Hercules erscheint bei seinen Thaten immer in der Rüstung des 15ten Jahrhunderts, und zwar besonders lang und dürrbeinig.

Vergl. Ebert's Überlieferungen I, 1, S. 190 und 191.

63.

Le Jouvencel. 182 Bll. in kl. Folio, mit drei ausgezeichnet schönen Gemälden, jedes $6\frac{2}{3}$'' hoch und $5\frac{1}{2}$'' breit, welche nicht bloß durch die Richtigkeit der Zeichnung, sondern auch durch den Charakter ihrer Figuren alle übrigen flandrischen Malereien weit übertreffen.

Dieser allegorisch-historische Roman enthält eine Anleitung zur ritterlichen Ausbildung für angehende Kriegsleute und zugleich die Schicksale des Verfassers, des tapfern Admirals Jean de Beuil, welcher unter König Karl VII. von Frankreich die Geißel der Engländer genannt wurde, von der Schlacht bei Verneuil 1423 bis zu der bei Castillon 1453.

Vergl. **Jacobs Merkw. d. Goth. Bibl.** I, 1, S. 146—152.

64.

Psalterium Corvinianum. Das Gebetbuch Königs Matthias Corvinus von Ungarn.

Zwischen 1470 und 1480 in Florenz sehr schön geschrieben, mit goldnen Anfangsbuchstaben und herrlicher Malerei auf dem ersten Blatte. Der ganze Rand desselben ist von einer breiten, überaus mannigfaltig aus goldnen Geschirren mit Früchten und Blumen, Laubwerk und kleinen Genien zusammengesetzten Einfassung bedeckt, in welcher unten das vollständige ungarische Wappen, gleichsam emaillirt angebracht ist. In dem großen wie aus Gold getriebenen Anfangs-B erscheint König David's halbes Bild mit einer schön geformten Zither. Auch der Einband mit dem eingepreßten ungarischen Wappen und künstlich umher ausgestochenen und vergoldeten Leder war ein Meisterstück florentinischer Kunst.

65.

Alex. Cortesii laudes bellicae, Matthiae regi Hungr. dictae.

Die Original-Prachtschrift eines kriegerischen Lobgedichts auf den tapfersten, gerechtesten und gelehrtesten König, der noch heute der Stolz der Ungarn ist.

Die Anfangsseite ziert ein goldner, von kandelaberförmigen Säulen getragener Triumphbogen mit reichem Bildwerk am Sockel, am Giebel Trophäen von Genien gehalten, u. s. w.

Außer diesen beiden unter 64 und 65 genannten besitzt Herzogl. Bibliothek noch sechs andre, also im Ganzen acht (nicht dreizehn), mehr oder weniger mit florentinischen Malereien geschmückte Handschriften aus der einst so berühmten Bibliothek des Königs Matthias zu Ofen, auf welche derselbe so große Summen, in einem Jahre sogar an 33000 Goldgulden, verwandt haben soll.

i. Aus dem sechszehnten Jahrhundert.

66.

L'entrée du roy François I. à Lyon en 1515. 40 Bll. in Folio. Mit 13 Bildern von 1′ Höhe und 7″ Breite.

Beschreibung der Festlichkeiten, welche die Stadt Lyon dem Könige Franz I. bei seinem Durchzuge nach Mailand, Donnerstags den 12ten Juli 1515, veranstaltete.

Die mit großem Fleiße ausgeführten Gemälde zeigen uns die sinnreichen auf dem Wege des Königs angebrachten Schaubühnen, allegorischen Figuren u. s. w. und machen dem Geschmacke jener Zeit die größte Ehre.

1. Bl. 7^b^. und 8^a^. (Doppelblatt.) Das Staatsschiff, mit dem Könige am Steuer und allegorischen Figuren, von einem schwimmenden großen weißen Hirsche, der das Wappen Frankreichs am Halse trägt, auf der Saone stromaufwärts dem Könige entgegengezogen; 11½″ hoch und 16½″ breit.
2. Bl. 11^b^. Das Einzugsthor, auf welchem ein großer goldner Ölbaum, dessen Gipfel-Blume des Königs Bild (als Kniestück) unter einer großen von Engeln gehaltenen Krone trägt. Aus den Zweigen erblühen rechts **La Grâce de Dieu** und links **La France**, unter denselben stehen rechts **La Cité de Lyon**, ein großes Schloß in der Hand und links gegenüber die **Loyauté** mit dem dazu gehörigen großen Schlüssel in sehr zierlichen gold-brocatenen und seidenen Festgewändern. Am Fuße des Baumes der Salamander, des Königs Devise.

Auf acht andern Blättern, dem Texte eingereiht, stehen Jungfrauen in sehr geschmackvoller, goldgestickter, sammetverbrämter

Seidenkleidung, auf goldnen Säulen, jede in der Rechten einen der goldnen Buchstaben des königl. Namens haltend, der durch passende Sinnbilder und erklärende Verse zu Ehren des Königs ausgelegt wird.

3. Bl. 13a. F, soll bedeuten Foy.
4. Bl. 15a. R, = Rayson.
5. Bl. 20a. A, = Atrampance.
6. Bl. 22a. N, = Noblesse.
7. Bl. 26a. C, = Charité.
8. Bl. 28a. O, = Obédience.
9. Bl. 33a. I, = Justice.
10. Bl. 37a. S, = Sapience.
11. Bl. 18a. Die an der Hauptkirche zu St. Johann errichtete Schaubühne mit der Taufe Chlodwig's. In der Mitte der König, im Taufbecken sitzend, rechts St. Remy, dem ein Engel vom Himmel das Salbfläschchen bringt, während links zum St. Vaste ein andrer Engel herabfliegt mit dem neuen christlich-französischen Wappen, der goldnen Lilie im blauen Felde, das nun gegen das alte heidnische, drei schwarze Kröten im goldnen Felde, welches noch über dem Kopfe des Königs hängt, vertauscht werden soll. Oben darüber Gott der Herr, von rothen gefiederten Engelsköpfen umgeben, im geöffneten Himmel thronend.
12. Bl. 31a. Eine andere auf der **Place des Changes** angebrachte Schaubühne mit dem **Jardin de Milan**, vor dessen goldner Pforte fünf allegorische Figuren, **le more, la noble champyon, amour royale, noble fraternité** und **juste querelle**, ein Gespräch halten.
13. Bl. 39a. **La Porte Froc.** In dem darüber angebrachten Triumphbogen neben einander das päpstliche (mediceische) und französische Wappen. Vor demselben zwei Figuren: **le souverain prestre** und **la noblesse royale.**

67.

Missale Bavaricum de anno 1519 et 1520.

Die größte unserer Pergamenthandschriften, 186 Bll., 2', 2" hoch und 1', 6" breit.

Mit vorzüglichen Malereien der Dürer'schen Schule. Enthält sieben große vierstimmige Messen, deren Anfangs-Seiten ringsum mit schönen Randmalereien und der Anfang jeder Stimme noch besonders mit Bildnissen, Wappen und Heiligenbildern kunstvoll verziert ist. In den ersten beiden Messen finden sich noch besonders schön erfundene aus Baumzweigen u. s. w. geflochtene große Anfangs-Buchstaben in allen Farben.

Die erste Messe zu Ehren der Jungfrau Maria, von **Josquin des Pres**, hat 1) Verkündigung Mariä, 2) ein baierisches Wappen, 3) Bildniß Wilhelm's (IV.?) von Baiern, mit der Jahreszahl 1519, 6" hoch und 4" breit, 4) das österreichische Wappen (Bindenschild).

Die zweite Messe zu Ehren des heil. Georg, von **Pierre de la Rue**, ist auf den Rändern mit 34 Wappen baierischer Städte, auf jeder Seite 17, geschmückt und hat bei der ersten Stimme das Bild des sehr blonden, fast rothhaarigen Ritter St. Jürgen, stehend, mit der Rechten den getödteten Drachen am Halse haltend, bei der zweiten ein vierfeldiges Wappen, zusammengesetzt a) aus dem portugiesischen, b) dem österreichischen Bindenschilde, c) zwei goldnen Leoparden auf Roth, d) dem mailändischen blauen Drachen, bei der dritten das Bild eines knieenden und betenden Fürsten in goldner Rüstung (etwa Georg der Reiche von Baiern?), bei der vierten wiederum ein baierisches Wappen.

Die dritte Messe, von der Heimsuchung Mariä, von **du Pipe**, hat 1) Maria und Elisabeth, mit der Zahl 1520, 2) den Reichsadler, ganz schwarz auf orangefarbenem Grunde, auf der Brust die baierischen Wecken; über dem Schilde die Kaiserkrone, 3) heil. Sebastian und Christophorus, 4) wieder ein vierfeldiges baierisches Wappen.

Die vierte Messe, von **Constantius Festa**, hat 1) David, knieend, 2) Maria und Elisabeth, 3) Adam und Eva, 4) Maria, das Christkindlein an der Brust.

Die fünfte Messe, das **Kyrie** 6stimmig, von **Noe Balbun**, hat 1) Gott Vater, Christi Leichnam auf dem Schooße haltend, 2) den heil. Andreas, Petrus und einen andren Apostel, 3) Christus am Kreuze, 4) die heil. Katharina zwischen zwei anderen Heiligen.

Die sechste Messe, ebenfalls von **Noe Balbun**, hat die merkwürdigsten Bildnisse, 1) Kaiser Maximilian I., von der linken Seite,

2) Albert (IV., der Weise?), Herzog von Baiern, 3) Carl V. als römischen König mit sehr blondem schlichtem Haare, 4) Wilhelm, Herzog von Baiern. Über den historischen und künstlerischen Werth vereinigt sich das Urtheil der Kenner mit der Sage, daß dieselben von Dürer's eigner Hand seien.

Die siebente Messe, Requiem von **Pierre de la Rue**, hat 1) das jüngste Gericht, 2) einen goldnen Sarkophag, 3) die Jagd des Todes, 4) einen mit schwarzer Decke und Wappenschildern zur Seelmesse eingerichteten Altar, auf dem Rande umher Gruppen eines Todtentanzes und Todtengebeine.

68.

Glockendon's Bibel. Zwei dicke Quartbände, 1′, 1½″ hoch und 9½″ breit.

Das neue Testament nach Luther's erster Ausgabe von 1522, in großer aber ziemlich geschmackloser Fracturschrift abgeschrieben, dagegen aber mit den herrlichsten Gemälden (jedes 10½″ hoch und etwas über 7″ breit) von Niclas Glockendon im J. 1524 geschmückt.

Der erste Theil enthält nur 1—4 die Bilder der vier Evangelisten. Der zweite hat nicht nur zum Anfange jeder Epistel den schreibenden oder seinen Brief einem Postboten des 16ten Jahrhunderts behändigenden Apostels, sondern in der Offenbarung Johannis alle die bekannten Dürer'schen Holzschnitte der September- und December-Ausgabe vom J. 1522, außerordentlich fein und sauber nachgezeichnet und ausgemalt. Außerdem sind die Ränder der Anfangs-Seiten jeder Epistel u. s. w. mit den mannichfaltigsten Menschen-, Thier-, Frucht- und Blumen-Zeichnungen (43) auf Bronzegrund geziert. Da eine vollständige Beschreibung hier unmöglich ist, so können nur folgende hervorgehoben werden:

Der zweite Theil, mit ursprünglich 44, jetzt nur noch mit 43 großen Gemälden, beginnt S. 940 mit „der Apostelgeschicht", vor welcher das Titelbild S. 939.

5. Die Ausgießung des heiligen Geistes.

In der aus Blumen, Schmetterlingen u. s. w. schön zusammengesetzten Randleiste des Textes ist unten der sächsische Rautenschild, von zwei Engeln gehalten, ein Beweis, daß dies Prachtwerk

für einen sächsischen Fürsten, und zwar der Sage nach für Kurfürst Johann Friedrich, verfertigt wurde.

S. 1233 fehlt das Bild des Apostels Paulus zur Epistel desselben, das nach des Herzogs eigenhändiger Bemerkung „vor Jahren von einer räuberischen Hand arglistiger Weise herausgeschnitten worden".

6. S. 1409. Paulus, aus der Thür tretend und einem mit Schwert und Spieß bewaffneten Postboten des 16ten Jahrhunderts die Epistel an die Corinther übergebend.

7. S. 1529. Derselbe, dem mit der zweiten Epistel abziehenden Boten noch nachrufend. Gegenüber

S. 1530 unten in der Randleiste führt ein lahmer Bär mit einem Tragkorbe voll junger Bären einen blinden Bären, der eine große Zither auf dem Rücken hat.

9 und 10. Ähnliche Apostelbilder.

11. S. 1685. Zu der Epistel Pauli an die Philipper: Paulus, in einem altdeutschen Zimmer hinter dem Schreibtische sitzend; seitwärts auf der Bank der Bote, wartend. Nach dem bekannten Dürer'schen Kupferstich vom heil. Hieronymus.

12, 13, 14—18. Ähnliche Bilder.

19. S. 1873. Unten rechts Petrus, knieend, betend aufschauend zu Gott dem Vater, welcher vier Engel mit einem großen Tuche voll unreiner Speisen hinabsendet. Gegenüber

S. 1874 zur ersten Epistel Petri unten in der Randleiste der Tod, ein lustiges Gastmahl störend.

20. S. 1908. Petrus am Schreibpult. Zwei Boten warten auf die zweite Epistel.

21. Der heil. Johannes in der Wüste.

22. S. 1963. Statt eines großen Gemäldes zwei kleine. a. Oben Johannes, den Boten mit der zweiten Epistel entsendend. b. Unten Ankunft des Boten. Eine Hausfrau des 16ten Jahrhunderts in ihrem Gemache bei dem damals eben erst zu Braunschweig (1515—1520) erfundenen Spinnrade, während die Mägde noch Spindeln haben. (Zweite Epistel Johannis.)

23. S. 1967. Johannes hinter dem Schreibtische lesend. Der Bote mit der dritten Epistel weggehend.

26. S. 2099. St. Jacob am Schreibpulte.

27. S. 2116. Der Anfang der Offenbarung Johannis.

Unten Johannes, betend ausgestreckt, im rothen Gewande, über ihm die himmlische Gestalt im weißen röthlich schattirten Gewande mit ehrwürdigem grauen Haupte, zwischen den 7 Leuchtern (welche die 7 Hauptkirchen Asiens vorstellen sollen), den 7 goldenen Sternen um die rechte Hand u. s. w. u. s. w.

S. 2156. In der Randleiste höchst einfach derbes Spottbild. Ein Fuchs oder Wolf im Mönchsgewande hört die Beichte einer behaubeten Gans. Ähnliche Ausfälle auf das Pabstthum finden sich auch auf mehreren der folgenden großen Blätter.

33. S. 2170. Heuschreckenbrunnen.

S. 2210. In der 37sten Randleiste Jäger an der Stange, von zwei Hasen getragen.

S. 2219. In der 38sten Randleiste Luther, einen Sauspieß haltend, empfängt einen wüthenden Wolf mit päbstlicher Krone, Mantel und — Fuchsschwanz, welcher vom heil. Paulus mit Hunden gehetzt wird.

Herzog Ferdinand Albrecht I. schrieb darunter: „eine geistliche Wolfesjagd des heiligen Pauli und des seeligen Lutheri mit Pabst Leone X.“

47. Der Engel zeigt dem Johannes das neue Jerusalem.

S. 2257. In der letzten 43sten Randleiste steht auf einem blauen Schildchen:

NICKLAS · GLOC-
KENDON · ILUMI ·
NIST · ZU · NUREN ·
BERG · 1 · 5 · 2 · 4 ·

Von diesem fleißigen Künstler erwähnt Nagler im Künstler-Lexikon nur ein Werk, und zwar aus demselben Jahre 1524, ein Missale mit 24 Gemälden, für welches der Kurfürst von Mainz den damals ganz außerordentlichen Preis von 500 Gulden gezahlt haben soll. Darnach würde vorliegendes Meisterstück mit den 48 großen Gemälden und 43 Randleisten seiner Zeit wohl das Doppelte gekostet haben.

Herzog Ferdinand Albrecht I. von Braunschweig-Bevern kaufte dasselbe im J. 1682 von dem Königl. Schwed. Präsidenten Alexander Baron von Erskine zu Bremen für 200 Thaler, und bemerkt zugleich in der darüber auf die erste Seite des zweiten Theiles eigenhändig geschriebenen Nachricht, daß Kurfürst Johann Friedrich von

Sachsen dieses Prachtwerk dem Kaiser Carl V. geschenkt haben soll, und daß es bei der Eroberung Prags durch die Schweden unter Königsmark dem Obersten Christoph von Hannenberg als Beute zugefallen sei.

69.

Landkarte vom J. 1497.

Eine Pergamentrolle aus einem Stücke, 3', 1½" Braunschw. breit und 2', 4" hoch. (Die Einfassungslinien nicht mitgerechnet.)

Am linken (westlichen) Ende sind die Ecken der Karte ausgeschnitten, so daß das äußerste Ende nur etwa 7" hoch ist; auf dieser kurzen 8" langen Abschnitts- oder Einfassungslinie steht die Inschrift: **Contes. hoctomanni fredutiis de ancona . composuit M̊CCCCLXXXXVII.** Gleich darunter von unten nach oben geschrieben: **Fortunarum Insule que mŭlta nomina reperiuntur ut dicit Isidolus l. XV et a beato brandano Insule fortunate etc.**

Die westlichste Insel (durch welche ein Meridian gezogen) ist **Isola de madera.** Fast unter gleicher Länge, aber unter gleicher Breite mit **Cadexe** liegt **Isola de braçil**, nicht so groß als Madera. Darüber in gleichmäßigen Entfernungen drei Inseln, immer nördlicher: **Colonbi — Isola de ventura — Sangiorgio.** Noch weiter nördlich unter gleicher Breite mit **Oporto** die kleinen Inseln **Licoralli**, und darüber **Coruomacem.** Von Antilia keine Spur mehr.

Quer durch Africa läuft der Nil, welcher westlich bei der Stadt **Tigilgam** in zwei Arme sich theilt, deren nördlichster bei **portocanalier** in den atlantischen Ocean mündet, die südliche Mündung unter **tera de gallo** ist abgeschnitten.

70.

Seeatlas. Aus dem ersten Viertel des 16ten Jahrhunderts.

14 Doppelblätter, deren letzte Seiten jedesmal mit der ersten folgenden zusammengeleimt sind; 10⅔" hoch und 7½" breit.

Voran eine goldne Sphära, dann Planetarium, in der Mitte die Erdscheibe; umher auf blauem Grunde die Planetenbahnen mit einem breiten Zodiacus umgeben. Zehn Seekarten, jede etwa 8" hoch und 12½" breit, sehr fein, angeblich in Malta gezeichnet.

71.

Goslarsches Protokoll-Buch, auf Wachstafeln aus dem 14ten Jahrhundert.

Vier büchene Bretter in schmalem Folioformate, 1′, 3″ hoch und 6¾″ breit. Die sechs innern Seiten mit grünem Wachse und mit zum Theil noch ziemlich leserlicher Schrift bedeckt.

72.

Ein sogenannter Berat — türkischer Staatsbefehl, angeblich von Soliman II. an den Pascha von Belgrad. Oben der (Toghra) Namenszug des Sultans mit dem Zeichen der drei Roßschweife. Mit untermischter Goldschrift auf Baumwollenpapier. 5′ lang und 1½′ breit.

73.

Zwei Blätter von dickem steifem Papiere mit tangutanischer Goldschrift auf schwarzgefärbtem Grunde, aus den 1721 unweit des caspischen Meeres ausgegrabenen Büchern.

Vgl. Acta eruditor. 1722. Jul. p. 374—376.

Fundgruben des Orients, III, S. 41 ff.

74.

Ein malabarisches Buch in damulischer Schrift auf Palmblätter mit eisernem Griffel eingeritzt. 59 Blätter. 1′, 7″ lang und nur 1½″ hoch.

Ähnlich den in Mandelsloh's Morgenländ. Reisebeschreibung, S. 143, abgebildeten Büchern.

75.

Türkische oder arabische Malerei aus dem 16ten Jahrhundert, auf starkem geglättetem Baumwollenpapier, 14 Blätter, 4—6″ hoch und 3—4″ breit.

Wahrscheinlich Bildnisse wirklicher Personen aus verschiedenen Ständen in sehr verschiedener Tracht. Leider ohne allen erläuternden Text.

II. Druckwerke.

a. Mit Holztafeln.

76.

Biblia Pauperum. Biblische Geschichten des neuen Testaments durch Bilder des alten Testaments erläutert, indem auf jeder Tafel das in der Mitte stehende Bild des neuen Testaments mit zwei zur Seite stehenden aus dem alten Testamente verglichen wird. Oben und unten sind darauf bezügliche Unterschriften und Stellen aus den Propheten u. s. w. nebst deren Figuren angebracht.

Ort und Jahr der Entstehung sind unbekannt; doch gehören die ältesten Holzschnitttafeln dieser Art noch in die Zeit vor 1430.

Außer einem illuminirten Exemplare der ersten Ausgabe, in welchem von den 40 Blättern die Nr. 1, 8, 9 und 40 fehlen, besitzt die Herzogl. Bibliothek noch ein ganz reines (nicht illuminirtes) Exemplar der zweiten Ausgabe von 38 Blättern (es fehlen Blatt 37 und 40), welches der Bibliothekar Langer 1776 aus Mariette's Auction erstanden hatte.

Angebunden ist die Offenbarung Johannis in der fünften Ausgabe.

Eine unter den Helmstedter Handschriften befindliche Reihe von ähnlichen aber nicht in gothische Fensterrahmen eingefaßten Abbildungen mit denselben Textesstellen aus dem 14ten Jahrhundert widerlegt ebenfalls Lessing's Meinung, daß diese Bilder ursprünglich nach den Fenstergemälden des Klosters Hirschau in Holz geschnitten seien. Es sind vielmehr uralte biblische Hauptbilder, die sich bis ins 12te Jahrhundert hinauf in Handschriften nachweisen lassen.

77.

Apocalypsis. — Ein ähnlicher Kreis von biblischen Bildern, der die Einbildungskraft wie die Malerei durch alle Jahrhunderte beschäftigt und von den ersten Zeichnungen in Handschriften (z. B.

oben in **Lamberti liber floridus, Nr. 41.**) an, durch die vorliegenden rohen Holzschnitte hindurch die vollendetste Gestaltung in Dürer's bekannten Holzschnitten und Glockendon's (oben Nr. 68.) Malereien erreicht zu haben scheint.

Erste Ausgabe, illuminirt. (Es fehlen Bl. 35, 36, 45, 46.)

Vgl. **Heineken, idée etc.** S. 349. Dessen Nachrichten, II. S. 170.

Außerdem hat die Bibliothek noch von der zweiten und sechsten Ausgabe unvollständige Exemplare.

78.

Ars moriendi. Sechste Ausgabe.

Dergleichen erbauliche Bilder, wie auch die bekannten Todtentänze, waren in den Zeiten, wo die Pest Deutschland oft heimsuchte, sehr tröstlich und beliebt.

79.

Hartlieb's Chiromantie. Deutsch.

22 Blätter. (Es fehlt Titel und das erste Blatt.)

Ein besseres Exemplar haben die Franzosen 1807 entführt und bei der Rückgabe eine gedruckte Ausgabe dafür untergeschoben.

80.

Ablaßbild. — Ein Folioblatt mit der Messe des heil. Gregor. 1′, 3¾″ hoch und 11″ breit.

Hinter dem mit Kelch, Hostie, Meßbuch, Kerzen u. s. w. besetzten Altare erscheint Christus, gleichsam aus dem Grabe aufsteigend, umgeben von den Marterwerkzeugen. Links am Altare knieend Gregor, hinter ihm ein Cardinal, die abgenommene dreifache Krone haltend; rechts ein andrer Cardinal, stehend, mit dem Krummstabe.

Unterschrift in 9 durch Linien getrennten Zeilen mit sehr rohen, ungleichen und schwankenden Missalbuchstaben:

> Wer dise figur knient eret mit einem pater noster | vnd aue maria, der hat von der erscheinung dy sant | gregorien erschainen — XXXiii tausend iar aplaß 2c.

(Ein ähnliches Ablaßbild, etwas älter, doch schwerlich vor der Mitte des 15ten Jahrhunderts verfertigt, besitzt Weigel in Leipzig.

Eine Abbildung desselben siehe vor Weigel's Ährenlese und in Laborde's orig. de l'imprim. 1840.)

b. Mit beweglichen Lettern.

81.

Ablaßbrief des Pabsts Nicolaus V. für alle die, welche zur Türkensteuer nach Kräften beitragen würden, vom Jahre 1455.

Von diesem ältesten datirten Denkmale der neu erfundenen Kunst mit beweglichen Lettern zu drucken, giebt es 4 verschiedene Ausgaben. Zwei mit der Jahrszahl Mccccliiij und zwei mit Mccccl v und Mccccl quinto.

Herzogl. Bibliothek besitzt Exemplare beider Ausgaben von 1455, nämlich

a. in Braunschweig ausgestellt für Cord mander u. s. w. den 24. April 1455;
b. in Goslar ausgestellt für Hinrik steinbergh Ghese u. s. w. den 10. April 1455.

82.

Biblia latina. Die sogenannte 36zeilige Bibel ohne Angabe des Druckortes und Jahres. 2 Bde. Folio. 881 Blätter. 36 Zeilen in 2 Spalten. Nicht von Alb. Pfister in Bamberg, sondern ohne Zweifel in Mainz während der Jahre 1457 bis 1459*) von Johann Gutenberg gedruckt. Die zum Druck dieser Bibel verwendete Schriftgattung ist unstreitig die erste aus Gutenbergs Hand selbst hervorgegangene, mit derselben sind die ersten Druckversuche gemacht und ist deren erste Unvollkommenheit noch aus den jetzt auf der Königl. Bibliothek zu Paris aufbewahrten 2 Blättern eines 27zeiligen Donats, deren eins die Aufschrift Heydersheim 1451 trägt, ersichtlich. Diese älteste Mainzer Missalschrift, deren eigenthümliche Form, vorzüglich der Versalien, wesentlich von

---

*) Das in der Königl. Bibliothek zu Paris vorhandene Exemplar hat durch die Hand des gleichzeitigen Rubricators am Ende des letzten Blattes die Jahrszahl 1461 eingeschrieben.

v. Praet Catal. des livres impr. sur vel. des biblioth. publ. et partic. I, 19.

der 42zeiligen Bibelschrift und den übrigen Fust=Schöfferschen Missalbuchstaben abweicht und deren Ligaturen nicht im Stempel, sondern durch Abschneiden der gegossenen Lettern hervorgebracht sind, wohingegen dieselben bei der 42zeiligen Bibelschrift schon auf dem Stahlstempel zusammengeschnitten sind, wurde dann auch später zu den Ablaßbriefen der Jahre 1454 und 1455, zu der „Mahnung an die Christenheit wider die Türken" vom Jahre 1455 und zuletzt zu dem ebenfalls in Mainz 1457 noch mit dieser Type gedruckten Kalender verwendet. Kein Druck der Fust=Schöfferschen Officin enthält diese Buchstaben, so wenig als die kleineren der Ablaßbriefe von 1454, und ist damit wohl anzunehmen, daß Gutenberg bei seiner Trennung von Fust und Schöffer sein ursprüngliches Eigenthum zurückerhalten habe, denn in dem zu Eltvill den 12. März 1472 von den Bechtermünze gedruckten Vocabulario ex quo finden wir die Ablaßbrieftype von 1454 und in den von Friedr. Hewmann, Mainz 1509, gedruckten Regimen sanitatis und Directorium misse finden wir die Versalien der 36zeiligen Bibelschrift wieder. Auch ist wohl anzunehmen, daß, als Gutenberg durch Hülfe des Dr. Humery von Neuem sein Geschäft fortsetzte, derselbe nicht nur 1460 das Catholicon, sondern auch seinen früheren Genossen gegenüber eine Bibel druckte, freilich nur auf Papier, da wohl die Mittel zur Anschaffung des Pergaments fehlten, jedoch so meisterhaft gut und scharf, vorzüglich im ersten Bande, daß dieses Druckwerk, verglichen mit dem Druck des Alb. Pfister, Boners Edelstein vom Jahre 1461, unter Nr. 85 hier beschrieben, den Meister und jenes den Anfänger in Wahrheit bekundet.

83.

Guil. Durandi Rationale divinor. officiorum. 1459 von Fust und Peter Schöffer zu Mainz mit einer neuen kleinen Typengattung, sowie mit den schönen farbigen Initialen des Psalteriums von 1457 auf Pergament gedruckt. Das Ganze enthält 160 Blätter in Folio mit 63 Zeilen in 2 Spalten. Die Schlußschrift ist mit der Bibelschrift vom Jahre 1462 roth gedruckt und lautet: **Presens racōnalis divinorum codex officōrum venustate capitaliū decoratus, rubricationibusque distinctus. Artificiosa adinvētione imprimendi ac caracterizandi: absque calami exaratiōn sic effigiatus. Et ad eusebiam dei industrie est consūmatus. Per**

Johannē Fust, civē Magūtinum. Et petrū Gernſsheym. Clericum diocesis eiusdem. Anno dn̄i Millesimo quadringentesimo quīquagesimonono sex die Octobris.

84.

Joh. Balbi de Janua Summa quae vocatur Catholicon. Mainz 1460. 373 Blätter. 66 Zeilen in 2 Spalten. Pergamentdruck. Mit kleineren Buchstaben, als zu den Ablaßbriefen des Jahrs 1454 verwendet wurden, gedruckt. Obgleich der Drucker sich nicht genannt, so ist es kein Anderer als Johann Gutenberg. Die bescheidene Schlußschrift lautet: **Altissimi presidio cujus nutu infantium lingue fiunt [illegible]erte. Quique numero sepe parvulis reuelat quod sapientibus celat · Hic liber egregius · catholicon · Dn̄ice incarnacionis annis Mccccl x Alma in urbe maguntina nacionis inclite germanice. Quam Dei clemencia tam alto ingenii lumine · donoque gratuito · ceteris terrarum nacionibus preferre · illustrareque dignatus est. Non calami · stili · aut penne suffragio · sed mira patronarum formarumque concordia proporcione et modulo · impressus atque confectus est. etc.**

85.

a. Boner's Edelstein oder Fabelbuch. (Aus dem Zeitalter der Minnesänger.) Zu Bamberg gedruckt von Alb. Pfister im Jahre 1461. 88 Bll. in kl. Folio mit 101 Holzschn. Das seltenste und kostbarste aller gedruckten Bücher, indem es das erste gedruckte deutsche Buch, das erste mit eingerückten Holzschnitten gezierte Werk und das einzige jetzt noch übrige Exemplar ist.

Eine andre Ausgabe dieses merkwürdigen Druckes in 77 Blättern und ohne Schlußschrift und Datum, welche der Antiquar Stöger in München seit 1840 um sehr hohen Preis ausgeboten, ist 1845 für die Königl. Bibliothek zu Berlin um 1000 Thaler angekauft. Aus Sotzmann's Beschreibung derselben im Serapeum VI. (1845) S. 321 ff. geht aber keineswegs hervor, daß dieselbe älter sei, als die vorliegende von 1461 *).

*) Sotzmann's Beschreibung des Berliner Exemplars von Boner's Edelstein hat mich überzeugt, daß dasselbe jedenfalls jünger ist als das hier in Rede

Derselbe Band enthält noch Bl. 89—112 auf 24 Blättern:
b. der Ackermann aus Böheim, oder Streit des Wittwers

---

stehende Wolfenbüttler Exemplar, welches alle Zeichen des ersten selbständigen Druckversuches eines Alb. Pfister bekundet. Alb. Pfister, welcher nach der Trennung Gutenbergs von Fust und Schöffer eine kleine Anzahl der schon zum Bibeldruck ꝛc. gebrauchten Buchstaben entweder gegen Zahlung oder als Abfindung erhalten, versuchte damit die in Mainz erlernte Kunst in Bamberg auszuüben; die Buchstaben, mit welchen er druckte, sind keineswegs nachgeschnitten, sondern wirklich schon gebraucht. Wie wenig aber Pfister verstand oder eingerichtet war, 1461 die Holzschnitte mit den gesetzten Buchstaben zusammen abzudrucken, wird durch vorliegendes Buch einmal auf Blatt 83ª bewiesen; hier ist der Text, wie im ganzen Buche, allein gedruckt, über diesen ist der größere Holzschnitt für sich gedruckt, auf diesen größern ist dann der immer sich gleichbleibende nur in einem Schnitt vorhandene kleinere Holzschnitt (eine Mannsfigur als Vorsetzstück, den Dichter oder Erzähler darstellend), übergedruckt, so daß diese Seite, wie auch wohl jede andere, dreimaligen Druck erfordert hat. Die Rückseite 83ᵇ beweiset solches noch mehr, hier ist durch zu weites Hinunterlegen des schon mit der Textschrift bedruckten Papiers der größere Holzschnitt über die vorletzte Textzeile gedruckt, der kleinere Holzschnitt ist, wie noch klar an der sog. Schattirung (Durchdruck) zu sehen, wieder später über den größern Holzschnitt gedruckt (abwechselnd ist überhaupt in dem Buche bald der größere Holzschnitt über den kleineren, bald umgekehrt der kleinere über den größeren gedruckt). Beide Holzschnitte indeß zusammengestellt, nehmen mehr Breite ein als der Satz, und läßt sich dies eigenthümliche dreimalige Drucken nur aus dem Umstande erklären, daß der Satz entweder einmal gemacht, oder keine größere Breite des Satzes durch beschränkten Raum des Winkelhakens des Setzers zu erzielen war, wozu denn noch wohl der Mangel an Kenntniß hinsichtlich der Vervielfältigung des kleinern Holzschnittes durch Abklatschen kommen mochte.

Die Behauptung aber, daß das Wolfenbüttler Exemplar älter als das Berliner Exemplar ist, möchte sich auch noch dadurch rechtfertigen lassen, daß der Satz um 11 Blätter weiter ausgedehnt ist. — Die ältesten Mainzer und holländischen Donate haben 26 und 27 Zeilen, spätere Ausgaben haben aber, um sie weniger kostspielig zu machen und um Pergament und Papier zu sparen, 30 auch 32 Zeilen, auch ist bei anderen Werken eine solche sich von selbst aufdringende Ersparniß wohl vorgekommen. Endlich aber sind die bei dem Berliner Exemplar vorhandenen Signaturen, die dem Wolfenbüttler Exemplar ganz fehlen, Beweis genug, daß ersteres jünger ist. Das vom Hrn. Sotzmann angezogene Facsimile bei Falkenstein ist mangelhaft und läßt keine Folgerung zu. Fr. Culemann.

mit dem Tode. 24 Blätter in kl. Folio, mit 5 Holzschnitten und 28 Zeilen. Erste Ausgabe.

Eine sehr kräftige Trostschrift bei dem zu schmerzlich empfundenen frühen Tode der nächsten Angehörigen. Nach dieser ersten Ausgabe wieder abgedruckt durch v. d. Hagen, Frankf. 1824. 12mo.

Vgl. Jäck's Denkschrift für das Jubelfest zu Bamberg. Erlangen 1840. S. 23—26.

c. **Biblia Pauperum.** Deutsch, mit illuminirten Holzschnitten. 14 Blätter.

So selten, daß noch in Ebert's bibliogr. Lex. Nr. 2361 Lord Spencer's Exemplar dieser Pfisterschen deutschen Ausgabe als das einzige bekannte angegeben ist.

86.

M. T. Ciceronis de officiis libr. III, paradoxa et versus XII sapientium. 88 Blätter klein Folio. $10\frac{1}{2}''$ hoch und $7\frac{1}{2}''$ breit, 28 Zeilen mit den Typen des **Rationale Durandi** von Fust und Schöffer im Jahre 1465 auf Pergament gedruckt; erste sehr seltene Ausgabe, die auch die erste griechische Buchdrucktype enthält. Die erste Seite mit geschmackvoller Randmalerei. Auch die Rückseite des Vorsetzblattes, sowie die innern Seiten der Deckel mit allegorischen Gemälden italienischer Art. Die rothgedruckte Schlußschrift lautet: **Presens Marci Tulij clarissimū opus. Johannes Fust Mogūtinus ciuis nō atramēto · plumali cāna neque aerea · Sed arte quadam perpulcra · Petri manu pueri mei feliciter effeci finitum · Anno · M. cccc. lxv.**

87.

M. T. Ciceronis de officiis etc. Dasselbe Buch, zweite Ausgabe, aus derselben Druckerei vom Jahre 1466, und noch seltener als das vorige, mit sonst gleichlautender Schlußschrift.

88.

Biblia Italica. 1471 Kalend. August. 2 Voll. fol. Auf Pergament in zwei Spalten gedruckt. Das erste Blatt ist mit einer oben und an den Seiten $1\frac{1}{2}''$ unten aber $2\frac{1}{2}''$ breiten Randleiste (Laubwerk mit Engelchen) auf Goldgrund verziert. Innerhalb derselben ist der Raum über dem Anfange des Textes mit einem saubern $5\frac{1}{2}''$ hohen und $7\frac{3}{4}''$ breiten Gemälde (das Paradies) gefüllt.

89.

Melusine. Aus dem lateinischen Roman des Jo. Arras übersetzt. Mit vielen großen, colorirten Holzschnitten. Gedruckt zu Genf durch Adam Steinschaber aus Schweinfurt 1478. Erster Genfer Druck und das einzige bis jetzt bekannte ganz vollständige Exemplar.

90.

Die Legende von dem Ritter Peter Diemringer, geboren von Staufenberg. 14 Blätter in Folio. Blatt 1^b das von Staufenbergsche Wappen. Blatt 2^a beginnt die Einleitung und auf Zeile 10 das Gedicht. Blatt 6 von der Hand des Freiherrn F. von Pfaffenhoffen treu nach dem in der Privatbibliothek des Königs von Würtenberg zu Stuttgart befindlichen Exemplar hier copirt. Blatt 14^a Schluß. Ohne Ort, Jahr und Drucker, Signatur, Custode und Seitenzahlen. Wahrscheinlich von Martin Schott in Straßburg um 1480—1482 gedruckt.

Eine poetische Erzählung, von einem unbekannten, vielleicht elsassischen Verfasser aus dem Ende des 14ten Jahrhunderts. Ein neuer Abdruck mit treuen, jedoch im Verhältniß verkleinerten Holzschnitten ist diesem Verzeichnisse beigegeben, und besagt die diesem Buche vorgedruckte Beschreibung das Nähere.

91.

Reyneke de Vos. Lübeck. 1498. 4to. Älteste plattdeutsche Ausgabe und das e i n z i g e jetzt noch bekannte Exemplar.

92.

Poliphili Hypnerotomachia. Venet. Aldus 1499. fol. Ein italienisches Buch voll der abenteuerlichsten Träumereien, aber mit sehr schönen Holzschnitten von Gent. Bellino oder von Buonconsigli, nach Zeichnungen von Mantegna (?).

93.

Theuerdank. Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Schönsperger den Ältern von Augsburg (1517). Folio mit 118 Holzschnitten von Hans Scheufelein. Auf Pergament.

Erste Ausgabe dieses geschichtlich und typographisch merkwürdigen Buches.

Kaiser Maximilian I. ließ das von ihm selbst entworfene allegorische Gedicht durch Melchior Pfinzing in ziemlich schlechte Verse bringen. Der Name desselben bedeutet den Helden, der auf Abenteuer denkt, und es erzählt dessen Abenteuer und Gefahren, in welche seine Feinde Fürwittig (Vorwitz der Jugend), Unfalo (Unfälle des Mannes) und Neydelhart (der den Tapfern verfolgende Neid) ihn locken, bis er endlich die reiche Erbin von Burgund erwirbt.

Bild 20 ist die durch Collin's Ballade „Kaiser Max auf der Martinswand“ bekannte Scene, wo der Kaiser auf der Gemsjagd 52 Stunden ohne Speise und Trank unter freiem Himmel zubringen mußte, bis er durch Engel in Gemsjägergestalt gerettet wurde.

III. Merkwürdige Bildnisse.

94.

Luther und seine Frau. Auf zwei kleine buchförmige Holztafeln gemalt von Lucas Cranach, 1526. 8″ hoch und 5⅓″ breit.

Hier dürfen zugleich die in englischen **Traveller books** als Hauptsache aufgeführten Reliquien, ein silberner Eßlöffel mit Dr. Luther's Namenszug u. s. w. vom Jahre 1537, — ein großes 2 Quart haltendes Trinkglas, aus welchem derselbe getrunken, — das bleierne Tintefaß, welches er auf der Wartburg dem Teufel an den Kopf geworfen haben soll, erwähnt werden.

Die werthvolleren Stücke, der Doctor-Ring, der doppelte zusammengeschobene Trauring und mehrere alte goldne Denkmünzen Doctor Luther's u. s. w. sind schon vor mehr als 25 Jahren an das Herzogl. Museum zu Braunschweig abgegeben.

95.

Melanchthon. Ein schönes Bild von Lucas Cranach, mit dessen Zeichen, aber ohne Jahrszahl. — 1′, 3″ hoch und 9¾″ breit.

96.

Hans Sachs an seinem Schreibpulte, mit seinem Kätzchen, wie er von Andreas Herrneisen im Jahre 1574 (im 81. Jahre) gemalt wird. — 1′, 8″ hoch und 2′, 1½″ breit.

97.

Herzog August der Jüngere von Braunschweig=Lüneburg, der unvergeßliche Stifter der Wolfenbüttler Bibliothek. — 23″ hoch und 17½″ breit.

98.

Leibnitz. (geb. 1646 † 1716.) Gemalt von Andr. Scheitz. 2′, 10″ hoch und 2′, 6½″ breit.

99.

Chr. Wolf. (geb. 1679 † 1754.) 2′ hoch und 1′, 8″ breit.

100.

J. F. W. Jerusalem. (geb. 1709 † 1789.) Gemalt von Frau v. Gasc, geb. Lisiewska. 3′, 6″ hoch und 2′, 10½″ breit.

(2

Die Legende

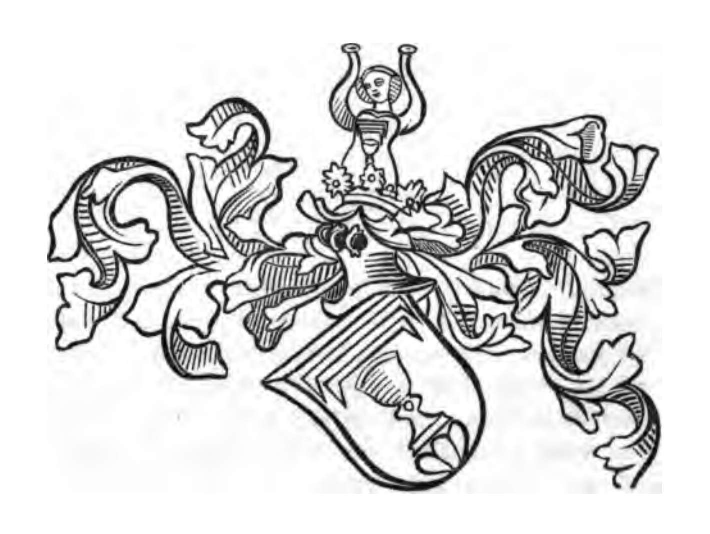
vom

Ritter Herrn Peter Diemringer

von Staufenberg

in

der Ortenau.



Hannover.

Druck und Verlag von Fr. Culemann.

1849.

Dem Hofbuchhändler

Herrn Heinrich Wilhelm Hahn.

Es bedurfte vor ein paar Jahren nur eines anregenden Wortes, um von Ihnen den ganzen Reichthum Ihres damaligen Verlages zur freien Auswahl meines Freundes Schönemann für die von ihm so väterlich gepflegte Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel als Geschenk zu erhalten; seitdem haben Sie in Ihrer aufopfernden Liebe und Sorgfalt nicht angestanden, jedes neue Verlagswerk sofort nach dem Erscheinen den Reihen der Vorgänger einzuverleiben, und dadurch in meinem Freunde und mir den Wunsch immer dringender rege gemacht, unsern tiefgefühlten Dank Ihnen öffentlich zu bezeugen.

Ein schöneres Denkmal, als Sie sich in der Bibliothek selbst aufgebauet, vermögen wir Ihnen nicht zu gründen, mögen indeß die von meinem Freunde geschriebene kurze Geschichte der Bibliothek und die von ihm verzeichnete kleine Auswahl aus den vielen Sel=

tenheiten der Herzoglichen Bibliothek Ihnen einen Beweis liefern, daß in Wolfenbüttel, wo hochbegabte Fürsten es verstanden, für Deutschland und das Ausland einen großen Reichthum der seltensten Manuscripte und Drucke zu sammeln, die schon Großes genützt, und auch der Nachwelt noch ein reicher Quell des Wissens und des Forschens sein werden, ein würdiger Platz für Ihre schönen Gaben ist.

Nachfolgendes mag Ihnen erklären, warum meinerseits gerade der Abdruck der alten Legende zum Begleiter jener literarhistorischen Notizen meines Freundes ausgewählt wurde, und mag Ihnen zeigen, daß Würdigeres Ihnen, dem Freunde und Förderer deutscher Literatur, von mir nicht gegeben werden konnte.

Die Herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel, reich an Wiegendrucken des 15. Jahrhunderts, bewahrt unter ihren Schätzen auch einen alten Druck, welcher die noch jetzt im Munde des Volks vorhandene Legende des Ritter Diemringer aus dem Geschlechte der von Staufenberg enthält. Das anmuthige Erzeugniß altdeutscher Dichtkunst hatte in dem Vorstande dieser Bibliothek, Herrn Dr. Schönemann, den Wunsch schon vor Jahren hervorgerufen, durch einen neuen getreuen Abdruck solches Freunden mittelalterlicher Dichtung zugänglicher zu machen. Der alte Druck ist ein kl. Folio-Bändchen, 14 Blatt stark, mit gothischer Schrift, ohne Blattzahlen, Custoden, Signatur, Angabe des Druckers, Druckorts und Jahres, gedruckt. Es fehlte früher hier das 6. Blatt, welches neuerdings erst, durch die Güte des Herrn Freiherrn F. von Pfaffenhoffen eigenhändig aus dem in der Privatbibliothek des Königs von Würtenberg zu Stuttgart befindlichen Exemplare getreu copirt, diesem Exemplare einverleibt ist. Eine kurze Beschreibung dieses seltenen Druckes wird hier nicht unwillkommen sein.

Blatt 1b hat einen Holzschnitt, das von Staufenberg'sche Wappen, Blatt 2 beginnt mit dem Holzschnitt-Initial **D**, 5 Zeilen in der Höhe einnehmend, hinter welchem folgende Worte:

Je gantz warlich legend von dem thüren vnd strengē euenthürlichen ritter genandt her Peter diemringer geborē von stauffēberg auß der ortenowe· was eren vnd wunders er sein ꝛc.

Zeile 10 mit dem Holzschnitt-Initial **W** beginnt das Gedicht mit nicht im Satz abgesetzten Versen. Die 18 Holzschnitte, von denen der 8te wieder auf dem 12. Blatte gebraucht ist, befinden

sich auf Blatt 3^a, Blatt 3^b, Blatt 4^a, Blatt 5^a, Blatt 6^a, Blatt 6^b, Blatt 7^a, Blatt 7^b, Blatt 8^a, Blatt 8^b, Blatt 9^a, Blatt 9^b, Blatt 10^b, Blatt 11^a, Blatt 12^a, Blatt 12^b, Blatt 13^a, Blatt 14^a. Der Schluß des Werkes ist auf Blatt 14^a auf der 13. Zeile unter dem Holzschnitte; die 12. Zeile beginnt: **herr eckenolt· Dise rede die ist war· got geb vns allen ein gůt ior· Spre-|| chent amen offenbar· ||**

Hain, Repertorium bibliograph. Vol. I. p. II. p. 253. No. 6160, beschreibt diese Ausgabe, doch hat er das 1. Blatt nicht gekannt, da er dasselbe nicht erwähnt und nur von 13 Blättern spricht; es ist dies wahrscheinlich das schon erwähnte Exemplar in Stuttgart. Zwei andere Exemplare einer wohl späteren Ausgabe befinden sich das Eine in der Fürstlich Fürstenberg'schen Bibliothek zu Donaueschingen und das Andere in der früher Dr. Kloß'schen Bibliothek in Frankfurt, welche letztere aber leider nach England ausgewandert ist. Die vorliegende Ausgabe weicht nun in einigen Stücken von diesen ab, beide sind jedoch der Type nach zu urtheilen, wie auch schon Dr. Kloß bemerkt, von Martin Schott in Straßburg ums Jahr 1480 bis 1482 gedruckt. Die erwähnten 2 Exemplare der späteren Auflage sind in einem Werkchen „Der Ritter von Stauffenberg, ein altdeutsches Gedicht, herausgegeben nach der Handschrift der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg von Christian Moritz Engelhardt, mit 26 lithogr. Tafeln, Straßburg 1823" Seite 65, beschrieben und verglichen und stimmen überein, daher hier die Abweichungen des Wolfenbüttler Exemplars nicht unwillkommen sein werden. Das Wasserzeichen des Papiers ist nicht, wie Engelhardt meldet, ein Ochsenkopf, sondern ein P. Die Vorderseite des 1. Blattes ist hier weiß, die Rückseite mit dem Holzschnitte des Wappens der von Stauffenberg bedruckt, ohne irgend eine Ueberschrift. Engelhardt meldet, daß die 1. Seite des 1. Blattes mit folgendem Titel bedruckt sei: „**Der thüre Ritter von Stoufenberg**" darunter das Wappen. In dem hier vorliegenden Exemplare fehlt auf Blatt 2 die dort angegebene Holzschnitt-Verzierung von Blumen und Laubwerk um die Seite herum. Auch sind hier nicht die Holzschnitt-Initialen **D** auf Blatt 3^a, Blatt 4^a, Blatt 5^a, und auf Blatt 4^b ein in der Zeichnung verschiedenes **D** vorhanden, sondern finden sich auf Blatt 2^a, Blatt 4^a, Blatt 7^a, und das in Zeichnung abweichende **D** auf Blatt 6^b vor.

Schon die so selten gewordenen zwei gedruckten Ausgaben, von denen die 4 erwähnten Exemplare nur noch bekannt sind, machten eine Vervielfältigung wünschenswerth, dazu kam aber noch, daß die in dem 15. Jahrhundert geschriebene und von Engelhardt herausgegebene Handschrift wesentlich von dem Texte des alten Druckes in Dichtung und Bildern abweicht. Die Dichtung selbst möchte wohl der Sprachbildung, nicht der vorliegenden Schreibweise nach, welche letztere hier diplomatisch dem alten Abdruck getreu wieder gegeben ist, frühestens in das Ende des 13. oder den Anfang des 14. Jahrhunderts fallen, weshalb die Vermuthung Engelhardts, daß Hartmann von Owe, der Dichter des Iwein und des armen Heinrich, dessen Geschlecht Mitbesitzer der Burg Staufenberg gewesen, der Dichter sei, der Rechtfertigung sehr bedürfen möchte.

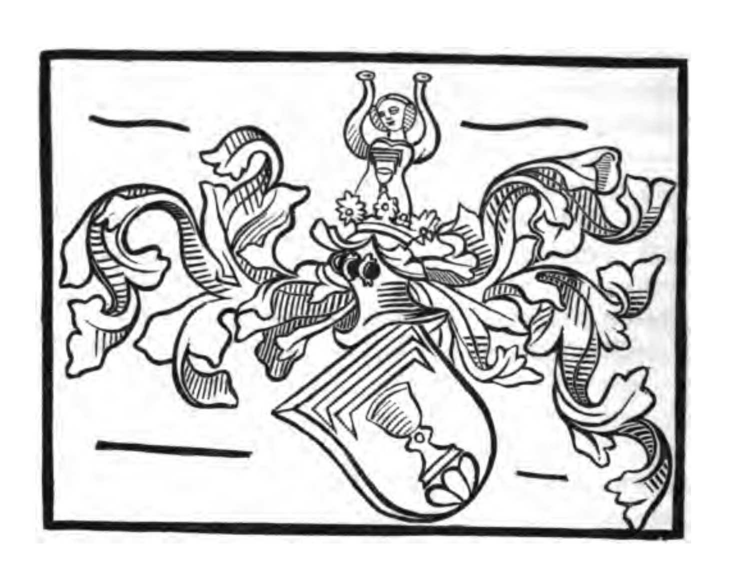
Die der neuen Ausgabe beigegebenen Holzschnitte sind verkleinert, jedoch so treu wieder gegeben, daß solche keineswegs weder an Ausdruck noch an Zeichnung eingebüßt haben; den Bildern anpassend sind auch die Textschrift und die Anfangsbuchstaben hier gewählt.

Mag nun der gute Wille, Ihnen dankbar eine Anerkennung Ihres Verdienstes zu zollen, freundlich von Ihnen entgegen genommen werden und mag mir persönlich Ihr bisheriges Wohlwollen auch fernerhin erhalten bleiben.

Stets der Ihrige

Friedr. Culemann.

Hannover, im Juli 1849.



Die gantz warlich legend von dem thüren vnd strengen ouenthürlichen ritter genandt her Peter diemringer geboren von stauffenberg auß der ortenowe· was eren vnd wunders er sein tag in vil landen erholt vnnd volbrocht hat· Auch besunder wie er vnnd ein merfeye sich in grosser lieb vnnd trew zů ein verpflicht haben· wie wol er irem trewen rat nit veruolgt vnd seiner verheisung an ir trewbruchlich worden ist· deßhalb er in dreyen tagen gleich darnoch vnd vor gesatzter zeit natürliches sterbens in blůgender iugent erstorben ist·

Wer hat bescheidenheit also vil·
daß er ouenthüren will·
Gern mercken vnd verston·
vnd im lan durch sein hertz gon
Zucht trug vnd bescheidenheit·
vnd im vnfůg lon wesen leidt·
In hertzen vnd in můte
von himelreich der gůte
Getrewes hertze nie gelie·
mit der hilffe sein alhie
Noch nimmer wil gelan·
ich rede es on argen won
Wann ich sein gantzen glouben han·
wo seindt frowen oder mann·
Die sich bescheidenheit
flissent so gereit·
vnd went nach eren ringen·
gott lot in wol gelingen·
an leib vnd auch an gůt·
wer sich hat in der hůt·
wer kann schande fliehen·
vnd sich lot überziehen·
Zucht trug vnd bescheidenheit·
dem wirt lob vnd ere geseit·

wer sich fleisset tugent·
vnd sich in seiner iugent·
versunt daß er den menschen lert·
ach got wie schemlich verzert·
der mensch sein kindtheit·
wo mann ouenthüre seit·
daß er sich alles wendet do von·
ir werder iunger stoltzer mann
Ir sitzent noch gar vngezogen·
fürwor sag ich eüch vngelogen·
Von einem ritter wie dem gelang·
der alle zeit nach eren rang·
darumb so ließ er groß arbeit·
daß sy eüch iungen vor geseit·
wer noch wil erfechten ere·
bey rittern knechten herre·
in stürmen vnd in streitten·
der müß zů beiden seitten·
des leibes dick sich erwegen·
dorumb ist maniger dot gelegen·
der wol hiesse ein frommer mann·
alsus die rede sich hebet an·

Uns seit die ouenthüre daß·
alß ich fürwar geschriben laß·
von einem werden ritter herr·
der hieß her peter diemringer·
der was ein tegen vß erkoren·
von stouffenberg waß er geboren·
daß leit in ortenowen·
do manicher schonen frowen·
ir lop ist vnuerhowen·
lont sich in eren schawen·
vnd seindt vor wandel wol behůt·
der edle ritter vnd gůt
was von art ein milter mann·
mit im so ließ er auff gon·
was er des gůtes hette·
der edel an der stette·
ert armen vnd reichen·
er ließ von im nit weichen·
keinen gerenden faren man·
er můste sein gobe von im han·
auch dienet er fleissigkliche·
got von himelreiche·
vnd der werden můter sein·
ach maria himelkünigin·
sprach er alle morgen frů·
hilff mir daß ich also·
daß ich dein hulde erwerbe·
ee wann ich ersterbe·
daß geließ er nimmer tag·
got von himelreich sein pflag·
alß er noch vil manicher pfligt·
der in streiten wol gesigt·
vnd auch in thurnenge·
der hoch geborne leye·
der diente gern frowen·
wo er die möcht schowen·
so wart er von hertzen fro·
vns seit die ofenthüre also·

Daß er nie so zornig wart·
sehe er ein schone frowe zart·
im verschwünd sein vngemach·
do von mann im daß beste iach·
in diser wilden welte weit·
mann saget daß weder ee noch seit·
nie stoltzer ritter wer erkant·
der het erfaren manig landt·
der selb ritter here·
macht manigen sattel lere·
in thurneye vnd in streiten·
es wart zů beiden seitten·
Fromer ritter nie bekant·
was er begreiff mit seiner handt·
vnnd in seinem zorn gerte·
was er mit seinem schwerte·
mocht vmb sich erlangen·
vmb die was es ergangen·
des lag vor im vil manicher todt·
der můste leiden do die not·
die sich vor reinen frowen·
vff hoffen liessendt schwogen·
vnd do mann stechen solte·
wer an in reiten wolte·
so stiesse er roß vnd mann
mit einander dort hin dan·
auch fůrte er an dem schaffte sein·
vil manichen für die frowen hin·
do von sein lob wart weit erkant·
in schwoben beyern vnger landt·
die můsten im daß beste iehen·
in engelant wart er gesehen·
vnd auch in franckenreich·
was er den besten ye gleich·
in dustkan vnd in lamparten
sach mann di schonen frowen zarten·
mit fleiß im do heiles bieten·
als er vor in het erstritten·
mit mannheit vnd mit ritters kraft
vil eren in der heydenschafft·

wann er schlůg vil manichen todt·
daß graß machte er von blůte rot·
wo er sy nu ane kam·
vil manichen vngetenften mann·
gar dick einer zů dem andern sprach·
kein werden ritter ich nie gesach·
alß diser stoltzer ritter ist·
sy sprachent zů der selben frist·
er wer in rechter masse·
zů klein vnd nit zů grosse·
sein hertz ist lauter on wanck·
er ist nit zů kurtz oder zů lanck
vnd het eines rechten mannes leip·
vil maniges vngetauftes weib·
seitten danck vnd ere·
der werden frowen here·
die in zů der welte ye gebar·
sy sprachen alle samen gar·
daß er der schönste were·
den můter ye gebere
dor zů bescheiden vnd milte·
so hette er mit seinem schilte·
erworben ritterlichen preyß·
er blyet alß daß mandel reyß·
an tugent vnd an ere·
der wer de ritter here·
herfür mit eren manig landt·
von stouffenberg was er genant·
wo er in dem lande für·
vil manicher dobelichen schwor·
Kem alle welt auff einen plan·
mann můste in für den besten han·
er were ein vnuerzagter mann·
ouch trůg er riche cleider an·
die seinem leib stunden wol·
fürwar ich eüch daß sagen sol·
bretspiles kunde er vil·
vnd manicher hande seittenspil·
daß det in dick frölich wesen·
ouch kunde er schreiben vnd lesen·

daß leret er in seinen iungen tagen·
ouch kunde er beissen vnd iagen·
daß kunde wol der ritter gůt·
vnd det in dick hoch gemůt·

¶ Wie der herre von stouffenberg eins malß was kommen auß frembden landen vnd im sein freünd groß ere erbutten·



Nu füget es sich auff einen tag·
daß sein hertz freüden pflag·
daß der held do heime was·
zů stouffenberg alß ich es laß·
auf seiner lieben vesten gůt·
bey seinen freünden hoch gemůt·
die wurdent seiner zůkunffte fro·
do was der werde ritter do·
gar lange zeit von inen gewesen·
der helt an mannheit ausser lesen·
sprach seinen lieben knechten zů·
an einem pfingstag frů·
knecht bereitte mir daß pfert·
vnd dir daß dein hertze begert·
du solt nit lenger beiten·
wir wellen gen nußbach reiten·

do wil ich messe hören·
durch daß got zer stören·
sol meiner grossen sünden ein teil·
wann ich zů allen zeitten veil·
trag leider meinen leib·
durch ere vnd durch werde weib·
vnd durch weltlichen rům·
herr sprach der knecht ich thůn·

¶ Eines mals wolt der herre von stouffenberg gen kirchen reitten·



Man sol got gehorsam sein·
do lieff er zů dem stall hin in·
do zoch er auß roß vnd pferdt·
hůt mantel sporen vnd schwert·
daß trůg er do an seiner handt·
dar do er den herren vandt·
sy sasent auf vnd ritten dan·
do hieß der tugenthaft man·
seinen knaben reitten für·
wann er nach seiner kür·
wolt sprechen sein gebet·
als er bey weyle dick thet·

¶ Wie dem ritter von stauffenberg die schone frow erschein·



Der knecht reit vor den burgweg ab·
do sach der tugenthafte knab·
sitzen auff einem steine·
ein frowe alters eine·
die do recht schöne was·
vnß seit die ouenthüre daß·
daß got in diser welte hie·
kein schöner weip nie werden lie·
alß die vil zarte reine·
von fleisch vnd von gebeine·
nie schoner bild wart gesehen·
recht alß der claren sunnen brehen·
mit liechten wunnenbernden schein·
für alles daß gestirne fein·
als thet die werde frowe gůt·
für alle frouwen hoch gemůt·
ir wunigklicher leip erschein·
die frowe saß all můter ein·
nach der ouenthüre sag·
so lag der stein vor einem hag·

do sy der knecht auff sitzen vandt
ouch het sy an ein reich gewandt·
daß also schöne leüchte·
daß in daß nit bedeüchte·
sy were auß dem himel kommen·
oder auß dem paradeiß genommen·
vnd für ouch an der engel schar·
von palment seiden roseuar·
was ir wunigliches cleit·
dor auf von golde was geleit·
vil manig thier erhaben·
mit güldin bůchstaben·
von irem reichen kleider schein·
manig wunigklicher edelgestein·
was meisterlich verwürcket dor in·
recht als ich vnderweiset bin·
die mann so reich an krefften vandt·
wa mann sy leite in die handt·
vnd were ein mensch todt gewesen·
die stein in machtent woll genesen·
alß ich ir krafft vernommen han·
ouch trůg sy ein reich fürspang an·
die selbe reyne frouwe clar·
vor irem hertzen daß ist war·
alß ir wol gezeme was·
do von ich es geschriben laß·
doran vil kostes was geleit·
von manicher hande schonheit·
dorinne lag karfunckel·
die nacht wart nie so dunckel·
man gesehe wol do von·
der stein ist so lobeson·
vnd git so wunigklichen scheyn·
der ist geleit do mitten dorin·
dorumb vil manig edel gestein
beide groß vnd klein·
die besten die mann yrgent vandt·
den kosten möcht nit ein lant
vergolten han nach seinem werde·
es wart auff aller erde·

kein keiser nie so lobesam·
der sy vergolten möchte han·
mit allem seinem reiche·
sy was so lobeliche·
vnd also wunigklich gefar·
der knab nam der frowen war·
vnd reit für sich vnd schweig·
mit züchten im die frouwe neig·
vnd grůßte den dugenthafften knaben·
er getorste nit stil haben·
wann er den herren sein entsas·
der im so rechte nohe was·
geritten bey der selben stundt·
des wart sein hertz in freüden wunt·
vnd was sein aller gröstes leidt·
daß er im so nohe reit·
dorumb so dorste er nit stille haben·
von not so můst er für sich traben·
do neigt er ir mit züchten gar·
nu was sein herr kommen dar·
vil schone do die reine·
sas allein auff dem steine·
do sy der ritter ane sach·
verschwunden was sein vngemach·
do er die schone allein vandt·
an die aller wunsch was gewant·
des wart er von hertzen fro·
er sprach gar züchtigklich also·
got grůsse eüch frouwe durch zucht·
got grůsse eüch hoch geborne frucht·
ich grůsse eüch aller schönstes weip·
die ye gewan sele oder leip·
die mir auff erden ye wart kundt·
gott grůsse euch frouwe tusent stundt·
sprach der ritter do zů ir·
mein freündt nů danck dir·
der werde got von himelreich·
du grůssest mich so tugentlich·

¶ Wie der ritter von stouffenberg von seinem pferdt sprang vnd die frowe von dem steine hůb·



Hie mit die schone auff stundt·
des ritters hertz wart entzundt·
Er sprang von dem pferde sein·
sy bot im ir hendelin·
der tugenthafte wandels ein·
hůb die frow ab dem stein·
do von sein truren gar zergieng·
mit armen er sy umb fieng·
vnd bat sy zů im sitzen nider·
do redet daß schone weip nit wider·
sy sassendt beyde in daß graß·
sy redten daß ir wille was·
genaden frowe hoch gebornen·
getar ich reden one zorn·
mit eüch was mein hertz begert·
die schone sprach des biß gewert·
des wart der ritter harte fro·
vnd sprach gar tugentlich also·
genadent werde frowe reine·
wie seint ir hie so eine·

daß eüch niemant wonet by·
die frowe clar vnnd schanden fry·
den ritter tugentlich ane sach·
daß wort sy tugentlichen sprach·
daß mag dich wol wunder han·
dir sag ich ritter lobesam·
wie sich nun hat gefüget daß·
daß ich hie so einig saß·
do hab ich freünt gewartet dein·
dir sag ich vf die trew mein·
daß ich dir bin mit trewen mitte·
syt du ye pferde über schritte·
so hab ich ritter dein gepflegen·
beyd in strassen vnd auf stegen·
in sturmen vnd in streitten·
hůte ich dein zů allen zeitten·
alß ein freündt des andern sol·
in turney hůte ich dein gar wol·
Daß dir doch nie leit geschach·
wo mann ze hoffe stechen sach·
do pflag ich ritter milte·
dein mit deinem schilte·
vnd hůte dein on alle wider habe·
dort bey dem fronen gottes grabe·
do du wartest ritter wert·
alß dein hertz hat begert·
vnd manig helt erschlagen wart·
so hůte ich dein mein freünd so zart·
mit meiner freyen hende·
hůte ich dein in elende·
do von dein lob wart weit erkant·
in schwaben beyeren vngerlandt·
auch hůte ich dein in brüssen·
vor beyern vnnd vor rüssen·
in engelandt vnnd in franckerich·
do pflag ich dein gar ritterlich·
zů dustkan vnd in lamparten·
kund ich dein wol gewarten·
ich hůte in allen landen·
dein vor grossen schanden·

war ye gestund deines hertzen begyr·
do was ich alle zeytt bey dir·
das du mich helt gesahest nie·
mein freündt nun schauwest mich hie·
daß ich dein ye mit trewen pflag·
wol mir daß ich disen tag·
gelebte ye daß frewe ich mich·
so sprach der ritter tugentlich·
daß ich eüch schon sol an sehen·
mir kunde liebers nit geschehen·
wann solt ich noch dem willen mein·
genadeȝit frowe bey eüch sein·
ymmer biß an mein todt·
die frowe sprach vß mündelin rot·
mein lieber freündt daß mag wol sein·
vnd volgest du der lere mein
alß ich hie bescheide dich·
wann du woltest so hettestu mich·
so du alters eine bist·
nu sag ich dir zů diser frist·
vnd wiltu trutten meinen leip·
so můstu on eelich weip·
ymmer sein biß an dein todt·
vnd lebest gar on alle nott·
biß an den iüngstlichen tag·
daß dich nicht gekrencken mag·
vnd daß du nimmer schwer wirst·
ist daß du eelich weip verbirst·
nim well du wilt vnd nit zů der ee·
dorzů hastu ymmer me·
gůtes was dein hertz begert·
daß bistu freündt von mir gewert·
aber nimmestu ein eelich weib·
zů der ee dein wunigklicher leib·
stirbet an dem dritten tag·
daß ist wor on widersag·
wann es niemandt erwenden kan·
dorumb soltu dich verstan·
im hertzen vnd in dem můte·
do sprach der ritter gůte·

frow ist die rede war·
do sprach die münigklich clar·
ich wil dir got zů bürgen geben·
vnd dor zů leib vnd leben·
ob ich vnrecht sage dir·
daß gott helffe nimmer mir·
do sprach der tugenthafte mann·
got wil ich zů bürgen han·
wann getrewes hertz nie·
mit der hilffe sein gelie·
er hilffe im auß aller not·
leib vnd sele an got stot·

¶ Wie den ritter von stauffenberg die schöne frauwe vmbfing·



Der můß auch vnser beder pflegen·
frouwe ich han mich des erwegen·
eüch wil ich für eigen ymmer geben·
bede leib vnd auch leben·
die weil mir got daß leben gan·
sy vmbfing den werden mann·
vnd daß münigklich weib·
trucket er an seinen leip·
vnd kusset sy an iren roten mundt·
so thet die clare auch zů der stundt·

vnd kusset in lieplich wider·
mann spricht daß weder ee noch sider·
Grösser liebe nie enwart·
do mann nit trybe die minne zart·
Als sy do hetten beide·
nu wolt do auff der heide·
der helt bey ir geschloffen han·
do sprach die frowe lobesan·
dor vor behûte mich mein crist·
daß du hie zů diser frist·
kein semlich ding hie beschehe·
daß es kein mensch sehe·
Auff diser grûnen heiden weit·
vnser erstes hochgezeit·
mein freündt daß wil ich bitten dich·
ach hertz liep gewer mich·
vnd laß nů zů mol faren·
wir wellent es hie zů hauß sparen·
do wil ich thůn den willen dein·
er sprach genadent frouwe mein·
was ir mich bitten daß thůn ich·
do sprach die frowe lobelich·
des magst du wol geniessen·
es sol dich nit vertriessen·
du solt sitzen auff dein pfert·
vnnd von mir scheiden ritter wert·
du bist auff gottes fert·
er sündte der dir es werte·

¶ **Wie der ritter von stauffenberg zů kirchen reit vnd wie die schóne iunckfrauwe im ein vingerlin gab·**



Der sünde wil ich vnschuldig sein·
vnd so nim trut daß vingerlin·
dorin do ligt ein edel stein·
des kraft ist nit klein·
Er sprach mag es nit anders sein·
daß trag ich durch den willen dein·
wann daß ich mich von eüch scheide·
so geschach mir nie so leide·
wann alß mir leider wil geschehen·
wann sol ich eüch nu aber sehen·
daß thůnt mir liebe frauwe kundt·
sy sprach mannheit zů diser stundt·
du solt vor hóren messe·
durch daß got vergesse·
alle dein missetat·
wann mann den segen geben hat·
so reit mein freündt her wider heim·
vnnd gang dann all můter ein·
inn die kemmenote dein·
werlich do will ich bey dir sein·
wann du wüntschest do nach mir·
so bin ich endlich bey dir·

Vnd leyste was dein hertz begert·
do sprach der edle ritter wert·
So will ich frauwe reitten·
sy sprach du solt nit lenger beiten·
du solt dein strasse faren·
von himel got sol dich bewaren·
vnnd thů vns beyden sein hilffe kundt·
mit vrlob er do auff gestundt·
vnnd hůbe die frowe werde·
mit zeüchten von der erde·
auff der geblůmenten heyde·
do begunden sy lachen beyde·
einander tugentlich an·
hie vmbfieng der werde mann·
daß schon wunigkliche weib·
sy vmbschloß ouch seinen leip·
noch ir beyder geluste·
ietweder daß ander kuste·
an roten mundt an wengelin·
er sprach genadent frouwe mein·
wen sol ich eüch allein lon·
do sprach die frowe wol gethon
mein liep hab kein sorg vmb mich·
wo daß ich wil do bin ich·
den wunsch hat mir got geben·
dorumb ich hab ein freyes leben·
des du noch wol geniesen macht·
do růft der ritter vil geschlacht·
geinem gůten pferde do·
daß het er gewenet also·
wann er im geselle rieff·
daß es geschwinde zů im lief
mit freüden er dorauff saß·
vrlobs er do nit vergaß·
vnn reit geschweinde seinen pfadt·
der knab sein gebeittet hat·
sy ritten bey der weile·
ein vierteil einer meile·
do daß dorff gelegen ist·
man laut do zů der selben frist·

mit loblichem schal·
die glocken all vnd all·
do von er dester balder reit·
noch alter seiner gewonheit·
mit dem kreütze mann vmb gieng·
ee man die messe ane fieng·

¶ Hie höret der ritter von stouffenberg messe·



Do gieng der tugenthafte man·
zů dem altar hin dan·
vnnd ließ sich do nider auff die knye·
biß mann daß ampt begie·
do rieff der tugenthafte man·
den werden got von himel an·
vnd ouch die werde můter sein·
maria hymel künigin·
ich beuilch dir hút vnnd ymmer mer·
mein leip sel gůt vnnd er·
daß ich gar han an dich gelan·
hie mit die messe ein ende nam·
vnd do der segen geben wart·
er hůb sich bald auff die fart·
vnd reit mit freüden wider heim·
sein hochmůt was nit klein·

vnnd do er auff die vesten kam·
do gieng der tugenthafte mann·
in sein kemnote.
vil bald vnd vil getrotte·

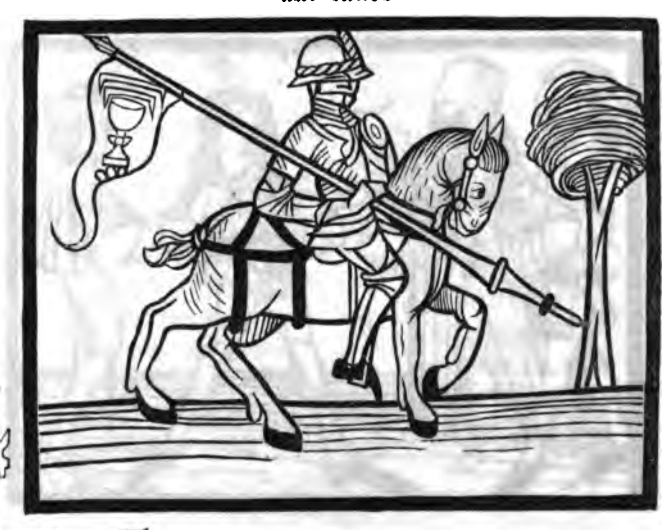
¶ Wie die schone frow zů dem ritter von Stouffenberg kam do er auff die feste in sein kamer wider heim kummen was·



Und sprach got her von himelreich·
het ich die schone miniglich
die ich vandt auff dem steine·
by mir hie alleine·
do er daß wort zů dem ersten sprach·
die schon er vor seinen ougen sach
Hübsch vnd weidelichen·
des wart der ritter freidenreichen·
vnd sprach vil liebe frowe mein·
ir sollent got von himel sein·
ymmer wilkom von mir·
sy sprach mein freündt nu lone dir
Hie mit er sy vmb fieng·
hin an ein bet er mit ir ging
daß was noch wunsch wol bedacht·
er · wol geschlacht·

hetten kurtzweil vil·
mit der vil süssen minne spil·
so was in beden also wol
alß noch zweyen geliebeu sol·
die gantzer liebe wöllent pflegen·
sy liessent nie nit vnderwegen·
was zů der minne gehören mag·
grösser liebe nie gepflag·
auf erden weder mann noch weip·
ietweder het des anderen leip·
mit armen vmbschlossen·
sy worent vnuerdrossen·
was zů der minne gehören .sol·
daß kundent sy getreyben wol·
wann sy es einander gunden·
die schone zů den stunden·
zů dem werden ritter sprach·
mein lieber freündt diß gemach
haben wir biß an den iüngsten tag·
daß vns niemandt gescheiden mag·
dustu alß ich hab gesaget dir·
genadent frowe sprach er zů ir·
was ir gebiettent daß thů ich·
lieb ich ergibe mich an dich·
wann du solt mein gewaltig sein·
die weil ich hab daß leben mein·
vnd mir got der sinne gan·
die schone sprach du vil lieber man·
von mir soltu sein gewert·
gůtes so vil dein hertz begert·
vnd was du wilt daß heisch ouch mir·
daß gib ich williglichen dir
sy gab im wunderlichen vil·
gůtes alß ich eüch bescheiden wil·
daß er freünt vnd geselschafft·
ouch alle macht vnnothaft·
mit den milten hende sein·
er ließ vil wol werden schein·
daß er ein miltes hertz trůg·
der ritter edel vnd clůg·

¶ Wie der ritter von stauffenberg durch für vmb ritterschaft alle landt·



Dar nach durch für gar weite landt·
die in vor worent wol bekant
vnd dor er vor ouch nie me kam·
do für der tugenthafte mann·
mit einer wunigklichen schar·
sy noment gar genote war·
grafen freyen dienstmann·
vnd manig frowe wunesam·
die sprachent daß er were·
ein clůger landt farere·
den do nit beuilte·
vnd wo der tegen milte·
in der weiten welte hin kam·
wolt er die zarte frow han·
wann er seines wunsches nach ir pflag·
es were nacht oder tag·
so was sy bey im do zů stundt·
vnd thet im gantz freüntschaft kunt·
mit leib vnd ouch mit gůte·
nu es sich so fůgte·

daß eüch niemant wonet by·
die frowe clar vnnd schanden fry·
den ritter tugentlich ane sach·
daß wort sy tugentlichen sprach·
daß mag dich wol wunder han·
dir sag ich ritter lobesam·
wie sich nun hat gefüget daß·
daß ich hie so einig saß·
do hab ich freünt gewartet dein·
dir sag ich vf die trew mein·
daß ich dir bin mit trewen mitte·
syt du ye pferde über schritte·
so hab ich ritter dein gepflegen·
beyd in strassen vnd auf stegen·
in sturmen vnd in streitten·
hůte ich dein zů allen zeitten·
alß ein freündt des andern sol·
in turney hůte ich dein gar wol·
Daß dir doch nie leit geschach·
wo mann ze hoffe stechen sach·
do pflag ich ritter milte·
dein mit deinem schilte·
vnd hůte dein on alle wider habe·
dort bey dem fronen gottes grabe·
do du wartest ritter wert·
alß dein hertz hat begert·
vnd manig helt erschlagen wart·
so hůte ich dein mein freünd so zart·
mit meiner freyen hende·
hůte ich dein in elende·
do von dein lob wart weit erkant·
in schwaben beyeren vngerlandt·
auch hůte ich dein in brüssen·
vor beyern vnnd vor rüssen·
in engelandt vnnd in franckerich·
do pflag ich dein gar ritterlich·
zů dußkan vnd in lamparten·
kund ich dein wol gewarten·
ich hůte in allen landen·
dein vor grossen schanden·

war ye gestund deines hertzen begyr·
do was ich alle zeytt bey dir·
das du mich helt gesahest nie·
mein freündt nun schauwest mich hie·
daß ich dein ye mit trewen pflag·
wol mir daß ich disen tag·
gelebte ye daß frewe ich mich·
so sprach der ritter tugentlich·
daß ich eüch schon sol an sehen·
mir kunde liebers nit geschehen·
wann solt ich noch dem willen mein·
genadeyt frowe bey eüch sein·
ymmer biß an mein todt·
die frowe sprach vß mündelin rot·
mein lieber freündt daß mag wol sein·
vnd volgest du der lere mein
alß ich hie bescheide dich·
wann du woltest so hettestu mich·
so du alters eine bist·
nu sag ich dir zů diser frist·
vnd wiltu trutten meinen leip·
so můstu on eelich weip·
ymmer sein biß an dein todt·
vnd lebest gar on alle nott·
biß an den iüngstlichen tag·
daß dich nicht gekrencken mag·
vnd daß du nimmer schwer wirst·
ist daß du eelich weip verbirst·
nim well du wilt vnd nit zů der ee·
dorzů hastu ymmer me·
gůtes was dein hertz begert·
daß bistu freündt von mir gewert·
aber nimmestu ein eelich weib·
zů der ee dein wunigklicher leib·
stirbet an dem dritten tag·
daß ist wor on widersag·
wann es niemandt erwenden kan·
dorumb soltu dich verstan·
im hertzen vnd in dem můte·
do sprach der ritter gůte·

frow ist die rede war·
do sprach die münigklich clar·
ich wil dir got zů bürgen geben·
vnd dor zů leib vnd leben·
ob ich vnrecht sage dir·
daß gott helffe nimmer mir·
do sprach der tugenthafte mann·
got wil ich zů bürgen han·
wann getrewes hertz nie·
mit der hilffe sein gelie·
er hilffe im auß aller not·
leib vnd sele an got stot·

¶ Wie den ritter von stauffenberg die schöne frauwe vmbfing·



Der můß auch vnser beder pflegen·
frouwe ich han mich des erwegen·
eüch wil ich für eigen ymmer geben·
bede leib vnd auch leben·
die weil mir got daß leben gan·
sy vmbfing den werden mann·
vnd daß münigklich weib·
trucket er an seinen leip·
vnd kusset sy an iren roten mundt·
so thet die clare auch zů der stundt·

vnd kusset in lieplich wider·
mann spricht daß weder ee noch sider·
Grösser liebe nie enwart·
do mann nit trybe die minne zart·
Als sy do hetten beide·
nu wolt do auff der heide·
der helt bey ir geschlossen han·
do sprach die frowe lobesan·
dor vor behůte mich mein crist·
daß du hie zů diser frist·
kein semlich ding hie beschehe·
daß es kein mensch sehe·
Auff diser grůnen heiden weit·
vnser erstes hochgezeit·
mein freündt daß wil ich bitten dich·
ach hertz liep gewer mich·
vnd laß nů zů mol faren·
wir wellent es hie zů hauß sparen·
do wil ich thůn den willen dein·
er sprach genadent frouwe mein·
was ir mich bitten daß thůn ich·
do sprach die frowe lobelich·
des magst du wol geniessen·
es sol dich nit vertriessen·
du solt sitzen auff dein pfert·
vnnd von mir scheiden ritter wert·
du bist auff gottes fert·
er sündte der dir es werte·

¶ Wie der ritter von stauffenberg zů kirchen reit vnd wie die schóne iunckfrauwe im ein vingerlin gab·



Der sünde wil ich vnschuldig sein·
vnd so nim trut daß vingerlin·
dorin do ligt ein edel stein·
des kraft ist nit klein·
Er sprach mag es nit anders sein·
daß trag ich durch den willen dein·
wann daß ich mich von eüch scheide·
so geschach mir nie so leide·
wann alß mir leider wil geschehen·
wann sol ich eüch nu aber sehen·
daß thůnt mir liebe frauwe kundt·
sy sprach mannheit zů diser stundt·
du solt vor hóren messe·
durch daß got vergesse·
alle dein missetat·
wann mann den segen geben hat·
so reit mein freündt her wider heim·
vnnd gang dann all můter ein·
inn die kemmenote dein·
werlich do will ich bey dir sein·
wann du wüntschest do nach mir·
so bin ich endlich bey dir·

Vnd leyſte was dein hertz begert·
do ſprach der edle ritter wert·
So will ich frauwe reitten·
ſy ſprach du ſolt nit lenger beiten·
du ſolt dein ſtraſſe faren·
von himel got ſol dich bewaren·
vnnd thů vns beyden ſein hilffe kundt·
mit vrlob er do auff geſtundt·
vnnd hůbe die frowe werde·
mit zeüchten von der erde·
auff der geblůmenten heyde·
do begunden ſy lachen beyde·
einander tugentlich an·
hie vmbfieng der werde mann·
daß ſchon wunigkliche weib·
ſy vmbſchloß auch ſeinen leip·
noch ir beyder geluſte·
ietweder daß ander kuſte·
an roten mundt an wengelin·
er ſprach genadent frouwe mein·
wen ſol ich eüch allein lon·
do ſprach die frowe wol gethon
mein liep hab kein ſorg vmb mich·
wo daß ich wil do bin ich·
den wunſch hat mir got geben·
dorumb ich hab ein freyes leben·
des du noch wol genieſen macht·
do růft der ritter vil geſchlacht·
geinem gůten pferde do·
daß het er gewenet alſo·
wann er im geſelle rieff·
daß es geſchwinde zů im lief
mit freüden er dorauff ſaß·
vrlobs er do nit vergaß·
vnn reit geſchweinde ſeinen pfadt·
der knab ſein gebeittet hat·
ſy ritten bey der weile·
ein vierteil einer meile·
do daß dorff gelegen iſt·
man laut do zů der ſelben friſt·

mit loblichem schal·
die glocken all vnd all·
do von er dester balder reit·
noch alter seiner gewonheit·
mit dem kreütze mann vmb gieng·
ee man die messe ane fieng·

¶ Hie höret der ritter von stouffenberg messe·



Do gieng der tugenthafte man·
zů dem altar hin dan·
vnnd liesz sich do nider auff die knye·
bisz mann dasz ampt begie·
do rieff der tugenthafte man·
den werden got von himel an·
vnd ouch die werde můter sein·
maria hymel künigin·
ich beuilch dir hút vnnd ymmer mer·
mein leip sel gůt vnnd er·
dasz ich gar han an dich gelan·
hie mit die messe ein ende nam·
vnd do der segen geben wart·
er hůb sich bald auff die fart·
vnd reit mit freüden wider heim·
sein hochmůt was nit klein·

vnnd do er auff die vesten kam·
do gieng der tugenthafte mann·
in sein kemnote.
vil bald vnd vil getrotte·

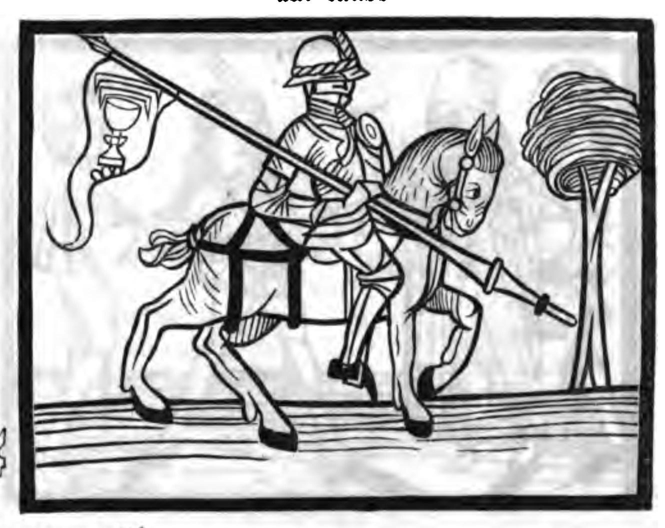
¶ Wie die schone frow zů dem ritter von stouffenberg kam do er auff die feste in sein kamer wider heim kummen was·



Vnd sprach got her von himelreich·
het ich die schone miniglich
die ich vandt auff dem steine·
by mir hie alleine·
do er daß wort zů dem ersten sprach·
die schon er vor seinen ougen sach
hübsch vnd weidelichen·
des wart der ritter freidenreichen·
vnd sprach vil liebe frowe mein·
ir sollent got von himel sein·
ymmer wilkom von mir·
sy sprach mein freündt nu lone dir
Hie mit er sy vmb fieng·
hin an ein bet er mit ir ging
daß was noch wunsch wol bedacht·
er vnnd die frowe wol geschlacht·

hetten kurtzweil vil·
mit der vil süssen minne spil·
so was in beden also wol
alß noch zweyen gelieben sol·
die gantzer liebe wöllent pflegen·
sy liessent nie nit vnderwegen·
was zů der minne gehören mag·
grösser liebe nie gepflag·
auf erden weder mann noch weip·
ietweder het des anderen leip·
mit armen vmbschlossen·
sy worent vnuerdrossen·
was zů der minne gehören .sol·
daß kundent sy getreyben wol·
wann sy es einander gunden·
die schone zů den stunden·
zů dem werden ritter sprach·
mein lieber freündt diß gemach
haben wir biß an den iüngsten tag·
daß vns niemandt gescheiden mag·
dustu alß ich hab gesaget dir·
genadent frowe sprach er zů ir·
was ir gebiettent daß thů ich·
lieb ich ergibe mich an dich·
wann du solt mein gewaltig sein·
die weil ich hab daß leben mein·
vnd mir got der sinne gan·
die schone sprach du vil lieber man·
von mir soltu sein gewert·
gůtes so vil dein hertz begert·
vnd was du wilt daß heisch ouch mir·
daß gib ich williglichen dir
sy gab im wunderlichen vil·
gůtes alß ich eüch bescheiden wil·
daß er freünt vnd geselschafft·
ouch alle macht vnnothafft·
mit den milten hende sein·
er ließ vil wol werden schein·
daß er ein miltes hertz trůg·
der ritter edel vnd clůg·

¶ Wie der ritter von ſtauffenberg durch für vmb ritterſchaft alle landt·



Dar nach durch für gar weite landt·
die in vor worent wol bekant
vnd dor er vor ouch nie me kam·
do für der tugenthafte mann·
mit einer wunigklichen ſchar·
ſy noment gar genote war·
grafen freyen dienſtmann·
vnd manig frowe wuneſam·
die ſprachent daß er were·
ein clůger landt farere·
den do nit beuilte·
vnd wo der tegen milte·
in der weiten welte hin kam·
wolt er die zarte frow han·
wann er ſeines wunſches nach ir pflag·
es were nacht oder tag·
ſo was ſy bey im do zů ſtundt·
vnd thet im gantz freüntſchaft kunt·
mit leib vnd ouch mit gůte·
nu es ſich ſo fůgte·

¶ Wie der ritter von stouffenberg zů land kam vnd im sein freünd rietten er solt ein weip nemen·



Das er heim zů lande kam·
zů zweyen seinen brůdern lobesam·
vnd ander vil der moge sein·
do wart im michel ere schein·
wann er in gar getrewe was·
alß ich hie vor geschriben las·
sein freünd vnd ouch seine moge·
die legten dor auff loge·
wie sy im geben ein eelich weip·
sy sprochent sol sein stoltzer leip·
on leibes erben ersterben·
sol er also verderben·
daß er ouch lot kein kindelein·
daß můß uns symmer ein schande ein·
gar gern im git ein fürst ein kindt·
do von wir alle geeret seindt·
des wurdent sy zů rate·
in ein kemnote·
fürten sy do den werden gast·
vnd sprachent lieber freünt du hast·

eren vnd gůtes vil·
nun ist es doch wol an dem zil·
daß du solt ein eeweip han·
daß dir gezemet werder mann·
der ritter von der rede erschrack·
er sprach mein freünd ich nit enmag·
mir selber nit gestemen noch·
mir ist zů manicher hande goch·
daß zů der ee nit höret·
die ee gar vil zerstöret·
manicher hande freüden vil·
do vor ich mich ouch hüten wil·
vnd wil ein freyes leben han·
die weil ich heiß ein iunger mann·
hie mit redte er sich von in·
dor nach vnlang gingent sy hin·
vnd noment in do aber har·
ein weisen mann brochten sy dar·
der sein noher sip was·
vnd im aller hand vor las·
wann er kunde reden vil·
als ich eüch bescheiden will·
dich bittent vnd die brůder dein·
vnd alle die hie bey dir sein·
daß du vns gewerest ein gebett·
der ritter sprach mein hertz het·
bald des beraten sich
vnd was ir wellent daß thůn ich·
on eines ich wil kein eelich weip·
vnd solt man dorumb meinen leip·
zů riemen gar verschneiden·
die ee wil ich vermeiden·
daß sy eüch allen vor geseit·
ich sprich daß auff meinen eyd·
ir solt der rede mich erlon·
wellent ir mich gern bey eüch han·
der alt do mit züchten sprach·
ist eüch die rede so vngemach·
so wil ich sy nu faren lon·
die ich durch trewe han gethan·

ich nim es auff die trewe mein·
ich thet es durch den willen dein·
der rede wart geschwigen do·
nu füget es sich aber also·
daß die nacht herzůer zoch·
do wart dem iungen ritter goch·
daß er schloffen keme·
do hieß er vil geneme·
seinen knaben zünden nider·
do redet der iüngling nit wider·
do nam der ritter vil geschlacht·
von in allen ein gůte nacht·
wann er gar betreübt was·
seinen knaben hieß er daß·
daß er gieng an sein gemach·
zů im selber er do sprach·
ach hertze liebe frowe mein·
mein hertz daß begeret dein·

¶ Wie die schone frow zů dem ritter von Stouffenberg in sein kamer kam vnd in warnet vor seiner freünde ratt·



Und do er des gedanckes pflag·
sein lieb im an seim arme lag·
sy sprach mein trut was wirret dir·
bekümert so bistu von mir·
ein eelich weip wil man dir geben·
so hest du dein werdes leben·
gar geschwinde dann verloren·
ich wolte wol ich hetz enboren·
daß ich nie worden wer dein weip·
dein iunger werder stoltzer leip·
der müß ymmer rewen mich·
do sprach der ritter tugentlich·
mich nieman über reden kan·
was ich dir gelobet han·
daß leist ich vntz an meinen todt·
sy sprach ich gib dir den rot·
mann würt dir an keren vil·
der dich es nit erlasen wil·
mann welle dir ein eelich weip geben·
so nym dein brůder merck mich eben·
vnd auch die liebsten freünde dein·
den thů du mit worten schein·
ein weip mit dir bekümert sy·
die wonet dir zů allen zeitten bey·
wo du in dem lande ferst·
vnd du gůtes do verzerst·
daß gebe dir deins hertzen trut·
beide stil vnd über lut·
wie ich mit dir gelebet han·
daß erlaub ich dir lieber man·
vnnd loß dich über reden nicht·
oder werlich dir geschicht·
was ich dir gesaget han·
hie mit gunde der tag auff gan·
vrlop do die schône nam·
auf so stunde der ritter lobesam·
von himel got er ane rief·
von grunde seines hertzen dieff·
als er ouch vor dick thet·
dornach es sich gefüget hett·

¶ Wie der ritter von stouffenberg zů einem rómischen künig gen franckfurt kam·



Als ich die mere vernomen han·
gen franckfurt ein fürste kam
den man zů künige wolte erhaben·
do sach man vil herren hin traben·
fürsten graffen vnd freyen·
die auff dem hoff do gundent schreyen·
vil manig werder dienstman·
gar schiere do zů hoffe kam·
durch des küniges ere·
der werde ritter here·
von dem ich do vor han geseit·
mit eren auff den hoff do reit·
den gab der ritter vnuerzeit
als vns die schrifft veriet·
roß harnisch vnd pferdt·
gab in der milte ritter wert·
gůttes was sy solten han·
sein brůder giengent für in stan·
die werck die heissent sy in meiden·
er móchte es nit erliden·

den kosten den er wolte han·
do sprach der tugenthaffte man·
was ich gůtes mag verzeren·
noch me mag mir got bescheren·
vnd sein werde můter zart·
sy fůrent mit im auff die fart·
die brůder vnd ouch die moge sein·
do wart in michel ere schein·
erbotten gar von manichem mann·
vnd der zů hoff kommen was dann·
do man in sach so reilichen faren·
vil maniges werden fürsten baren·
sprochent daß ist der werde tegen·
der alle zeit sich hat erwegen·
des leibes vnd des gůtes·
er ist so freches můtes·
daß in niemandt mag bestan·
do sprach der künig lobesan·
wer ist der ritter so vnuerzaget·
daß wart dem künig bald gesaget·
mit schal sprach des küniges zwerg·
es ist der milt von stouffenberg·
den sich ich ritterlich her faren·
von himel got műß in bewaren·
wan er fert so höffelich·
er macht noch manigen armen reich·
Ee diser hoff ein ende nimpt·
er ert noch maniger můter kindt·
der künig den ritter wol empfieng·
mit züchten er im engegen ging·
wann im was so vil geseit·
von seiner grossen frumekeit·
daß er in solte sehen do·
des was der newe künig fro·
daß er zů seinen eren kam·
des danckte im der werde mann·
vnd ouch die lieben mogen sein·
die gingend für den künig hin·

¶ **Wie der ritter von stouffenberg auff dem hoffe so ritterlichen stach·**



Sich hůb ein ritterlicher lust·
vil manicher wart auff sein brust
gestossen daß er viel dar nyder·
den mann do auff můst heben wider·
do bereite sich auff die ban·
von stouffenberg herr peterman·
mit schal so reit er über den hoff·
des nam war manig bischoff·
vnd ouch vil manig frowe clar·
der künig der nam sein selber war
was rechter stecher an in reit·
die het er alle bald geleit·
geschwinde zů der erde·
er kund nach seiner werde·
ietlichen wol erheben·
er schandt vil der iungen edlen·
vnnd wer im auff dem hoffe entweich·
für den reit er vnnd schleich·
daß im leides nit geschach·
vil manig reine frowe sprach·

von stouffenberg der ritter milte·
der wirbet mit seinem schilte·
das er wol fürt der eren fan·
vnnd do der hoffe ein ende nam·
vnd er der beste was genant·
der künig den ritter do besant·
daß er für in keme·
do gieng er vil gezeme·
für den erwelten künig gar·
mit denen die er ouch brachte dar·

¶ Wie der künig mit dem ritter redte vnd im gern sein müme vermahelen wolte·



Vnd do er für den künig kam·
do sprach der fürste lobesam·
zů dem ritter vnuerzagt·
eüch hat ein selige stund betagt·
daß ir zů hoff ye koment her·
genadent herr also sprach er·
ich vnd die lieben moge mein·
zů ewern eren kommen sein·
wann wir bedürffent ewer wol·
der künig sprach ich eüch helffen soll·

vnd ouch den andern allen·
es ist also gefallen·
daß ich ein liebe mûme han·
die ist so recht wol gethan·
vnd also wunigklich gestalt·
achtzehen iar so ist sy alt·
vatter vnnd mûter seindt ir todt·
der gewalt wol aller an mir stot·
die wil ich eüch geben zû der ee·
vnd wil eüch sagen dar zû me·
ich gyb eüch landes dar zû vil·
alß ich eüch bescheiden wil·
daß ir mit gewalt seint·
ein herre wol vnd ewer kindt·
mit meiner mûmen werden·
ir eigen ist zû kernten·
do wart der ritter missefar·
wann er erschrocken waß vil gar.
daß er nie wort möcht gesprechen·
die werdesten vnd die frechen·
fürsten sprachent alle do·
herre mein wie thûn ir also·
do von der künig betrübet wart·
er sprach vil werder ritter zart·
du wenest daß ich spotte dein·
nein werlich auff die trewe mein·
du solt meine mume nemen·
die möchte einem fürsten wol gezemen·
vnd do der ritter sich versan·
vnd wider zû im selber kam·
er sprach genadent herre mein·
die maget edel vnd fein·
die solt ir geben einem man·
den sy mit eren wol mag han·
vnd ouch ir gemesse sy·
wann sy ist von geburte frey·
es wer ir vngezeme·
daß sy mich armen neme·
do sprach der künig zû handt·
dir thûn ich ritter gût bekant·

vnd geb ich ir einen armen knecht·
daß deücht sy billich vnd recht·
daß sy im sol vnderthenig sein·
daß weiß ich an der mûmen mein·
do sich der ritter wolte des weren·
vil manig fürst begunde schweren·
er wer ein vnuersunnen man·
ouch saß do manig fürst lobesan·
die do die rede horten wol·
der sal was landes herren vol·
vil bischöff ouch dar inne woren·
die den ritter daß fragten·
ob er ein ee weip hette·
der ritter an der stette·
sprach ich han ein schönes weip·
die hat einen wunigklichen leip·
den menschen ouge nie gesach
mit der so hab ich gût gemach·
wo ich in dem lande far·
sy nimpt meyn zû allen zeitten war·
vnd ist wen ich wil bei mir·
dor zû hab ich gûtes von ir·
wie vil ich sein verzeren mag·
beyde nacht vnd ouch den tag·
daß git mir mein frowe clar·
was ich eüch sag daß ist war·
vnd wann ich nime ein eelich weip·
so stirbet mein iunger starcker leip·
dornoch an dem dritten tag·
für war ich eüch daß sag·
alß mir die frowe hat geseit·
daß ist war auff meinen eydt·
do begunde ein bischoff iehen·
herre lont mich die frowe sehen·
do sprach der tugenthaffte man·
sy lat sich niemandt sehen an·
wann mich alters eine·
do sprochent sy all gemeine·
so ist sy nit ein rechtes weip·
ir möchten verlieren sele vnnd leip

do sprach ein alter capelan·
nun seindt ir doch ein cristen. man·
wie seindt ir so bestnnet·
daß ir den teüfel minnet·
für alle reine frowen zart·
was gůtes ye auff erden wart·
gesprochen oder gesungen·
do von seindt ir getrungen·
von leyen vnd von pfaffen
der teüfel sy eüch beschaffen·
hat zů einem weibe·
die sele in ewerem leibe
můß ewigklich sein verloren·
wann ir handt reine weip verschworen·
der teüfel in der helle·
ist ewer schloff geselle·
mit im so wart gesprochen vil
die rede ich eüch bekürtzen wil·
die pfafheit het in über redt·
daß der ritter an der stedt·
was der künig heiset mich·
daß wil ich thůn gar willigklich·
im do zů stunde gelobet wart·
die maget stoltz von hoher art·
daß sy sein weip solte sein·
der künig thette im hilffe schein·
vnd gab im cleynöter vil·
der ritter sprach do zů dem zil·

¶ Wie sich die frowe beklaget dorumb daß der ritter ein ee frowen genomen hett.



Ir söllent mir die iungfrouwe·
senden gen ortenouwe·
do will ich mein hochzeit han·
des gelobet im der künig hin dan·
doran ein zyl gemacht wart·
der vil werde ritter zart·
mit den seinen von dannen reit·
do er zů nacht sich hat geleit·
er wunschte nach der frowen sein·
bey im do stunde die frowe fein·
die sein ye mitt trewen pflag·
dem ritter sy an dem arme lag·
sy sprach mein hertz lieber mann·
was ich dir ye verbotten han·
des hastu wenig geuolget mir·
er sprach frowe was meinent ir·
die schöne sprach es thůt mir we·
ein weip du nimmest zů der ee·
daß mich wol ymmer rewen mag·
du lebest biß an den dritten tag·

wann sy dir vertrewet wirt·
mein hertz daß nimmer verbirt·
dir sage ich was geschehen müß·
ich wil lon sehen einen füß·
beyde frowen vnnd mann·
so dein hochzeit hebet an·
so dein ouge daß ersicht·
du solt dich lenger sumen nicht·
bald soltu beychten·
einem priester hoch geweichten·
vnnd solt gott empfahen·
den priester heiß vast gohen·
daß er dir gar geringe·
daß heilig oley do mit bringe·
daß thůt dir sicherlichen not·
got der thůe deiner selen rot·
do gedacht der ritter vnuerzagt·
was im die pfaffen hetten gesagt·
daß sy villeicht lüge·
vnd in doran betrüge·
des het er sich wol bedacht·
die brut gen stouffenberg bracht·
mit r kam manig werder mann·
vnd manig frow lobesam·
ouch kerte von dem lande dar·
vil manig wunigkliche schar·
von herren vnnd von frowen·
die sich do liessent schawen·
durch des ritters ere·
was sol ich sagen mere·

¶ Wie die iungfrowe dem ritter wart heim gefürt und sy zů tisch sossen· vnnd wie ein fůß ob dem tisch durch die büne wart gestossen·



Do mann über tische saß·
vnd menglich do tranck vnd aß·
in einem wunigklichen sal·
do wart gesehen über al·
beyde von frowen vnd von man·
vnd wer ye do zů hoffe kam·
der ritter saß gegen der brut·
do sach man stil vnd über lut·
daß etwas durch die büne stieß·
einen menschen fůß es sehen ließ·
bloß im sal biß an die kney·
auff erden wart kein schöner nie·
noch wunigklicher fůß gesehen·
daß wil ich für die warheit iehen·
der fůß über den sal erschein·
weyß recht alß ein helffenbeyn·
do menglich den fůß gesach.
do schrey der ritter vnd sprach·
O we o we mir armen mann·
sein har er ziehen do began·
vnd zerte es auß dem haupte sein
er sprach vil lieben freünde mein·

ir hant mich vnd eüch verderbet·
nu seint ir all enterbet·
über drey tag so bin ich todt·
maniger sprang auf do getrot
vnd lieffent bald auff den palaß·
do der füß durch gestossen waß·
vnd do sy koment auf den sal·
sy sahent niemant über all·
sy süchten hin vnd do bey har·
sy wurdent niemants do gewar·
vnd hettend sy gesůchet noch·
sy kundent vinden niergent loch·
durch die büne ging niergent schrantz·
der sal was worden wider gantz·
do der füß von dannen kam·
do sprochent frowen vnd ouch mann·
der teüfel hat daß gethan·
do hieß der ritter bald gon·
einen pfaffen bringen·
pfeiffen dantzen singen·
wart do alles nider geleit·
do wart manig ritter vngemeit·
vnnd manig wüniglіches weib·
do man sach des herren leib·
so cleglichen geboren·
der ritter sprach zů der claren·
die sein gemahel solte sein·
mein lieb mein trut mein bülein·
nu můß es got erbarmen·
daß ich nit sol erwarmen·
mit freüden an den armen dein·
des antwurt im das megetin·
wann sy von art bescheiden was·
sy sprach gar züchtiglichen daß·
ach ritter gůt gehab dich wol·
von himel got dich trösten soll
vnnd ouch die zarte műter sein·
er sprach ach liebe frowe mein·
heiß alle die hie bey dir stan·
beyde frowen vnd man·

die mit dir hie zů hofe ſeint
beide weib mann vnd kindt·
iſt daß ich verdürbe·
vnd wor iſt daß ich ſtirbe·
daß du den helfeſt begraben mich·
do weinet die magt miniglich·
vnd alle die do waren·
do hieß er die claren·
fůren hin an ir gemach·
alß bald daß geſchach·

¶ Hie beichtet der ritter von ſtouffenberg vnd wurdt bewart mit den ſacramenten·

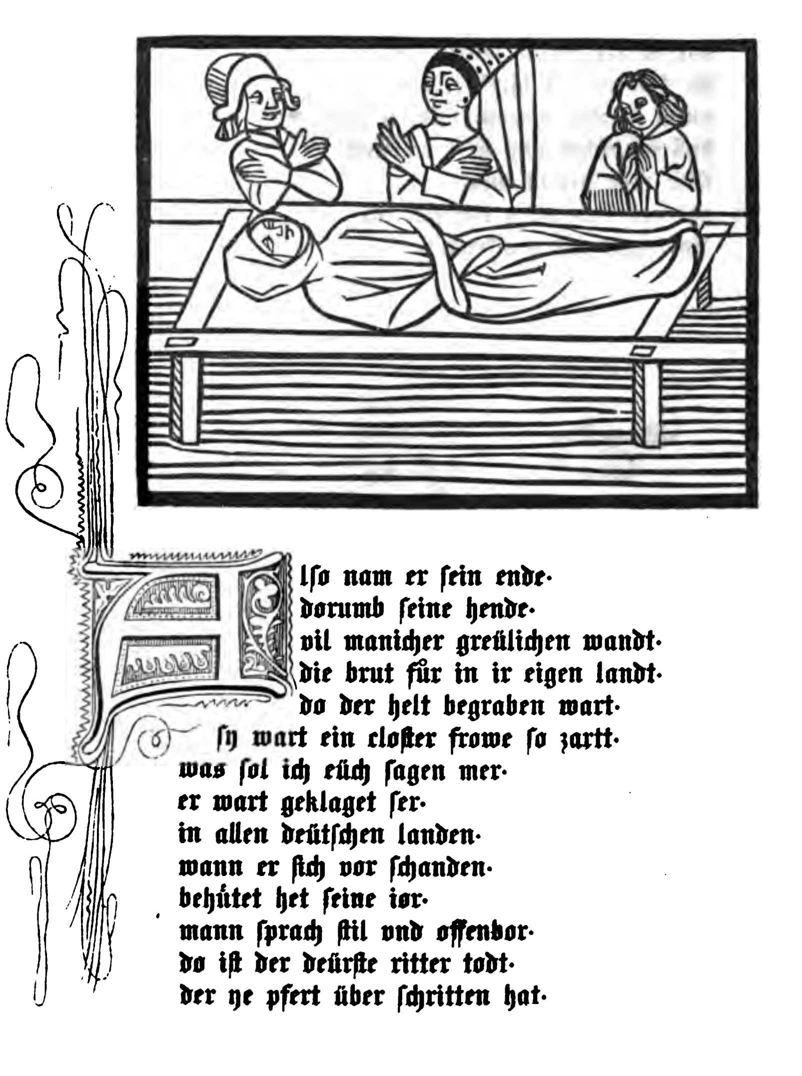


Er ſprach ir ſollent nit beitten·
vnnd ſollent mir bereiten·
ein bette daß ich lege mich·
gont noch dem prieſter lobelich·
heiſſent mir got her bringen·
der todt will mit mir ringen·
der prieſter wart gefůret dar·
do thet er gantz beichte gar·
der prieſter im got ſelber gab·
er ſprach bereitten mir ein grab·
vnd thůnd mir alle mein recht·
do weintent ritter vnd knecht.

grafen freyen dienſtmann·
vnd ouch die maget lobeſam·
die im was geben zů der ee·
er ſprach meines dinges iſt nicht me·
ich byt eüch lieben brůder mein·
daß ir der cloren megetein·
gebent was ich ir gelobet han·
nein ſprach ſy hertze lieber man·
was ich gůtes her han gebracht·
des wirt nimmer mer gedacht·
es ſollent han die freünde dein·
nu ſe du liep die trewe mein·
ſy bot im ir weiſſe handt·
dir byn ich geben in frembde landt·
vnd wurd witwe on weip·
ſo ſol mich keines mannes leip·
ouch nimmer mer berüren·
ſol ich dich vor mir füren·
zů grab alß vns dein mundt vergicht·
er ſprach morgen daß geſchicht·
ſo bin ich lebendig vnd todt·
die brut ſprach auß groſſer not·
du haſt verloren durch mich dein leben·
ſo wil ich ouch durch dich ergeben·
vnd wil in ein cloſter faren·
vnd wil mich ſelber ſo bewaren·
daß mich nimmer kein mann·
mit ougen ſol geſehen an·
do wil ich got bitten für dich·
vnd ouch die maget lobelich·
die den werden got gebar·
die neme deiner ſelen war·
des danckte ir der ritter gůt·
wo ſeindt ir brůder hochgemůt·
ſy ſprochent beyde wir ſeint hie
ietweder er mit der hende ſie·
er ſprach vil lieben brůder mein·
lont eüch die meide beuolen ſein·
do mit er vrlob von in nam·
von himel got den rief er an·

er ſprach maria edel künigin·
loß dir mein ſel beuolen ſein·
daß wort er cleglichen ſprach·
hie mit im ſein hertze brach·

¶ Wie der ritter von ſtouffenberg ſtarb vnd zů grab getragen wart·



Also nam er ſein ende·
dorumb ſeine hende·
vil manicher greülichen wandt·
die brut für in ir eigen landt·
do der helt begraben wart·
ſy wart ein cloſter frowe ſo zartt·
was ſol ich eüch ſagen mer·
er wart geklaget ſer·
in allen deütſchen landen·
wann er ſich vor ſchanden·
behůtet het ſeine ior·
mann ſprach ſtil vnd offenbor·
do iſt der deürſte ritter todt·
der ye pfert über ſchritten hat·

Hie mit die rede ein ende hatt·
ir iungen leüt ich gib eüch den rat·
daß ir nach eren werben·
wann ir beginnent sterben·
daß mann der sele spreche wol·
es ist ein iemerlicher zol·
wer auff sich selber fasset·
daß in gemeinlich hasset·
beyde frowen vnd mann·
dem ist ouch gott von himel gram·
dor zů die werde můter sein·
die thů vnß ir hilffe schein·
vnnd sy vnß armen sündern holt·
daß wünschet vnß herr eckenolt·
Dise rede die ist wor·
got geb vns allen ein gůt ior·
Sprechent amen offenbor·

Gedruckt zu Hannover durch Fr. Culemann.
MDCCCXLIX.

